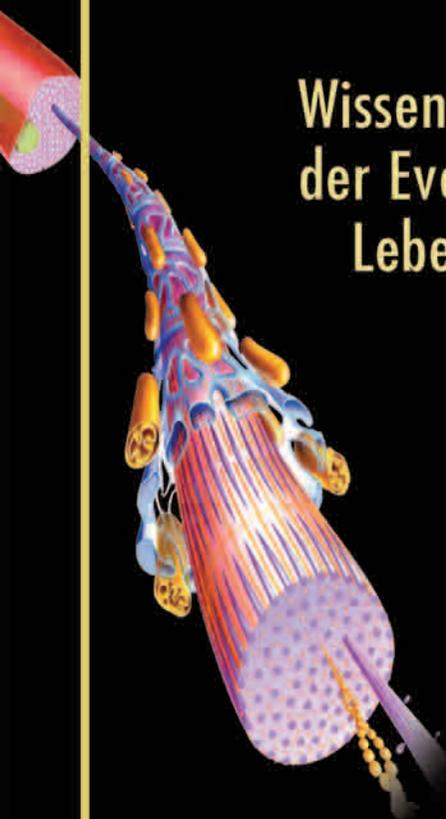


DAS ENDE DES DARWINISMUS

Wissenschaftliche Erkenntnisse widersprechen der Evolutionstheorie und beweisen, dass alle Lebewesen von Allah erschaffen wurden.



HARUN YAHYA



Darwins Evolutionstheorie entstand im 19. Jahrhundert. Sie behauptet, alle Lebewesen seien als Folge eines Zufallprozesses entstanden, und lehnt die Schöpfung ab. Darwin und seine Anhänger glaubten, sie hätten mit dieser Theorie das größte Geheimnis der Natur gelöst, und ihre Behauptungen würden sich in kurzer Zeit bewahrheiten. Doch die Wissenschaft entwickelte sich nicht zu Gunsten, sondern zu Ungunsten dieser Theorie. Unterschiedliche Wissenschaftszweige wie die Biochemie, die Genetik und die Paläontologie widerlegten die Begründung des Zufalls, die für die Entstehung der Lebewesen vorgebracht wird.

Die Niederlage des Darwinismus gegen die Wissenschaft wird ausführlich, verständlich und visuell ästhetisch erklärt. Lesen Sie dieses Buch mit Vergnügen und erfahren Sie, warum die Evolutionstheorie die größte Täuschung in der Geschichte der Wissenschaft ist.

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ



HARUN YAHYA

DER AUTOR

Harun Yahya ist ein Pseudonym, das von Herrn Adnan Oktar verwendet wird. Adnan Oktar wurde 1956 in Ankara geboren und ist ein bekannter türkischer Intellektueller. Oktar begann seinen intellektuellen Kampf im Jahre 1979 während seiner Ausbildung an der Kunstakademie der Universität Mimar Sinan. Dort begann er sich vollkommen moralischen und, ihm heiligen Werten zu widmen, an denen er bis heute festgehalten hat und die er auch anderen Menschen zu vermitteln versucht. Während seiner Universitätsjahre erforschte er ausführlich die vorherrschenden materialistischen Philosophien und Ideologien, und erwarb sich mehr Kenntnisse als ihre Verfechter. Auf der Grundlage dieses Wissens hat er verschiedene Bücher über den Irrtum der Evolutionstheorie geschrieben. Seine intellektuelle Bemühung gegen den Darwinismus und Materialismus wurde zu einem weltweiten Phänomen. In ihrer Ausgabe vom 22. April 2000 bezeichnet die Zeitschrift New Scientist Herrn Oktar als "internationalen Held", weil er den Irrtum der Evolutionstheorie aufgedeckt und die Schöpfungsrealität dargelegt hat. Der Autor hat darüber hinaus verschiedene Arbeiten über den zionistischen Rassismus und die Freimaurerei und ihre negativen Auswirkungen auf die Weltgeschichte und -politik veröffentlicht. Oktar hat inzwischen mehr als Hundert Bücher geschrieben, die die Moral des Quran und Fragen des Glaubens behandeln. Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen 'Harun (Aaron)' und 'Yahya (Johannes)' im geschätzten Andenken der zwei Propheten, die gegen den Unglauben kämpften.

Seine Arbeiten umfassen; 'Die Lösung: Die Moral des Quran', 'Die "geheime Hand" in Bosnien', 'Hinter den Kulissen des Terrorismus', 'Der Winter des Islams und Sein erwarteter Frühling', 'Der Kommunismus liegt im Hinterhalt', 'Die blutige Ideologie des Darwinismus: Der Faschismus', 'Der Islam verflucht den Terror', 'Das Unheil, das der Darwinismus der Menschheit gebracht hat', 'Der Evolutionsschwindel', 'Artikel 1-2-3', 'Man erkennt Allah mit dem Verstand', 'Eine Waffe des Satans: Die Romantik', 'Wahrheiten 1-2', 'Die westliche Welt wendet sich Allah zu', 'Untergegangene Völker', 'Der Prophet Moses', 'Der Prophet Joseph', 'Der Prophet Salomo', 'Das goldene Zeitalter', 'Die letzte Zeit der Welt und das Vorzeichen Ad-dabbe', 'Anzeichen für das Ende der Welt in der Sure al-Kahf', 'Allahs farbenprächtiges Kunstwerk', 'Die Pracht ist überall', 'Die Wahrheit über das irdische Leben', 'Die Geständnisse der Evolutionisten', 'Klare Antworten an die Evolutionisten', 'Die dunkle Magie des Darwinismus', 'Die Religion des Darwinismus', 'Der Niedergang der Evolutionstheorie in 20 Fragen', 'Materie - der andere Name für Illusion', 'Der Quran zeigt der Wissenschaft den Weg', 'Der wahre Ursprung des Lebens', 'Der Quran widerlegt den Darwinismus', 'Die Schöpfung des Universums', 'Die Wunder des Quran', 'Das Bewusstsein in der Zelle', 'Die Kette der Wunder', 'Das Design in der Natur', 'Selbstaufopferung und intelligente Verhaltensmuster bei Tieren', 'Die Ewigkeit hat bereits begonnen', 'Das Ende des Darwinismus', 'Tiefes Nachsinnen', 'Der kleine Mann im Turm', 'Zeitlosigkeit und die Tatsache des Schicksals', 'Die Wahrheit wissen', 'Verleugne dein Wissen nicht', 'Die Geheimnisse der DNS', 'Das Wunder des Atoms', 'Das Wunder der Zelle', 'Das Wunder des Immunsystems', 'Das Wunder des Auges', 'Das Wunder der Schöpfung in den Pflanzen', 'Das Wunder der Spinne', 'Das Wunder der Ameise', 'Das Wunder der Stechmücke', 'Das Wunder der Honigbiene', 'Das Wunder des Samens', 'Das Wunder der Termiten', 'Das grüne Wunder: Die Photosynthese', 'Das Wunder der Hormone', 'Das Wunder des Menschen', 'Das Wunder der Schöpfung des Menschen', 'Das Wunder der Proteine'.

Die Kinderbücher des Autors sind; 'Kinder: Darwin hat die Unwahrheit gesagt!', 'Die Welt der Tiere', 'Die Pracht am Himmel', 'Die Welt unserer kleinen Freunde: Die Ameisen', 'Die Honigbienen, die perfekte Waben bauen', 'Geschickte Erbauer von Staudämmen: Die Biber', 'Das ist unsere Religion'.

Zu den von ihm veröffentlichten Broschüren gehören; 'Das Geheimnis des Atoms', 'Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Realität der Schöpfung', 'Der Untergang des Materialismus', 'Das Ende des Materialismus', 'Der Irrtum der Evolutionisten 1', 'Der Irrtum der Evolutionisten 2', 'Der mikrobiologische Niedergang der Evolution', 'Die Realität der Schöpfung', 'Der größte Betrug in der Geschichte der Wissenschaft: Der Darwinismus'.

Andere Arbeiten des Autors über Themen des Qurans umfassen: 'Die Namen Allahs', 'Gottesfurcht vor Allah', 'Charakter der Menschen in der Dschahiliya-Gesellschaft', 'Die Dschahiliya-Gesellschaft verlassen', 'Die Religion der Ignoranten', 'Hingabe an Allah', 'Die wahre Heimat der Gläubigen: Das Paradies', 'Einige Geheimnisse des Quran', 'Die Unvernunft der Gottlosigkeit', 'Der Alptraum des Unglaubens', 'Haben Sie schon einmal über die Wahrheit nachgedacht?', 'Der Prophet Jesus wird kommen', 'Glaube leicht verständlich gemacht 1-2-3', 'Vergessene Verordnungen des Qurans', 'Der reife Glaube', 'Hidschrah – Auswanderung auf der Suche nach Allahs Wohlgefallen', 'Kenntnis des Qurans', 'Allgemeine Informationen aus dem Quran', 'Die Verkündigung und Diskussion im Quran', 'Die Barmherzigkeit der Gläubigen', 'Die Ethik des Quran', 'Der Islam: Die Religion der Erleichterungen', 'Das Gebet im Quran', 'Bist du ein Opfer des Selbstbetrugs?', 'Das Quran-Verzeichnis', 'Der Charakter der Heuchelei im Quran', 'Ein Bouquet der Schönheiten Allahs 1-2-3-4', 'Die Grundbegriffe des Quran', 'Die Wichtigkeit des Gewissens im Quran', 'Antworten aus dem Quran', 'Die Geheimnisse des Heuchlers', 'Die Auferstehung', 'Die Wichtigkeit der Geduld im Quran', 'Die Schönheiten des Lebens, die der Quran bietet', 'Tod - Auferstehung - Hölle', 'Der Kampf der Gesandten Gottes', 'Niemand vergessen', 'Die Arroganz Satans', 'Der Reue vorbereiten', 'Die Worte der Gesandten Gottes', 'Der Erzfeind des Menschen: Satan', 'Die größte Verleumdung: Götzendienst', 'Das Geheimnis der Prüfung', 'Wahrer Intellekt im Sinne des Qurans', 'Im Kampf gegen den von Gottlosigkeit hervorgerufenen Sittenverfall: Die Allianz der Tugendhaften', 'Der Kampf gegen die "Religion" der Religionslosigkeit', 'Die Schulung Yusufs', 'Wie interpretiert der Unkluge den Quran?', 'Der Mut der Gläubigen', 'Enthusiasmus und Emotion im Quran', 'Die Wichtigkeit einem guten Rat zu folgen', 'Die Geschichte der Verleumdung gegen die Muslime', 'Gerechtigkeit und Toleranz im Quran', 'Die Verderblichkeit des Spottens', 'Guten Muts sein im Quran', 'Die, die nicht auf den Quran hören', 'Gedankenlosigkeit eine heimtückische Gefahr', 'Loyalität im Quran', 'Die Glaubensprinzipien des Islam'.

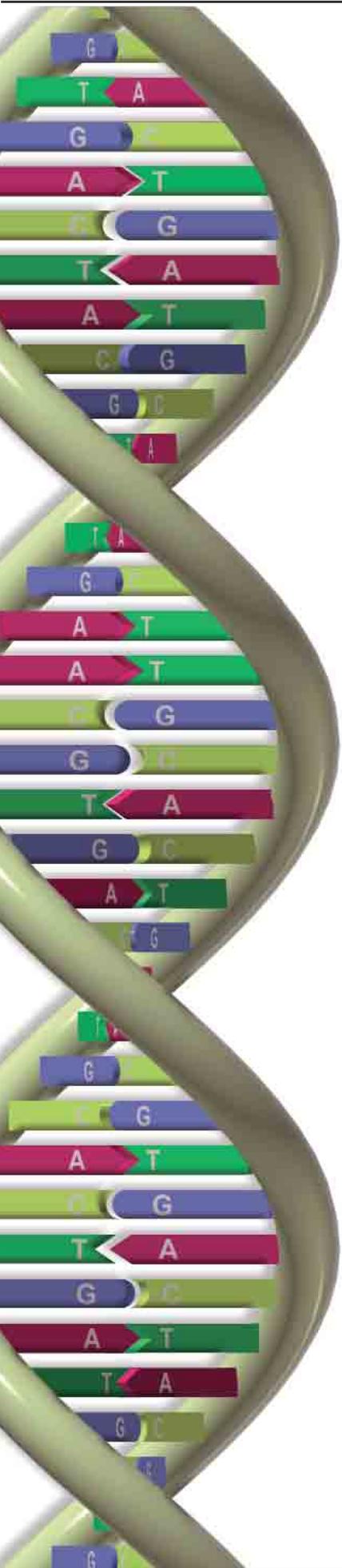
So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien und von Spanien bis Brasilien gelesen. Die Bücher, die in viele Sprachen wie Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Urdu, Arabisch, Albanisch, Russisch, Bosnisch, Uigurisch, Indonesisch, Malayalam, Malaiisch, Aserbaidzschanisch und Kasachisch übersetzt wurden, werden im Ausland von einer großen Anzahl von Lesern gelesen.

Der zentrale Punkt aller Werke des Verfassers ist ihre Übereinstimmung mit dem Quran und ihre Bestätigung durch die innere Logik des Quran. Selbst wissenschaftliche Themen, die von den meisten als schwierig und verwirrend angesehen werden, werden in den Büchern von Harun Yahya sehr klar und ausführlich dargestellt. Aus diesem Grund finden die Bücher allgemeine Ansprache bei Lesern jedes Alters und jeder sozialen Schicht.

Bücher von Harun Yahya die sich mit Glaubenthemen befassen, behandeln stets auch die Existenz und Einheit Allahs und wurden in der Hauptsache zu dem Zweck geschrieben, den Islam all denen nahezubringen, die der Religion fremd sind, um ihnen zu helfen innere Konflikte, die sie mit der Wahrheit verspüren mögen aufzuklären. Für Muslime enthalten diese Bücher sowohl Ratschläge als auch Ermahnungen. Der Verfasser hat Arbeiten über alle grundlegenden Themen veröffentlicht, auf die im Quran hingewiesen wird. Sie helfen den Muslimen ihre Kenntnisse über ihre Religion und ihr Bewusstsein derselben zu erweitern.

Jedes der Bücher des Autors zu wissenschaftlichen Themen betont die Allmacht, Erhabenheit, und Majestät Allahs. Diese Bücher zeigen den Nicht-Muslimen die Zeichen der Existenz Allahs und die Vorzüglichkeit Seiner Schöpfung auf sehr eindrucksvolle und präzise Weise. Andererseits stärken sie die Gläubigen in Ergebenheit und Glauben und eignen sich vorzüglich dazu den Menschen den Islam dort nahezubringen, wo die Religion nicht in ihrem wahren Sinn gelebt wird. Eine Untergruppe innerhalb dieser Serie sind die Bücher, die die Lüge der Evolution bloßstellen. Der Hauptzweck dieser Bücher besteht darin, die materialistische und atheistische Philosophie zu widerlegen, die als eine Alternative und Ersatzreligion erstellt wurde und der ganzen Welt seit dem 19. Jahrhundert aufgezwungen wird. Die gute Aufnahme, die die Bücher bei den Lesern fand, bezeugt, dass dieser Zweck zu einem großen Ausmaß erfüllt wird. Diese Bücher zerstören die Denkwiese, Logik und Ideologie des Systems des Unglaubens in der Weise wie es im Quran erwähnt wird: "...Wir schleudern die Wahrheit gegen die Lüge, und sie zerschmettert sie..." (Sure 21:18 – Al Anbia); und sie helfen, dass Allahs Licht vollends ausgebreitet wird (Sure 61:8 – Al Saff). Aus diesen Gründen spielen diese Bücher eine bedeutende Rolle im intellektuellen Kampf gegen den Unglauben.

Die symbolische Bedeutung des Siegels des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher von Harun Yahya abgebildet ist, hängt mit dem Inhalt der Bücher zusammen. Dieses Siegel symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch Allahs ist und dass unser Prophet der letzte der Propheten ist. Der Autor hat in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad als seine Führung benutzt. Aus diesem Grund zielt er darauf ab, die Unhaltbarkeit aller grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln darzulegen und eine endgültige Antwort darauf zu geben, um die Widersprüche gegen die Religion vollkommen zu beseitigen. Die Benützung des prophetischen Siegels möge als ein Gebet gelten, das letzte Wort haben zu dürfen.



DAS ENDE DES DARWINISMUS

Wissenschaftliche Erkenntnisse widersprechen der Evolutionstheorie und beweisen, dass alle Lebewesen von Allah erschaffen wurden.

**OKUSAN
VERLAG**

Aus dem Englischen übersetzt von
Ralf Klein

Inhalt

Eine überholte Theorie:
Die Lehre von der Evolution 6

Der Ursprung des Lebens 8

Der Aufbau der Proteine 10

Der Aufbau der Zelle 12

Die genetische Information 14

Das Design in der Natur 16

Millers Experiment 18

Der Irrtum der natürlichen Selektion 20

Mutationen 22

Die nicht reduzierbare Komplexität 24

Die fehlenden Übergangsformen 26

Die kambrische Ära 28

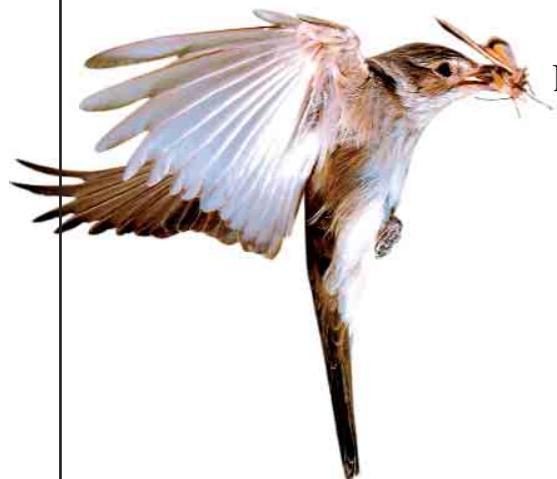
Amphibien und Fische 30

Der Coelacanth Fisch und ein kardinaler Irrtum 32

Reptilien 34

Vögel und Reptilien 36

Der Irrtum des Archäopteryx 38





Die Vogelfedern 40

Der Ursprung der Säugetiere 42

Der Mythos von der Evolution des Pferdes 44

Lebende Fossilien 46

Das Szenario der menschlichen Evolution 48

Australopithecus 50

Homo Erectus 52

Eine ausgestorbene Menschenrasse:
Die Neandertaler 54

Das Scheitern des Stammbaums 56

Der Zweibeiner-Engpass der Evolution 58

Falsche Gesichter 60

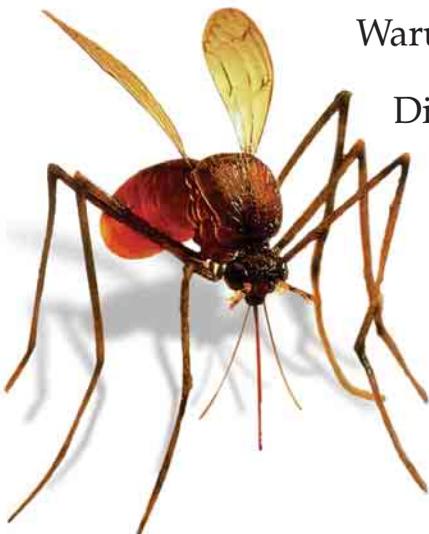
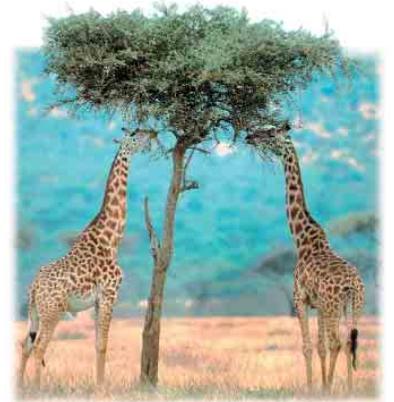
Der Skandal des Piltdown Menschen 62

Der Mythos der embryonalen
Rekapitulation 64

Der Mythos der Homologie 66

Warum wird der Darwinismus verteidigt? 68

Die offenbare Realität: Die Schöpfung 70



Eine überholte Theorie: Die Lehre von der Evolution

Der Gedanke, alles Lebendige sei das Produkt einer Aneinanderreihung von Zufällen, ist ein Aberglaube des 19. Jahrhunderts. Die Vertreter der Evolutionstheorie, die ein recht primitives Wissenschaftsverständnis pflegen, nahmen an, dass die Entstehung von Leben sehr "einfach" möglich war.

Auf der Erde leben mehr als eine Million verschiedene Arten. Wie sind diese Lebewesen entstanden, die ganz unterschiedliche, vollständige biologische Systeme besitzen? Jeder, der an diese Frage mit gesundem Menschenverstand herangeht, kann sehen, dass all dieses Leben das Ergebnis einer überlegenen und vollständigen Schöpfung ist.

Die Evolutionstheorie jedoch verweigert diese klare Einsicht. Sie behauptet, dass alle heute existierenden Lebensarten das Resultat eines Prozesses sind, der auf einer großen Zahl von Zufällen beruht.

Es war der französische Biologe Jean Baptiste Lamarck, der den Evolutionsgedanken, der schon im alten Griechenland entstanden war, als erster weitergeführt hat. Laut Lamarck gaben Lebewesen die Charakterzüge, die sie sich während ihres Lebens angeeignet hatten, von einer Generation an die nächste weiter, und entwickelten sich auf diese Weise fort. Zum Beispiel entwickelten sich Giraffen von antilopenähnlichen Tieren, indem sie ihre Hälse von Generation zu Generation

mehr streckten um höher und höher stehende Zweige als Nahrung zu erreichen.

Darwin bediente sich somit der von Lamarck vorgelegten These der "Weitergabe von Charakterzügen" als Umstand, der die Lebewesen zur Evolution bewegt. Darwin, der von diesem Denkansatz beeinflusst wurde, hat sich ein noch phantastischeres Beispiel ausgedacht. In "Der Ursprung der Arten" behauptete Darwin, dass sich Wale evolutiv aus Bären entwickelten, die Schwimmversuche gemacht hatten!¹ Die Wissenschaft des 20. Jh. hat gezeigt, dass dieses Szenario eine Phantasie ist.

Darwin war sich bewusst, dass seine Theorie erhebliche Probleme aufwies.

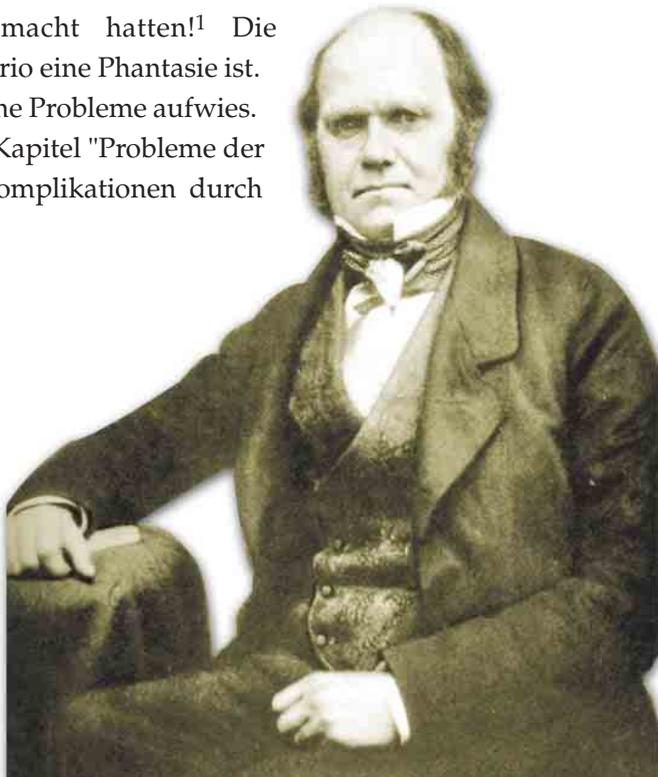
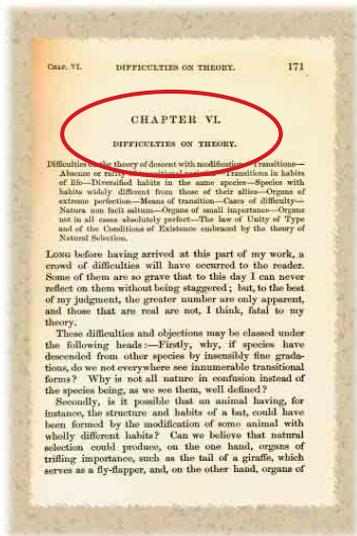
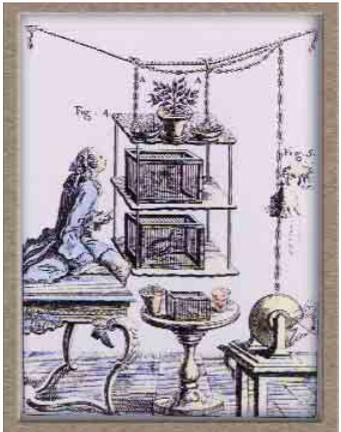
Er gestand dies in seinem Buch in dem Kapitel "Probleme der Theorie". Darwin hoffte, dass diese Komplikationen durch

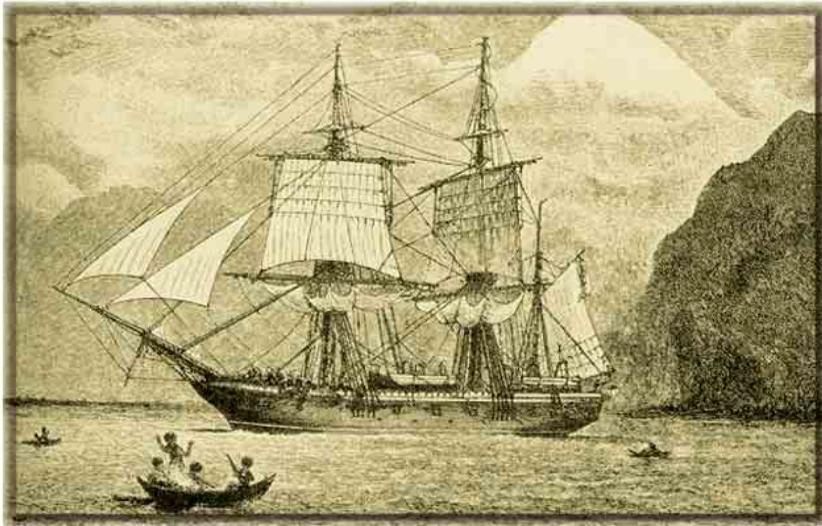
DARWINS SCHWIERIGKEITEN

Der englische Amateurforscher Charles Robert Darwin veröffentlichte seine Theorie 1859 in seinem Buch: Der Ursprung der Arten. Darwin war sich bewusst, dass seine Theorie erhebliche Probleme aufwies. Er gestand dies in seinem Buch in dem Kapitel "Probleme der Theorie". Darwin hoffte, dass diese Komplikationen durch neue Entdeckungen überwunden werden würden. Doch die forschende Wissenschaft hat diese Hoffnungen nicht erfüllt und im Gegenteil die grundlegenden Behauptungen dieser Theorie widerlegt.



Jean B. Lamarck: Seine Theorie war wissenschaftlich nicht haltbar.

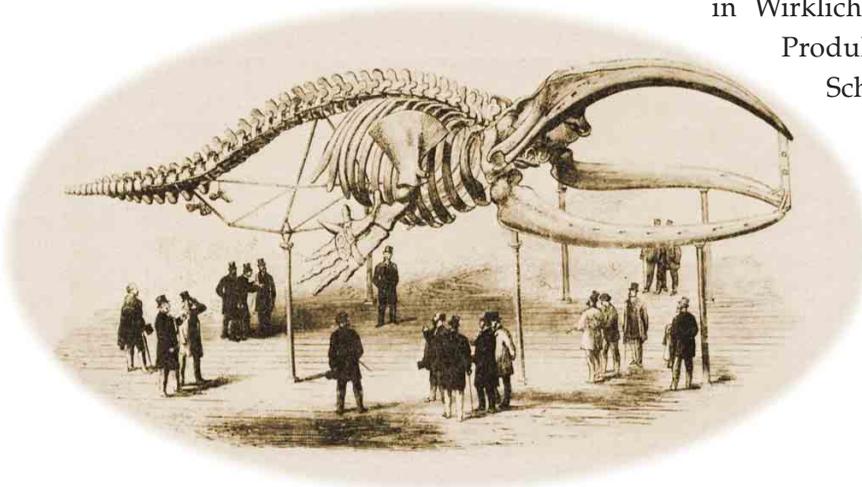




Darwins Theorie stützt sich auf keine wie auch immer gearteten konkreten Versuche oder Erfindungen. Er führte lediglich einige Beobachtungen durch und brachte dann seine Ideen vor. Den größten Teil seiner Beobachtungen führte er während seiner Reisen auf dem Schiff H.M.S. Beagle durch, das ihn von England zu weit entfernten Ozeanen brachte.

neue Entdeckungen überwunden werden würden, doch dies hielt ihn nicht davon ab, sehr mangelhafte Erklärungen für eine beträchtliche Anzahl von anderen Ungereimtheiten abzugeben. Doch die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts verteidigte Darwin nicht etwa, sondern sie erklärte jede einzelne seiner Behauptungen für ungültig. Beide jedoch, Darwin und Lamarck verfielen dem Irrtum, denn in ihrer Zeit war das Studium des Lebens nur mit sehr primitiven technologischen Hilfsmitteln und somit auf sehr unzulänglicher Ebene möglich. Wissenschaftliche Fachbereiche wie Genetik und Biochemie gab es noch nicht einmal begriffswise. Ihre Theorien stützten sich daher lediglich und vollständig auf ihre Vorstellungskraft.

Die fortgeschrittene Wissenschaft hätte Darwins Theorie in den Abfallkorb der Geschichte verbannen sollen und wies nach, dass in Wirklichkeit die Lebewesen das Produkt einer überlegenen Schöpfung sind.



DAS PROBLEM DER FOSSILIEN

Als Darwin seine Theorie veröffentlichte, gingen besonders die Fossilwissenschaftler auf die Barrikaden. Denn sie wussten, dass jene "Übergangsformen", die Darwin voraussetzte, in Wirklichkeit nie gelebt hatten. Darwin jedoch hoffte, dass dieses Problem mit Hilfe zukünftiger Fossilienfunde gelöst werden könnte. Das Gegenteil war der Fall: Die Paläontologie dementierte Darwins Theorie jeden Tag.



DAS PRODUKT EINER PRIMITIVEN WISSENSCHAFT

Zu der Zeit, als Darwin seine Theorie aufbrachte, war über die Einzelheiten der Lebewesen nur sehr wenig bekannt. Mit den einfachen Mikroskopen jener Zeit konnte die komplizierte Struktur des Lebens nicht beobachtet werden.



Der Ursprung des Lebens

Anhänger der Evolutionstheorie behaupten, Leben sei aus unbelebter Materie selbstständig entstanden. Dies jedoch ist ein Aberglaube aus dem Mittelalter, der den Gesetzen der Biologie grundsätzlich entgegensteht.

ZELLTEILUNG

Ein fundamentales Gesetz allen Lebens ist das Prinzip: Eine Lebensform kann nur aus einer anderen Lebensform entspringen.

Sobald Darwins Theorie vorgetragen wird, taucht häufig die Frage auf, ob "die Vorfahren des Menschen Affen waren oder nicht". Es gibt jedoch zahlreiche wichtigere Fragen, welche die Evolutionstheorie beantworten soll. Das Thema, das die Theorie gleich von Anfang an ihres Sinnes beraubt, ist die Frage, wie das Leben selbst zuerst auf der Erde erschien.

Wenn sich die Evolutionstheorie mit dieser Frage beschäftigt, behauptet sie, dass das Leben mit einer Zelle begann, die sich durch Zufall bildete.

Entsprechend des Szenarios unterlagen verschiedene leblose chemische Verbindungen innerhalb der vorzeitlichen Erdatmosphäre vor vier Milliarden Jahren einer Reaktion, in der sich unter Einfluss von Blitzen und Druck die erste lebendige Zelle bildete. Als erstes muss hier bemerkt werden, dass die Behauptung, unbelebte Materie könne sich zusammenfügen und Leben hervorbringen, eine unwissenschaftliche ist, die bisher weder experimentell noch anderweitig durch Beobachtung bestätigt wurde. Leben kann nur aus Leben hervorgehen.

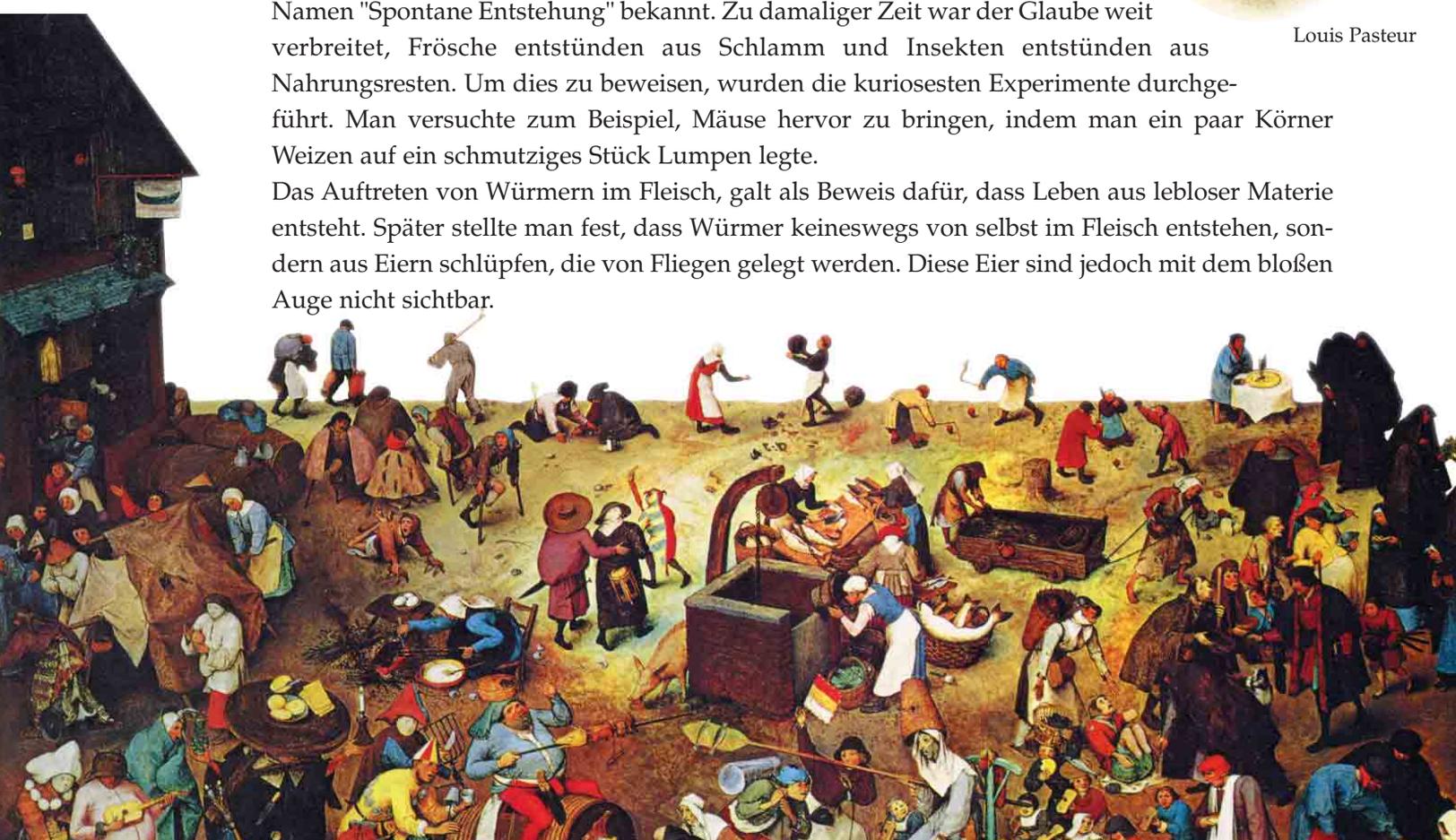
In seinem Buch geht Darwin auf den Ursprung des Lebens nicht ein. In seiner Zeit war man der Ansicht, das Leben sei sehr einfach strukturiert.

Seit dem Mittelalter hatte sich die Vorstellung etabliert, Leben könne auf einfache Weise aus toter Materie entstehen. Diese Theorie war unter dem Namen "Spontane Entstehung" bekannt. Zu damaliger Zeit war der Glaube weit verbreitet, Frösche entstünden aus Schlamm und Insekten entstünden aus Nahrungsresten. Um dies zu beweisen, wurden die kuriosesten Experimente durchgeführt. Man versuchte zum Beispiel, Mäuse hervor zu bringen, indem man ein paar Körner Weizen auf ein schmutziges Stück Lumpen legte.

Das Auftreten von Würmern im Fleisch, galt als Beweis dafür, dass Leben aus lebloser Materie entsteht. Später stellte man fest, dass Würmer keineswegs von selbst im Fleisch entstehen, sondern aus Eiern schlüpfen, die von Fliegen gelegt werden. Diese Eier sind jedoch mit dem bloßen Auge nicht sichtbar.



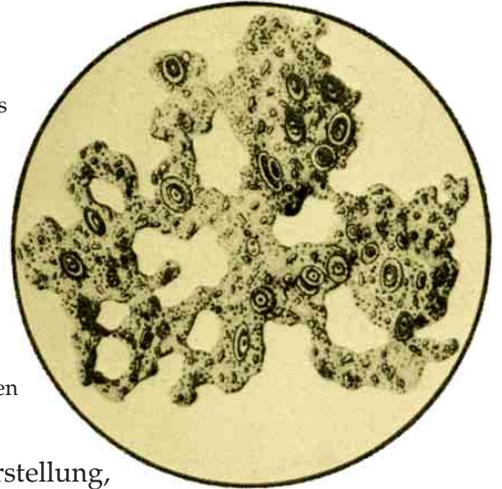
Louis Pasteur





"SCHLAMM DER ZUM LEBEN ERWACHT"

Der wissenschaftliche Name dieser nebenstehenden Abbildung heißt "Bathybus Haeckelii" nämlich "Haeckels Schlamm". Ernst Haeckel, der ein begeisterter Anhänger der Evolutionstheorie war, hat diese Substanz, die von einem Forschungsschiff aus der Tiefe des Ozeans geholt wurde, unter einem Mikroskop untersucht und behauptete, dies sei eine Materie, die sich in ein Lebewesen verwandeln könnte. Die Zeitgenossen Darwin und Haeckel nahmen an, dass das Leben eine einfache Struktur besäße, die einfach aus toter Materie entstehen könnte. Die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts bewies jedoch, dass das Leben niemals aus Leblosigkeit entstehen kann.



In jener Zeit, als Darwin die Evolutionstheorie entwickelte, war die Vorstellung, dass Mikroben aus unbelebter Materie entstehen könnten, eine weithin akzeptierte Ansicht.

Der berühmte französische Biologe Louis Pasteur hat diese grundlegende Vorstellung der Evolution endgültig zunichte gemacht. Pasteur fasste das Ergebnis seiner jahrelangen Arbeiten und Untersuchungen mit folgenden Worten zusammen: "Die Behauptung, dass Leben aus unbelebter Materie entstehen kann, gehört unwiderruflich ins Reich der Fabeln."²

Die Anhänger der Evolutionstheorie widersprachen für lange Zeit vehement den Erkenntnissen Pasteurs. Spätestens aber, als die komplizierte Struktur der Zelle eines Lebewesens wissenschaftlich zweifelsfrei belegt war, wurde die die Behauptung, Leben könne selbständig entstehen, ad acta gelegt.

Folglich führt die Frage, wie der erste Organismus entstanden ist, die Behauptungen der Evolutionstheorie von Anfang an in eine Sackgasse. Die folgende Aussage des Geochemikers Jeffrey Bada vom Scripps Institute in San Diego macht die Hilflosigkeit der Evolutionisten bezüglich dieses Engpasses deutlich:

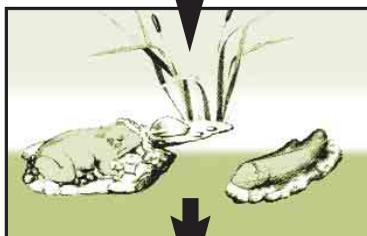
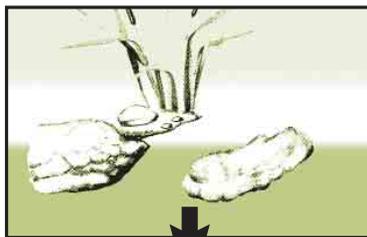
Heutzutage, am Ende des 20. Jh. stehen wir immer noch demselben größten ungelösten Problem gegenüber, das uns zu Beginn des 20. Jh. konfrontierte: Wie begann das Leben auf der Erde?³

Das Gesetz "Leben geht nur aus Leben hervor" hält die Evolutionstheorie für ungültig, und zeigt, dass schon das allererste Lebendige auf der Erde aus dem Leben stammt. Dieses Gesetz beweist nämlich, dass alles Lebendige von Allah erschaffen wurde. Nur Allah kann der unbelebten Materie Leben verleihen. Gemäß der Aussage im Quran lässt Allah das Lebendige hervorgehen aus dem Toten und lässt das Tote hervorgehen aus dem Lebendigen. (Sure 30:19 – ar-Rum)

SPONTANE ENTSTEHUNG VON LEBEN: EIN MITTELALTERLICHER ABERGLAUBE

Einer der zahlreichen Aberglauben des Mittelalters bestand in der Annahme, unbelebte Substanzen könnten selbständig Leben hervorbringen. Es wurde zum Beispiel vermutet, dass Frösche und Fische im Schlamm eines Flussbettes aus sich selbst heraus entstehen. Später hat man eingesehen, dass diese Voraussetzung der sogenannten "spontanen Entstehung von Leben" ein Aberglaube war.

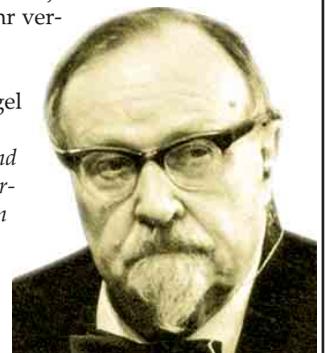
Nachdem einige Zeit verstrichen war, kam jedoch der gleiche Aberglaube mit ein wenig abgeändertem Szenarium unter dem Namen "Evolutionstheorie" wieder auf die Tagesordnung.



DER MYTHOS DER "CHEMISCHEN EVOLUTION"

Der berühmte Evolutionstheoretiker Alexander Oparin hat am Anfang des 20. Jahrhunderts den Begriff "chemische Evolution" eingeführt. Dieser Begriff bedeutet, dass die erste lebendige Zelle durch chemische Reaktionen, die vor Milliarden Jahren auf der Erde abgelaufen sind, zufällig entstanden ist. Aber seit Oparin haben Evolutionisten zahlreiche Experimente durchgeführt, Forschungen unternommen und Beobachtungen angestellt um Beweise zu finden, dass die Zelle sich spontan gebildet haben könnte. Diese Versuche haben jedoch das komplexe Design der Zelle nur noch mehr verdeutlicht, und damit die evolutionistischen Hypothesen noch weiter abseits der Realität gestellt. Der bekannte Evolutionist Leslie Orgel musste zu diesem Thema eingestehen:

Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Proteine und Nukleinsäuren, die beide komplexe Strukturen darstellen, zufällig zur gleichen Zeit und am gleichen Ort entstanden sind, und dennoch erscheint es unmöglich, dass die einen ohne die anderen vorhanden sein können. Und somit mag man auf den ersten Blick gezwungen sein zu folgern, dass das Leben in der Tat niemals durch chemische Mittel entstanden sein konnte.⁴



Alexander Oparin



Das komplexe Design des Hämoglobin-Moleküls

Der Aufbau der Proteine

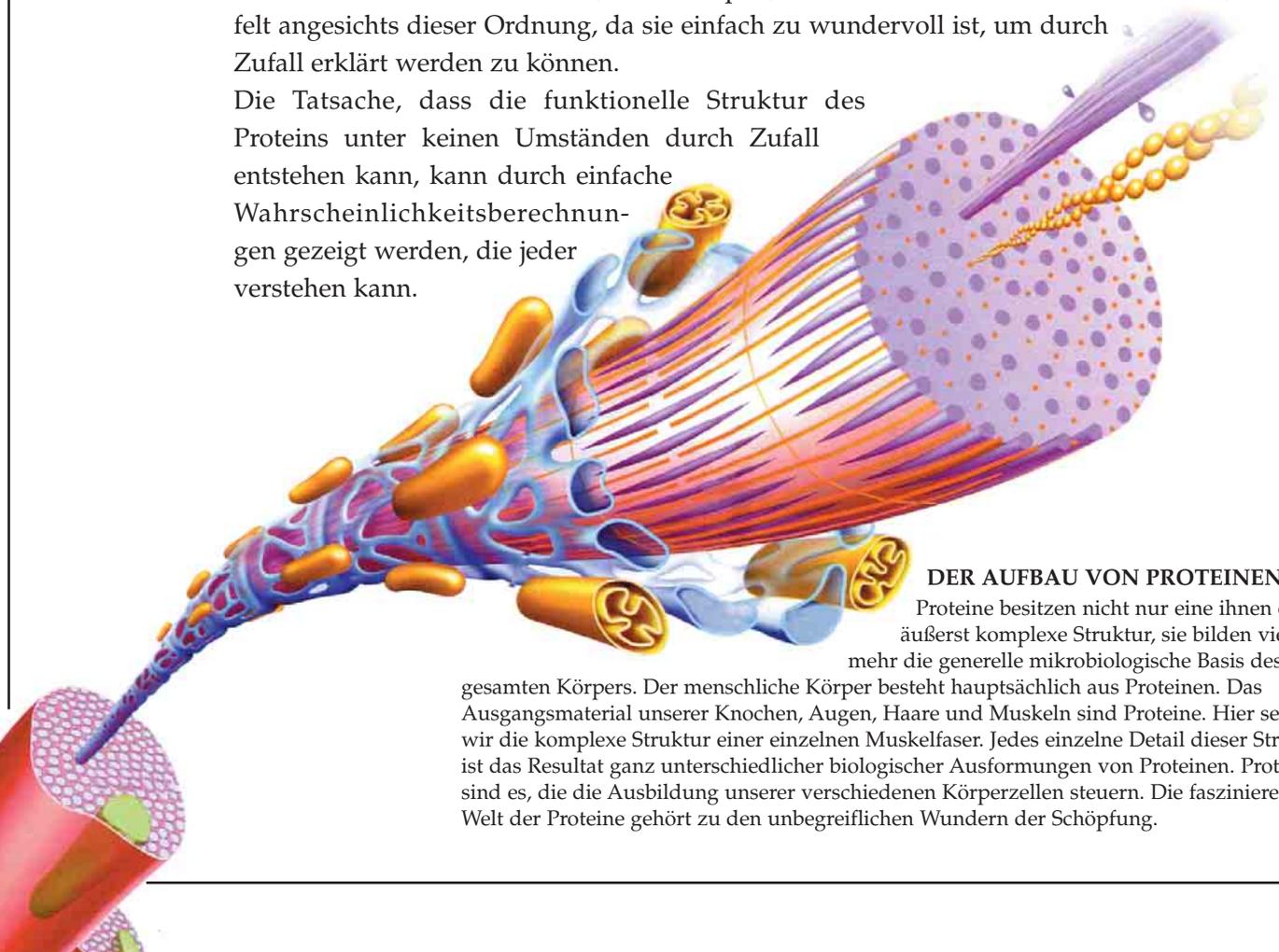
Die Evolutionslehre versagt sogar in der Erklärung der Bausteine der Zelle. Die Herausbildung - unter natürlichen Bedingungen - selbst nur eines einzigen Proteins von den Tausenden komplexer Proteinmoleküle, die eine Zelle aufbauen, ist nicht möglich.

Proteine sind die Bausteine der Zelle. Wenn wir die Zelle mit einem riesigen Wolkenkratzer vergleichen, können wir die Proteine als die Ziegelsteine dieses Wolkenkratzers betrachten. Proteine haben jedoch keine genormte Form und Struktur wie Ziegelsteine. In den einfachsten Zellen befinden sich bereits mindestens 2000 unterschiedliche Arten von Proteinen. Die Zelle lebt nur dann, wenn all diese unterschiedlich aufgebauten Proteine in vollkommener Harmonie zusammen wirken.

Proteine sind Riesenmoleküle, die aus kleineren Einheiten, den "Aminosäuren" bestehen, welche ihrerseits in einer speziellen Folge und in bestimmten Mengen und Strukturen angeordnet sind. Diese Moleküle stellen die Grundbausteine einer lebenden Zelle dar. Das einfachste davon ist aus 50 Aminosäuren zusammengestellt, doch es gibt Proteine, die aus Tausenden von Aminosäuren aufgebaut sind.

Der entscheidende Punkt ist, die Abwesenheit, Zufügung oder Substitution einer einzigen Aminosäure innerhalb der Struktur eines Proteins verwandelt dasselbe in eine nutzlose molekulare Masse. Jede Aminosäure muss am richtigen Platz und in der richtigen Ordnung vorhanden sein. Die Evolutionstheorie, die behauptet, das Leben sei durch Zufall entstanden, verzweifelt angesichts dieser Ordnung, da sie einfach zu wundervoll ist, um durch Zufall erklärt werden zu können.

Die Tatsache, dass die funktionelle Struktur des Proteins unter keinen Umständen durch Zufall entstehen kann, kann durch einfache Wahrscheinlichkeitsberechnungen gezeigt werden, die jeder verstehen kann.

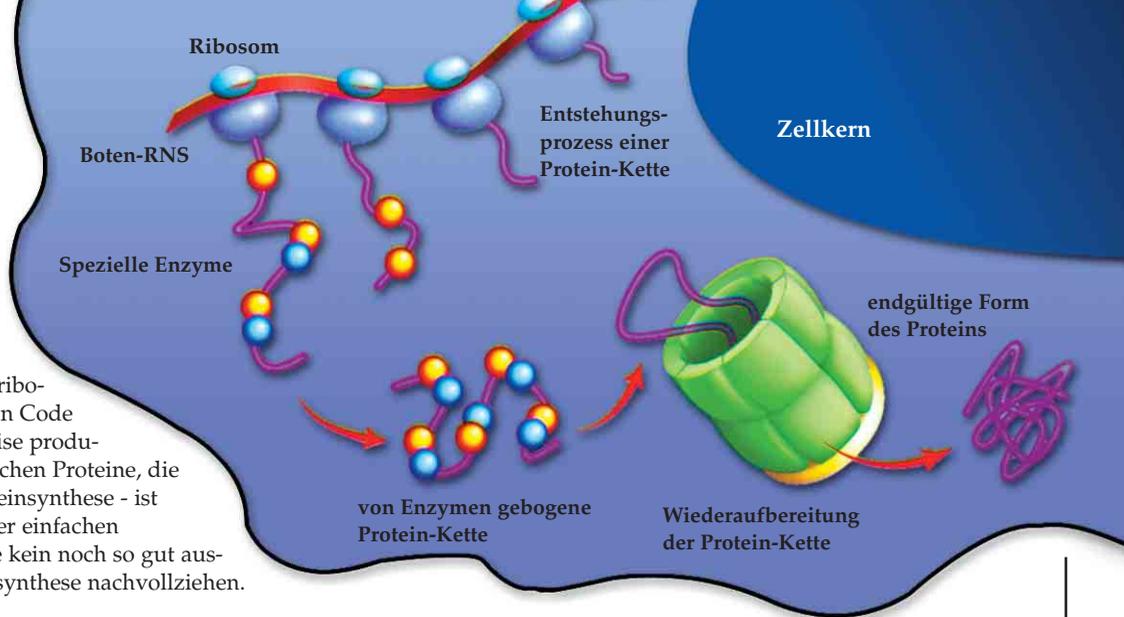


DER AUFBAU VON PROTEINEN

Proteine besitzen nicht nur eine ihnen eigene äußerst komplexe Struktur, sie bilden vielmehr die generelle mikrobiologische Basis des gesamten Körpers. Der menschliche Körper besteht hauptsächlich aus Proteinen. Das Ausgangsmaterial unserer Knochen, Augen, Haare und Muskeln sind Proteine. Hier sehen wir die komplexe Struktur einer einzelnen Muskelfaser. Jedes einzelne Detail dieser Struktur ist das Resultat ganz unterschiedlicher biologischer Ausformungen von Proteinen. Proteine sind es, die die Ausbildung unserer verschiedenen Körperzellen steuern. Die faszinierende Welt der Proteine gehört zu den unbegreiflichen Wundern der Schöpfung.

DIE PROTEINSYNTHESE

In unseren Körperzellen findet ein sich ständig wiederholender Prozess statt: Proteine, die wir mit unserer Nahrung aufnehmen, werden im Magen und im Darm fermentiert. Anschließend werden die entstandenen biologischen Spaltprodukte (Aminosäuren) entsprechend dem in unserer körpereigenen DNS (Desoxyribonukleinsäure) enthaltenen genetischen Code neu zusammengesetzt. Auf diese Weise produziert unser Körper genau die spezifischen Proteine, die er braucht. Dieser Vorgang - die Proteinsynthese - ist jedoch weit komplizierter, als in dieser einfachen Illustration sichtbar. Bis heute konnte kein noch so gut ausgestattetes Chemielabor eine Proteinsynthese nachvollziehen.



Die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines aus 500 Aminosäuren bestehenden Proteinmoleküls ist "Eins" zu einer Zahl, die durch Anhängen von 950 Nullen hinter einer Eins gebildet wird. Das ist eine Zahl die der menschliche Verstand nicht mehr erfassen kann.⁵ Es ist nur eine theoretische Möglichkeit. Praktisch hat solch eine Wahrscheinlichkeit eine "Null"-Chance zur Verwirklichung. In der Mathematik wird eine Wahrscheinlichkeit die geringer als $1:10^{950}$ ist, statistisch als Nullwahrscheinlichkeit der Realisierung bewertet.

Eine Wahrscheinlichkeit von $1:10^{950}$ überschreitet diese Dimension um ein Vielfaches.

Jemand, der nun diese Zeilen liest und bisher die Evolutionstheorie als eine wissenschaftliche Erklärung akzeptiert hatte, mag den Verdacht haben, dass diese Zahlen übertrieben sind, und nicht den Tatsachen entsprechen. Dem ist nicht so: dies sind definitive und konkrete Fakten. Kein Evolutionist kann diese Zahlen in Frage stellen.

Dieselbe Tatsache wird von vielen Evolutionisten eingestanden. Harold F. Blum, ein berühmter evolutionistischer Wissenschaftler erklärt, "die spontane Bildung eines Polypeptids von der Größe des kleinsten bekannten Proteins erscheint jenseits aller Wahrscheinlichkeit".⁶

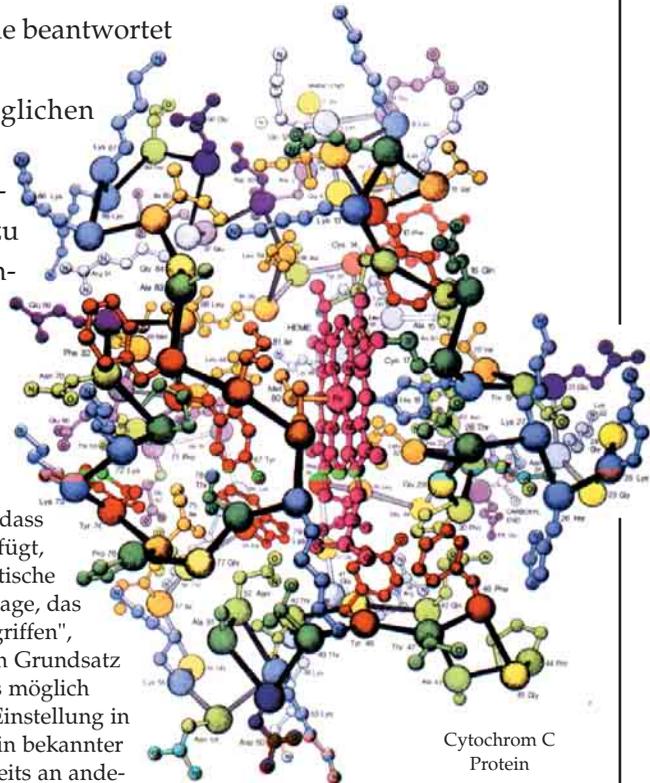
Was bedeutet all dies nun? Perry Reeves, ein Professor der Chemie beantwortet diese Frage:

Wenn man sich die unendlich große Anzahl von möglichen Strukturen vergegenwärtigt, die sich aus einer einfachen Zufallskombination von Aminosäuren in einem verdampfenden vorzeitlichen Teich ergeben könnte, ist es unvorstellbar zu glauben, dass das Leben auf diese Weise entstanden sein könnte. Es ist weitaus plausibler, dass ein Großer Baumeister mit einem Musterplan für solch eine Aufgabe erforderlich wäre.⁷

KÖNNEN AFFEN EIN BUCH SCHREIBEN?

Cytochrom C ist eines der wichtigsten Proteine, die die Sauerstoffatmung ermöglichen. Seine Existenz ist Voraussetzung für das Leben. Es ist jedoch unmöglich, dass dieses Protein, das über ein sehr komplexes Design verfügt, zufällig entsteht. In der Tat macht es sich die materialistische Ausrichtung der Wissenschaft zur prinzipiellen Grundlage, das Leben durch die Verneinung von "metaphysischen Eingriffen", d.h. Schöpfung, zu erklären. Sobald man sich auf diesen Grundsatz stellt, kann man selbst die größten Unmöglichkeiten als möglich akzeptieren. Man kann Beispiele dieser dogmatischen Einstellung in

fast der gesamten evolutionistischen Literatur finden. Professor Ali Demirsoy, ein bekannter Verfechter der Evolutionstheorie in der Türkei, ist nur einer von vielen. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist, nach Demirsoy, die Möglichkeit der zufälligen Bildung des lebensnotwendigen Proteins Cytochrom C, "ebenso unwahrscheinlich wie die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt"⁸



Cytochrom C Protein



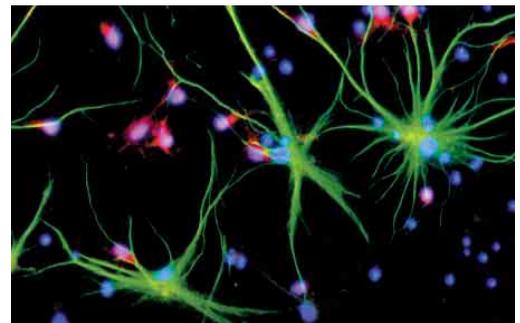
Der Aufbau der Zelle

Alle Lebewesen sind aus Zellen aufgebaut. Eine einzige Zelle ist bereits vollkommen autonom. Sie kann ihre eigene Nahrung erzeugen, sie kann sich bewegen und mit anderen Zellen kommunizieren. Eine Zelle verfügt über eine unglaubliche Technologie und ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass das Leben nicht durch reinen Zufall entstanden sein kann.

Die Zelle, deren Protein niemals zufällig entstehen kann, ist ein Design-Wunder, das den Gedanken, hier sei "Zufall im Spiel" vollständig widerlegt. Man fand in den Zellen, sinnbildlich dargestellt, Kraftwerke, komplexe Fabriken, eine riesige Datenbank, Lagersysteme und entwickelte Raffinerien.

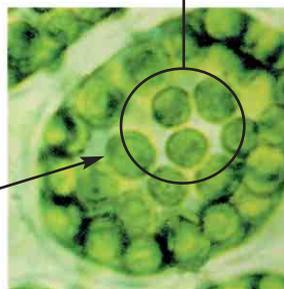
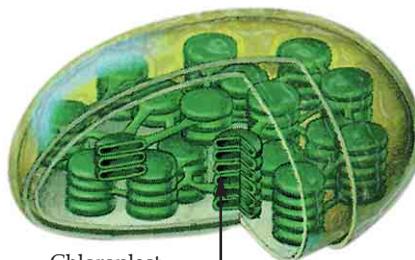
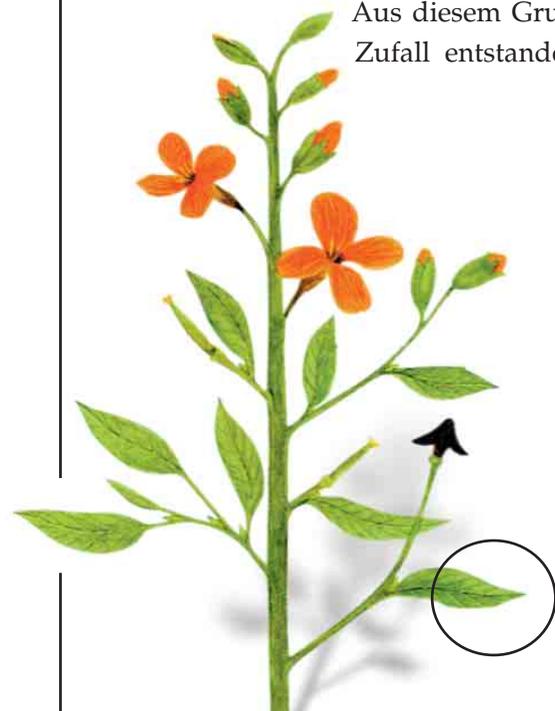
Die komplexe Struktur einer lebenden Zelle war unbekannt in Darwins Zeiten, und Leben dem "Zufall und natürlichen Voraussetzungen" zuzuschreiben, erschien den Evolutionisten überzeugend genug.

Unter den einfachen Mikroskopen jener Zeit sah die Zelle wie ein verschwommener Fleck aus. Aus diesem Grund hielten Darwin und die Evolutionstheoretiker die Zelle für ein durch Zufall entstandenes, einfaches Wasserreservoir. Der Glaube, dass das die Existenz des



DIE KOMPLEXITÄT DER GEHIRNZELLE

Eine Gehirnzelle, wie sie im obigen Bild dargestellt ist, befindet sich mit bis zu 10.000 Zellen der gleichen Art in ständigem Informationsaustausch. Dieses Kommunikationssystem ist komplexer als sämtliche Telefonzentralen, die auf der Welt eingerichtet sind.



DIE PFLANZENZELLE

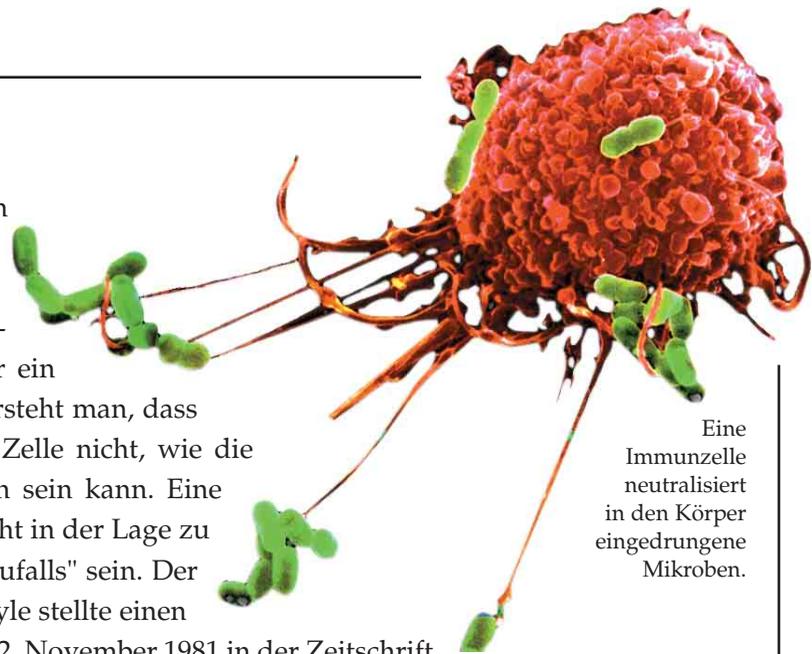
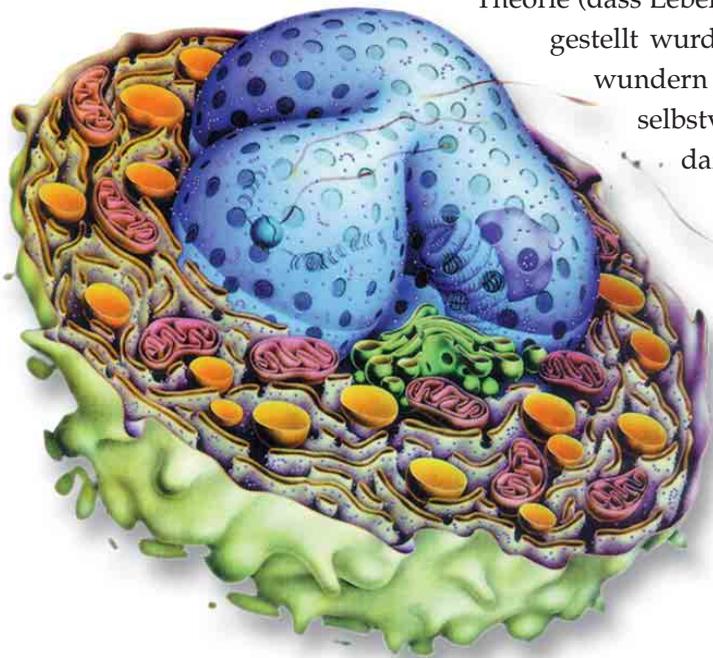
Neben den Menschen- und Tierzellen ist auch die Pflanzenzelle ein Wunder der Schöpfung.

Ungleich der menschlichen und tierischen Zellen kann die Pflanzenzelle die Sonnenenergie direkt nutzen. Sie wandelt die Sonnenenergie in chemische Energie um und speichert diese auf sehr spezielle Weise in den Nährstoffen. Dieser Prozess ist als Photosynthese bekannt. Tatsächlich wird dieser Prozess nicht von der Zelle, sondern von Chloroplasten durchgeführt, welche die Organellen sind, die den Pflanzen ihre grüne Farbe verleihen. Diese winzigen grünen Organellen, die nur mit dem Mikroskop sichtbar sind, sind die einzigen Laboratorien auf der Welt, die in der Lage sind, Sonnenenergie in organischer Substanz zu speichern.

Lebens durch eine Aneinanderreihung von Zufällen erklärt werden kann, kam wegen dieses primitiven Wissenschaftsverständnisses zustande. Der wissenschaftliche Fortschritt des 20. Jahrhunderts hat jedoch gezeigt, dass lebende Zellen über ein unglaublich komplexes System verfügen. Heute versteht man, dass das fehlerlose und höchst planvolle System einer Zelle nicht, wie die Evolutionisten behaupten, durch Zufall entstanden sein kann. Eine derart komplexe Struktur, die der Mensch selbst nicht in der Lage zu erzeugen ist, kann unmöglich das Produkt eines "Zufalls" sein. Der englische Mathematiker und Astronom Sir Fred Hoyle stellte einen ähnlichen Vergleich in einem Interview an, das am 12. November 1981 in der Zeitschrift Nature veröffentlicht worden war. Obwohl selbst ein Evolutionist, sagte er:

Die Wahrscheinlichkeit, dass höhere Lebensformen auf diese Weise ins Dasein kamen, sei etwa vergleichbar mit der Möglichkeit, dass ein durch einen Schrottplatz fegender Orkan mit den dort befindlichen Teilen eine Boeing 747 zusammenmontiere.⁹

Hoyle stellt in einer anderen Erklärung folgendes dar: Solch eine Theorie (dass Leben durch eine höhere Intelligenz zusammengestellt wurde) ist so offensichtlich, dass man sich nur wundern kann, warum sie nicht weitverbreitet als selbstverständlich akzeptiert wird. Die Gründe dafür sind eher psychologisch als wissenschaftlich.¹⁰



Eine Immunzelle neutralisiert in den Körper eingedrungene Mikroben.



KANN EIN FLUGZEUG DURCH ZUFALL ENTSTEHEN?

Die Zelle hat ein derart detailliertes Design, dass der berühmte Wissenschaftler Fred Hoyle (rechts) sie mit einer Boeing 747 vergleicht. Wie ein Flugzeug nicht zufällig entstehen kann, kann nach Hoyle's Ansicht auch keine Zelle zufällig entstehen. Natürlich hinkt auch dieser Vergleich. Denn der Mensch kann durch Wissen und fortgeschrittene Technologien riesige Flugzeuge konstruieren, aber noch nie konnte der Mensch eine einzige Zelle nachbauen.





Die genetische Information

Wissen Sie, dass es in den Kernen jeder einzelnen Zelle, die unseren Körper bilden, eine Datenbank gibt, die so viel Information wie eine Enzyklopädie von 900 Bänden enthält?

Das Molekül namens DNS, das im Zellkern jeder der 100 Trillionen Zellen in unserem Körper verborgen liegt, enthält den vollständigen Bauplan des menschlichen Körpers. Die Information über alle Charaktereigenschaften einer Person, von jeder Einzelheit der äußerlichen Erscheinung bis hin zur Struktur inneren Organe, sind in der DNS mittels eines speziellen Code-Systems aufgezeichnet.

Die Information in der DNS ist in der Aufeinanderfolge von vier Basen aus denen sich das Molekül aufbaut, verschlüsselt. Diese Basen werden entsprechend der Anfangsbuchstaben ihrer Namen als A, T, G und C bezeichnet. Alle strukturellen Unterschiede im Menschen hängen von der Aufeinanderfolge dieser Buchstaben ab. Dies ist eine Art Datenbank die auf vier Buchstaben aufgebaut ist.

Wollten wir die Information, die in der DNS verschlüsselt ist niederschreiben, so müssten wir eine umfangreiche Bibliothek mit 900 Bänden einer Enzyklopädie anlegen, deren jede 500 Seiten umfasste. Diese unglaublich umfangreiche Information ist verschlüsselt in den Bestandteilen der DNS vorhanden, die "Gene" genannt werden.

Die Evolutionstheorie ist nicht in der Lage, irgend eine der evolutionären Stufen zu erklären, die angeblich auf molekularer Ebene stattgefunden haben sollen. Anstatt ihnen Antworten auf solche Fragen zu geben, stellt die fortschreitende Entwicklung der Wissenschaft die Evolutionisten, eher vor ständig komplexere und schwerer lösbare Probleme.

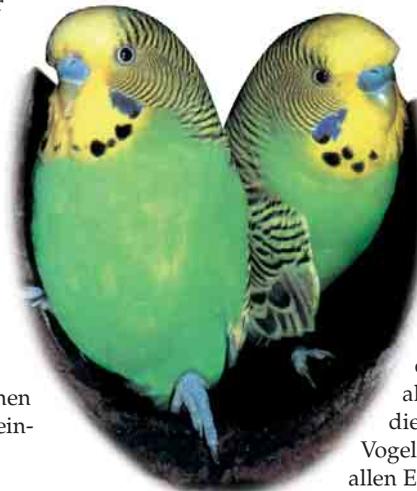
Interessanterweise halten die Evolutionisten an all diesen unmöglichen Szenarien fest, als ob es sich bei jedem einzelnen davon um eine wissenschaftliche Tatsache handelte. Da sie dahinge-



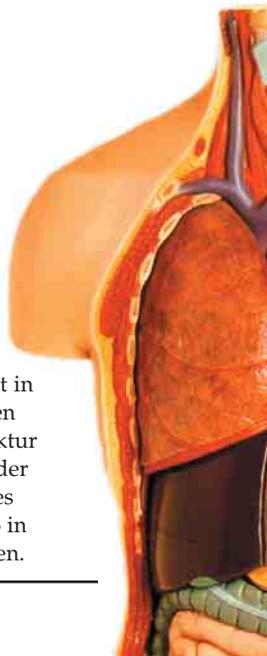
Die DNS-Struktur wurde von den Wissenschaftlern Francis Crick und James Watson entdeckt. Obwohl Crick ein Anhänger der Evolutionstheorie ist, gibt er zu, dass die DNS niemals zufällig entstanden sein kann.

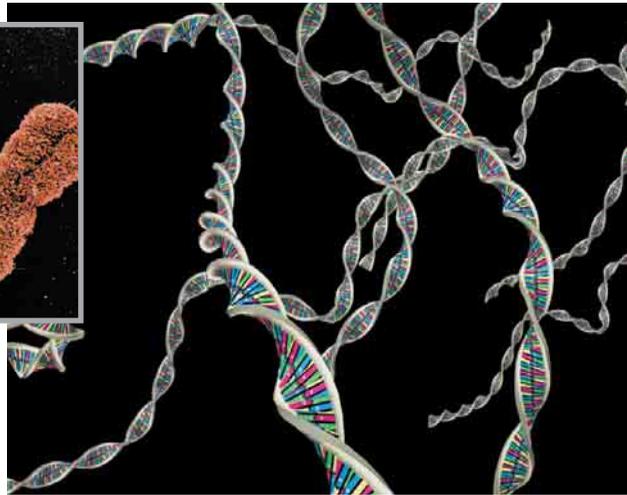
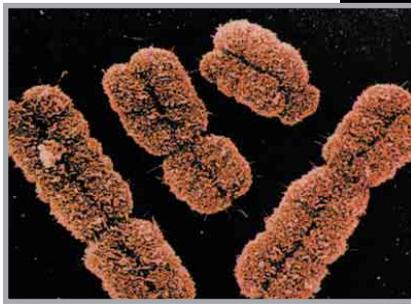
DAS WUNDER DER REPRODUKTION

Wenn Sie eine Bakterie einige Stunden unter entsprechenden Bedingungen existieren lassen, werden sie feststellen, dass sie noch weitere Hunderte anderer Bakterien hergestellt hat, die völlig identisch sind. Jede Zelle eines Lebewesens besitzt die Eigenschaft der "Selbst-Reproduktion". Bis die DNS entdeckt wurde, konnte nicht verstanden werden, wie diese wunderbare Einrichtung funktionierte. Mit der Entdeckung der DNS wurde klar, dass jede Zelle eines Lebewesens seine eigene "Datenbank" besitzt, die alle Informationen über die Zelle enthält. Dieser Mechanismus beweist eindrucksvoll die Großartigkeit der Schöpfung.



Nicht nur der Plan des Zellaufbaus, sondern auch der Plan des gesamten Körperaufbaus eines Lebewesens ist in der DNS seiner Zellen eingetragen. Die Struktur aller unserer Organe oder die Form der Flügel eines Vogels, alles ist in der DNS in allen Einzelheiten eingetragen.





Die DNS hat ein Alphabet von 4 "Buchstaben".

DIE INFORMATION IN DER SPIRALE

Das Molekül DNS besteht aus Millionen von spiralförmigen Stufen. Wenn das Molekül DNS in unserer einzigen Zelle sich ausstreckt, bildet es eine Kette von einem Meter. Aber diese Kette wurde mit einem außerordentlichen Verpackungssystem im Zellkern zusammengedrückt, der eine Größe von einem Hunderttausendstel des Millimeters hat.

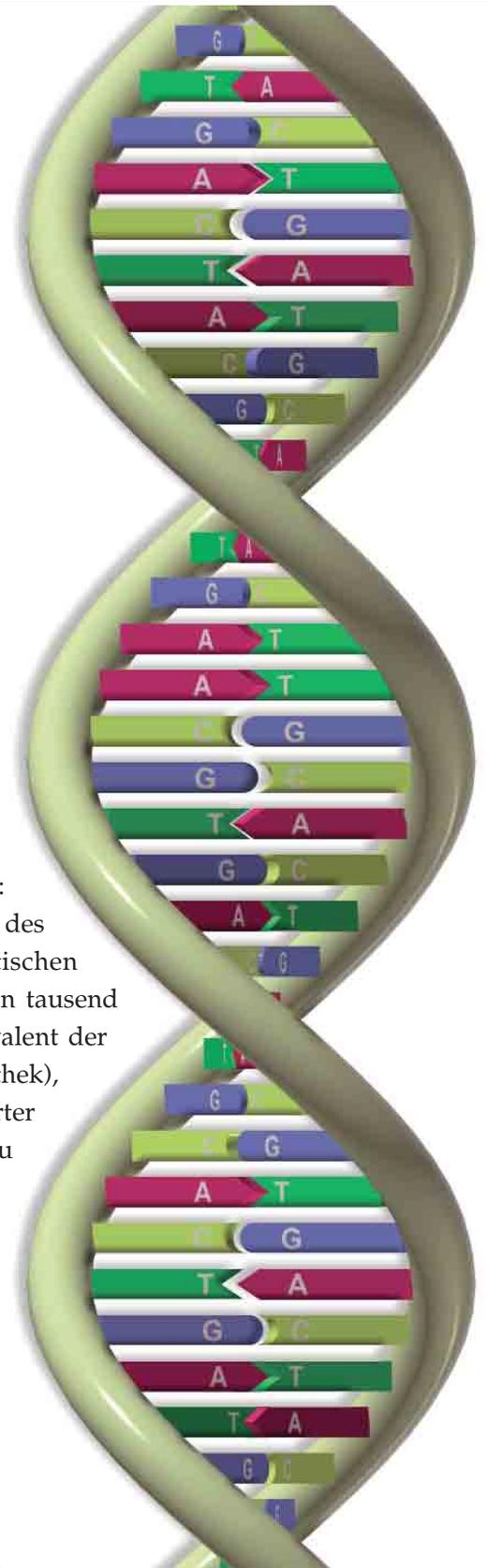
hend konditioniert sind, die Schöpfung nicht anzuerkennen, haben sie keine andere Wahl als an das Unmögliche zu glauben. Ein bekannter

australischer Biologe, Michael Denton, behandelt dieses Thema in seinem Buch "Evolution: Eine Theorie in der Krise" [*Evolution: A Theory in Crisis*]:

Für den Skeptiker ist es schlicht und einfach eine Beleidigung des Verstandes und der Vernunft, vorzuschlagen, dass die genetischen Programme der höheren Organismen, die aus einer in der Nähe von tausend Millionen liegenden Anzahl von Informationsdaten bestehen, (äquivalent der Buchstabenfolge in einer kleinen, aus 100 Bänden bestehenden Bibliothek), in denen in verschlüsselter Form von unzähligen tausenden raffinierter Algorithmen die Kontrolle, Spezifikationen und Anweisungen zu Wachstum und Entwicklung von Milliarden und Milliarden Zellen in komplexe Organismen enthalten sind, durch einen rein zufälligen Prozess komponiert wurden. Doch für den Darwinisten ist diese Idee ohne einen Schimmer von Zweifel annehmbar – das Modell hat Vorrang!¹¹



Die biochemische Struktur, Dicke und Farbe der Haare eines Wolfs sind in seiner DNS eingetragen.



Die gesamte Information über jedes Lebewesen ist im DNS Molekül gespeichert. Diese unglaublich effektive Informationsspeicherungsmethode allein ist ein klarer Beweis, dass das Leben nicht durch Zufall zustande kam, sondern zweckbestimmt entworfen wurde, oder besser gesagt, auf wunderbare Weise erschaffen wurde.

Das Design der Natur

Die Vollkommenheit lebender Strukturen ist der Beweis dafür, dass der Zufall niemals an ihrer Entstehung beteiligt gewesen sein kann. Das Design der Natur ist ein klarer Beweis für die Schöpfung.

Wir wollen diesen Sachverhalt anhand eines Beispiels betrachten. Wenn man als Gleichnis der Zelle ein mit aller technologischen Raffinesse ausgestattetes Automobil annimmt, in Wirklichkeit besteht eine Zelle aus einem weitaus komplizierteren und raffinierteren System als ein Auto mit seinem Motor und allem technischen Zubehör, was würde man denken, wenn man auf einer Wanderung im Dickicht eines verwilderten Waldes ein neues Automodell zwischen den Bäumen entdeckte? Würde man annehmen, dass sich die im Wald befindlichen Dinge spontan im Lauf von Millionen von Jahren zusammenfanden und solch ein Fahrzeug erzeugten? Alle Rohmaterialien, aus denen das Auto besteht, sind aus Bodenschätzen oder Nebenprodukten der Erde, wie Eisen, Glas, Plastik und Gummi gewonnen, doch würde diese Tatsache zu der Annahme führen, dass sich diese Materialien "zufällig" synthetisiert und zusammengefunden haben und solch ein Fahrzeug herstellten?

Zweifelsohne würde jedermann, der bei gesundem Verstand ist, wissen, dass der Wagen das Ergebnis eines bewusst gestalteten Designs, ein Fabrikzeugnis ist, und würde sich wundern was er hier inmitten der Wildnis zu tun habe. Die plötzliche Entstehung einer komplexen Struktur in vollendeter Form aus heiterem Himmel zeigt, dass sie durch einen bewusst handelnden Akteur geschaffen wurde. Ein komplexes System wie die Zelle wurde zweifellos durch höheren Willen und Weisheit geschaffen. Es kam als Schöpfung Gottes ins Dasein.

Folglich ist es ganz offensichtlich, dass alle Lebewesen Produkte eines überlegenen "Designs" sind. Das heißt: alle Lebewesen wurden ohne jeden Zweifel von Allah erschaffen. Mit ihrem Glauben, dass reiner Zufall vollendetes Design hervorbringen könne, überschreiten die Evolutionisten die Grenzen von Vernunft und Wissenschaft. Eine der freimütigen Autoritäten zu diesem Thema ist der berühmte französische Zoologe Pierre Grassé, der vormalige Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften. Grassé, der zwar ein Materialist ist, erkannte dennoch an, dass die darwinistische Theorie nicht imstande ist, das Leben zu erklären, und äußerte sich folgendermaßen betreffs der Logik des "Zufalls", welche das Rückgrat des Darwinismus darstellt:

Dies ist nicht etwa der Kopf einer Schlange, sondern das Hinterteil einer Raupe! Bei Gefahr vergrößert die Raupe ihr Hinterteil, um das Vorhandensein einer Schlange vorzutäuschen; auf diese Weise schüchtert sie potentielle Angreifer ein.

Dieser Fisch ist mit einem höchst ungewöhnlichen Mechanismus zum Beutefang ausgestattet. Unter normalen Umständen ist nichts davon zu sehen.

Wenn der Köderfisch sein Opfer erkannt hat, zeigt er ihm seine Rückenflosse. Diese Rückenflosse ist bis ins Detail die exakte Imitation eines kleineren Fisches.



DAS DESIGN UNSERER HAND

Die menschliche Hand ist eine perfekte Konstruktion, deren Bewegungsmöglichkeit nahezu unbegrenzt ist.

Die Anordnung jedes einzelner der 27 kleinen Knochen, die das Gerüst der Hand bilden, ist Teil einer genauen, ingeniosen Berechnung.

Die Muskeln, die unsere Finger bewegen, befinden sich im Unterarm, die

Hand wäre sonst zu unförmig. Diese Muskeln sind durch starke Sehnen mit drei kleinen Knochen in unseren Fingern verbunden, und in unseren Handgelenken befindet sich ein armbandähnliches Gewebe, das diese Sehnen zusammenhält. Bisher war

noch keine unter noch so fortschrittlicher Technologie konstruierte Roboterhand in der Lage, auch nur annähernd die Fähigkeiten der menschlichen Hand nachzuahmen.

Das zeit- und umstandsgemäße Auftreten von Mutationen, die Tieren und Pflanzen es ermöglichen, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, erscheint

nicht sehr glaubwürdig. Und dennoch stellt die Darwin'sche Theorie selbst noch größere Anforderungen: eine einzige Pflanze, ein einziges Tier würde Tausende und Abertausende von glücklichen, angemessenen Ereignissen benötigen. Auf diese Weise wären Wunder zur Regel geworden: Ereignisse von unendlich geringer Wahrscheinlichkeit wären niemals ausgeblieben... Es gibt kein Gesetz, das Träumereien verböte, doch Wissenschaft sollte sich ihnen nicht hingeben.¹²

Grassé fasst zusammen, was das Konzept des "Zufalls" für die Evolutionisten bedeutet: "...Zufall wird zu einer Art Vorsehung, die, unter dem Deckmantel des Atheismus nicht beim Namen genannt, jedoch insgeheim angebetet wird."¹³

Dies ist die Art von Selbstgerechtigkeit, dem der Darwinismus zugrunde liegt.

EIN VOLLKOMMENES JAGD-SYSTEM: DIE VENUSFLIEGENFALLE

Die Venusfliegenfalle, eine fleischfressende Pflanze, besitzt einen ausgezeichneten Mechanismus, der Insekten, die sich auf ihren Blättern niederlassen, plötzlich fängt. Es ist unmöglich, dass dieses Fallensystem, das durch elektrische Signale gesteuert wird, das Produkt von Zufällen oder einer stufenartigen Entwicklung sein kann. Das vollkommene Design der Venusfliegenfalle ist einer der zahlreichen Beweise für die Schöpfung.

Das durch die Reize des Köderfisches angelockte Opfer wird sobald es in Reichweite ist, verschlungen.

DER EIFFELTUM UND DIE KNOCHEN DES MENSCHEN

Maurice Koechlin, ein Assistent Gustav Eiffels, des Architekten des Eiffelturms, war beim Entwurf des berühmten Turms inspiriert vom Oberschenkelknochen. Der Oberschenkelknochen ist der leichteste und widerstandsfähigste Knochen des menschlichen Körpers. Das Ergebnis dieser Orientierung ist eine unerschütterliche von innen belüftete Architektur. Der Knochen, der dieser Architektur Pate stand, hat eine röhrenförmige Struktur, deren innere Wabenstruktur spindelförmig angeordnet ist. Diese Struktur verschafft dem Knochen Elastizität und geringes Gewicht bei allerhöchster Stabilität. Bei Gebäuden, die nach diesem System erbaut werden, wird sowohl Material gespart, als auch Stabilität und Elastizität garantiert.



Miller mit seinem Versuchsapparat

Millers Experiment

Die Vertreter der Evolutionstheorie behaupten, dass das Leben durch eine Reihe von Zufällen unter den Bedingungen einer noch unentwickelten Erde entstanden ist. Sie stützen ihre Behauptung auf das sogenannte Miller Experiment, einen höchst fragwürdigen Versuch. Stanley Millers Ziel war es, einen experimentellen Nachweis zu erbringen, der zeigen würde, dass Aminosäuren, die Grundbausteine der Proteine, durch Zufall auf der unbelebten Erde vor Milliarden Jahren zustande gekommen waren.

In seinem Versuch benutzte Miller ein aus Ammoniak, Methan, Wasserstoff und Wasserdampf bestehendes Gasgemisch, von dem er annahm, es wäre in der ursprünglichen Atmosphäre unseres Planeten vorhanden gewesen, eine Annahme, die sich später als unrealistisch herausstellte. Da diese Gase unter natürlichen Bedingungen nicht miteinander reagierten, führte er dem Gasgemisch Energie zu, um eine Reaktion zu stimulieren.

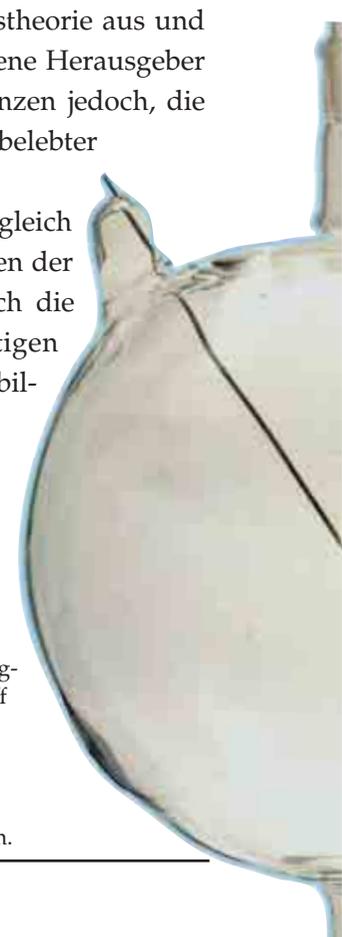
Miller setzte das Gasgemisch eine Woche lang einer konstanten Temperatur von 1000 Grad Celsius unter zusätzlicher Zuführung eines elektrischen Stroms aus. Nach Ablauf der Woche analysierte Miller die chemischen Substanzen, die sich am Boden des Testkolbens niederschlagen hatten und stellte fest, dass sich drei der 20 Aminosäuren, die die Grundbausteine von Proteinen sind, gebildet hatten.

Dieses Experiment löste große Euphorie unter den Anhängern der Evolutionstheorie aus und wurde als großer Erfolg gefeiert. In trunkenem Eifer überschrieben verschiedene Herausgeber ihre Publikationen mit Schlagzeilen wie "Miller erschafft Leben". Die Substanzen jedoch, die Miller zu erzeugen in der Lage war, waren lediglich eine Anordnung unbelebter Moleküle.

Angespornt durch dieses Experiment, schufen die Evolutionstheoretiker sogleich neue Szenarien. Hypothesen über verschiedene Entwicklungsstadien, die denen der Aminosäuren folgen sollten, wurden eiligst formuliert. Angeblich sollen sich die Aminosäuren dann später zufällig in der richtigen Reihenfolge verbunden haben um Proteine zu bil-

URSPRÜNGLICHE ATMOSPHÄRE

Miller behauptete, er hätte in seinem Versuch die Bedingungen der ursprünglichen Erdatmosphäre geschaffen. Die Gase jedoch, die Miller in seinem Versuch verwendet hat, entsprechen nicht der ursprünglichen Erdatmosphäre. Darüber hinaus griff Miller in das Experiment mit gezielten Maßnahmen. Eigentlich widerlegte er auf diese Weise die evolutionstheoretischen Behauptungen, dass Aminosäuren unter natürlichen Bedingungen entstehen können.



MILLERS VORAUSSETZUNGEN

Bei jenem Versuch wurde ein sehr heißes Gasmisch aus Methan, Ammoniak und Wasserdampf eingesetzt.

Es wurde davon ausgegangen, dass die Atmosphäre der jungen Erde keinen Sauerstoff enthält.

Bei dem Versuch wurde eine besondere Anordnung verwendet, um Aminosäuren zu synthetisieren. Eine sogenannte "Kühlfalle" sorgte dafür, dass die beim Versuch entstehenden Aminosäuren im Moment ihrer Entstehung aus dem Milieu entfernt und damit geschützt wurden.

DIE TATSÄCHLICHEN BEDINGUNGEN

In der frühen Erdatmosphäre befanden sich Kohlendioxid und Stickstoff anstelle von Methan und Ammoniak.¹⁴

Es wurde nachgewiesen, dass die ursprüngliche Atmosphäre der Erde in großen Mengen Sauerstoff enthielt.¹⁵

Anordnungen wie in jenem Versuch kann es in der Natur nicht gegeben haben. Unter natürlichen Bedingungen unterliegen Aminosäuren jeder Art von zerstörerischen Einflüssen.

WARUM IST DER VERSUCH UNREALISTISCH?

Der Versuch wurde später von den Amerikanern Ferris und Chen unter Verwendung der richtigen Gase wiederholt. Sie konnten jedoch keine einzige Aminosäure nachweisen.

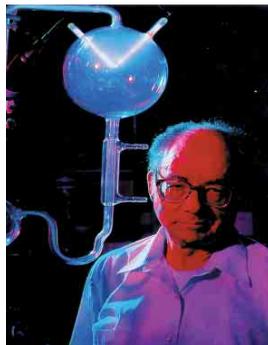
Selbst wenn sich Aminosäuren gebildet hätten, wären sie bei der vorhandenen Konzentration an Sauerstoff zerstört worden.

Wäre in dem Versuch keine Anordnung wie die Kühlfalle eingesetzt worden, hätten die elektrischen Funken und die bei der Reaktion entstandenen anderen chemischen Verbindungen die gerade erst entstandenen Aminosäuren sofort wieder zerstört.

den. Einige dieser zufällig entstandenen Proteine ließen sich dann angeblich in zellmembranähnlichen Strukturen nieder, die "irgendwie" entstanden waren, und sollen so die erste primitive Zelle gebildet haben. Im Lauf der Zeit schlossen sich dann angeblich die Zellen zusammen und wurden zum ersten lebenden Organismus.

Millers Experiment jedoch war nichts weiter als trügerischer Schein und hat sich mittlerweile unter vielen Gesichtspunkten als fehlerhaft erwiesen.

Mit diesem Experiment widerlegen die Evolutionstheoretiker die Evolution in der Tat selbst, denn wenn dieses Experiment überhaupt irgend etwas beweist, dann, dass Aminosäuren nur in einem kontrollierten Labormilieu hergestellt werden können, in dem alle Bedingungen durch bewusstes Eingreifen sehr spezifisch ausgelegt sind. Das aber bedeutet, dass die Macht, die Leben ins Dasein bringt, nicht in bewusstseinslosem Zufall liegen kann, sondern ganz offensichtlich nur in bewusster Schöpfung.



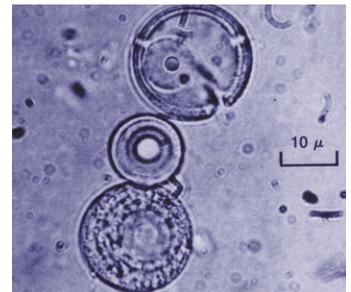
MILLERS EINGESTÄNDNIS

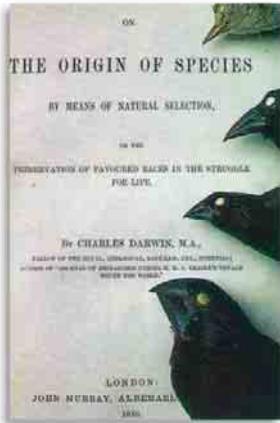
Heute nimmt Miller auch selbst an, dass sein Versuch, den er im Jahr 1953 gemacht hat, den Ursprung des Lebens nicht erklären konnte.¹⁶

EIN ANDERER VERZWEIFELTER VERSUCH: DAS FOX EXPERIMENT

Die Evolutionstheoretiker, die von Millers Szenarium überzeugt waren, machten in den folgenden Jahren andere Experimente. Sydney Fox hat Moleküle namens "Proteinoid" entstehen lassen, indem er einige Aminosäuren vereinigt.

Das Foxsche Experiment wurde nicht sehr positiv aufgenommen, selbst in evolutionistischen Kreisen, denn es war offensichtlich, dass die bedeutungslosen Aminosäure-Ketten (Proteinoid) die er gewann, unter natürlichen Bedingungen nicht gebildet werden konnten, und überdies konnten die Proteine, die Grundbausteine des Lebens, immer noch nicht hergestellt werden. Das Problem des Ursprungs der Proteine blieb weiterhin bestehen.





Der Irrtum der natürlichen Selektion

Die natürliche Selektion, die Darwin als "evolutionären Mechanismus" postulierte, hat keine reale Wirkung. Natürliche Selektion kann keine neuen Lebensformen entstehen lassen.

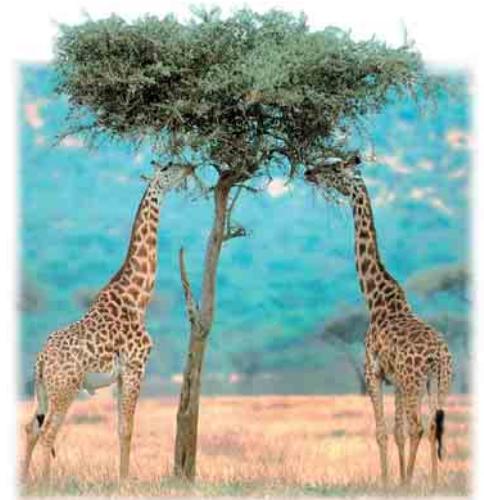
Darwins Buch:
Entstehung der
Arten durch
natürliche
Zuchtwahl.

Lebewesen können weder durch reinen Zufall auf unserer Erde entstanden sein, noch kann eine Art Lebewesen in eine andere Art umgewandelt werden. Denn in der Natur gibt es keine Kraft, die dazu fähig wäre. Was wir als "Die Natur" bezeichnen, ist die Summe der bewusstseinslosen Atome, die Steine, Erde, Luft und Wasser bilden. Dieser unbelebte Materiehaufen besitzt keine Kraft, die zuerst einen Wurm in einen Fisch verwandeln kann, ihn dann als Reptil auf dem Lande aussetzt, ihm anschließend Flügel verleiht und aus dem Vogel zum Schluss einen Menschen macht.

Darwin, der das Gegenteil behauptet, hat als "evolutionären Mechanismus" einen einzigen Begriff geprägt: natürliche Selektion. Natürliche Selektion bedeutet natürliche Auslese. Sie beruht auf dem Gedanken, dass nur die starken Lebewesen, die am besten den natürlichen Bedingungen, unter denen sie leben, angepasst sind, überleben werden. So bleiben in einer Zebraherde, die von Raubtieren bedroht ist, genau die Zebras am Leben, die besonders schnell laufen können. Dieser Mechanismus bringt jedoch keine evolutionären Änderungen bei den Zebras hervor. Er macht aus ihnen keine anderen Lebewesen, z.B. Elefanten.

SELEKTION BRINGT KEINE NEUE ART HERVOR

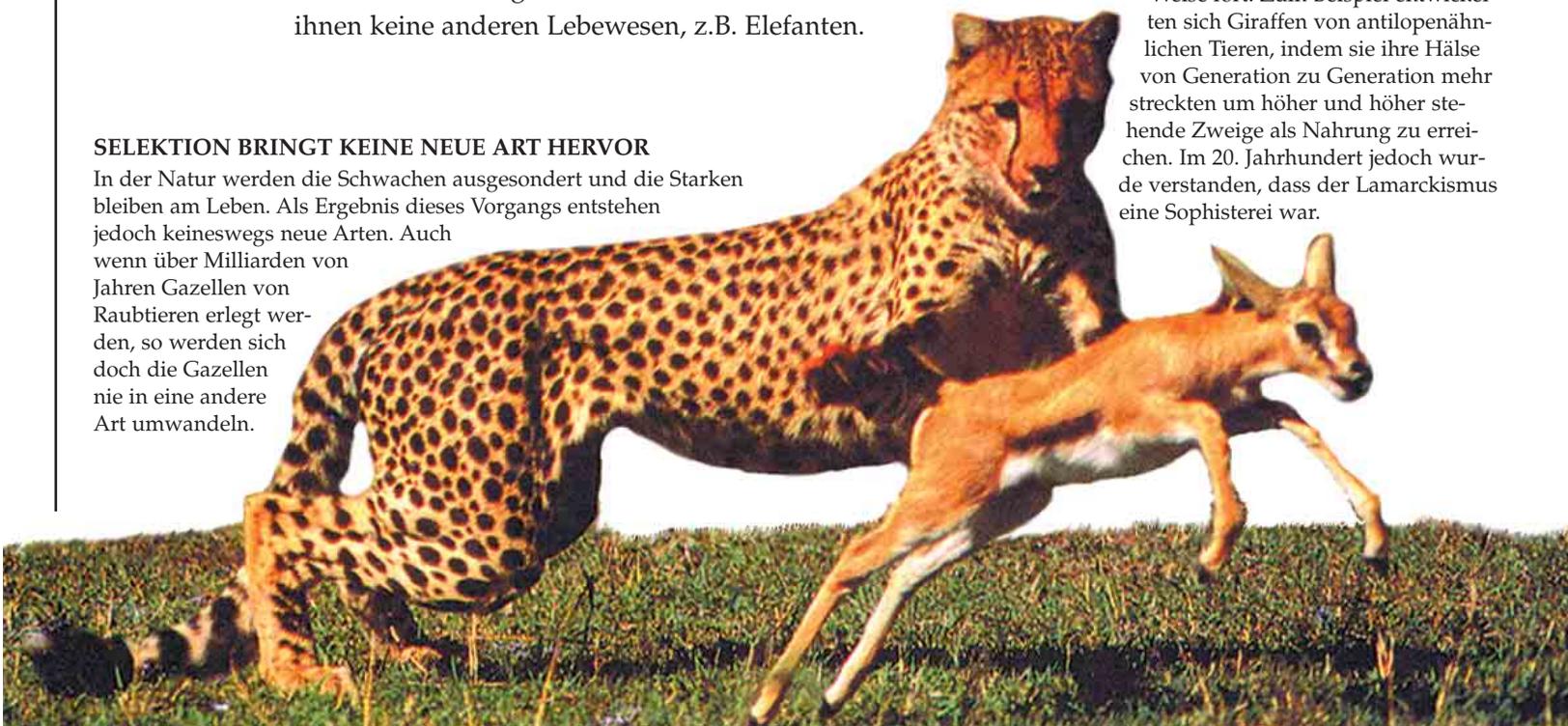
In der Natur werden die Schwachen ausgesondert und die Starken bleiben am Leben. Als Ergebnis dieses Vorgangs entstehen jedoch keineswegs neue Arten. Auch wenn über Milliarden von Jahren Gazellen von Raubtieren erlegt werden, so werden sich doch die Gazellen nie in eine andere Art umwandeln.

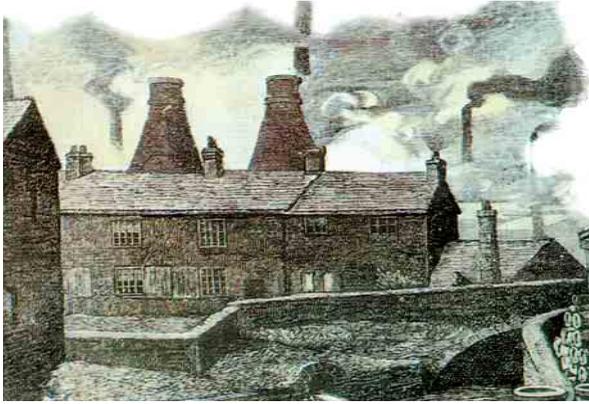


DER EINFLUSS VON LAMARCK

Während Darwin seine Theorie entwickelte, war er beeindruckt von vielen evolutionistischen Biologen vor ihm, in erster Linie von dem französischen Biologen Lamarck. Laut Lamarck gaben Lebewesen die Charakterzüge, die sie sich während ihres Lebens angeeignet hatten, von einer Generation an die nächste weiter, und entwickelten sich auf diese

Weise fort. Zum Beispiel entwickelten sich Giraffen von antilopenähnlichen Tieren, indem sie ihre Hälsen von Generation zu Generation mehr streckten um höher und höher stehende Zweige als Nahrung zu erreichen. Im 20. Jahrhundert jedoch wurde verstanden, dass der Lamarckismus eine Sophisterei war.





VOR DER INDUSTR. REVOLUTION



NACH DER INDUSTR. REVOLUTION

Hell- und dunkelfarbene Motten existierten beide schon vor der industriellen Revolution. Es war keine neue Mottenart entstanden.

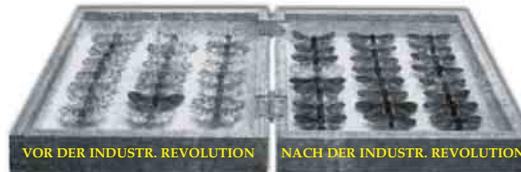
DIE GESCHICHTE DES INDUSTRIEMELANISMUS

Das berühmteste der Beispiele der Evolutionisten zu diesem Thema handelt von der Pigmentfarbe der Mottenbevölkerung, die sich während der industriellen Revolution in England verdunkelt zu haben scheint. Die Geschichte gründet sich auf eine Versuchsreihe, die der britische Physiker und Biologe Bernard Kettlewell in den 50er Jahren durchführte, und kann folgendermaßen zusammengefasst werden:

Laut der Ausführungen war die Farbe der Baumrinden in der Umgebung von Manchester zu Beginn der industriellen Revolution in England ziemlich hell. Aus diesem Grund waren dunkelfarbige Motten die sich auf diesen Bäumen niederließen leicht sichtbar für die Vögel die sich an ihnen nährten, und hatten somit verringerte Überlebenschancen. Als sich nach 50 Jahren infolge von Luftverschmutzung die Farbe der Baumrinden ver-

dunkelt hatte, wurden die hellfarbenen Motten zur meistgejagten Beute. Als Ergebnis davon verringerte sich die Anzahl der hellen Motten, wobei die der dunklen anstieg, da diese nun nicht mehr so gut sichtbar waren. Die Evolutionisten verwenden dies als einen großen, ihre Theorie unterstützenden Beweis. Auf der anderen Seite suchten sie dabei Zuflucht und Hilfe in einer für ihre Zwecke hergestellten Präsentation um zu zeigen wie sich hellfarbene Motten "evolutiv" in dunkelfarbige entwickelten.

Es sollte jedoch klar sein, dass diese Situation in keiner Weise als Beweis für die Evolutionstheorie gelten kann, denn natürliche Auslese führte nicht zu einer neuen Form, die vorher nicht vorhanden war. Die Motten hatten kein neues Charakteristikum oder Organ entwickelt, welches eine "Artbildung" verursacht hätte. Das ist ganz offensichtliche Augenwischerei.



Die Mottenkollektion zeigt uns, dass in diesem Gebiet schon vor der industriellen Revolution hell- und dunkelfarbene Motten existierten.

Seit Darwins Zeiten wurde nicht die geringste Spur eines Beweises erbracht, der gezeigt hätte, dass Lebewesen durch natürliche Auslese zu evolutiver Fortentwicklung veranlasst werden. Colin Patterson, der rangälteste Paläontologe am Museum of Natural History in England, der auch ein prominenter Evolutionist ist, hebt hervor, dass bisher niemals beobachtet wurde, dass natürlichen Auslese die Kraft habe, eine evolutive Fortentwicklung von Organismen zu verursachen:

Niemand hat jemals eine Spezies durch Mechanismen der natürlichen Auslese hervorgebracht. Niemand kam dem auch nur nahe, und der Großteil der gegenwärtigen Debatte im Neo-Darwinismus bewegt sich um diese Frage.¹⁷



SELBSTAUFOPFERUNG BEI TIEREN

Darwins Evolutionstheorie stützt sich auf die Voraussetzung, dass alle Lebewesen einen erbarmungslosen Kampf ums Dasein führen.

Beobachtungen ergaben jedoch, dass es unter den Tierarten Beispiele der Selbstaufopferung und Solidarität gibt. Die Bisons, die Kreise bilden, um ihre Jungen zu schützen, sind nur eines von zahlreichen Selbstaufopferungsbeispielen in der Natur.





Mutationen

Mutationen sind genetische „Unfälle“, die in allen lebenden Genstrukturen vorkommen. Wie jeder andere Unfall auch, verursachen Mutationen nichts anderes als Schmerz und Zerstörung. Zu behaupten, „Evolution“ fände statt durch Mutation, ist genauso unsinnig, als wollte man die Konstruktion einer Uhr verbessern, indem man mit dem Hammer darauf schlägt.

Als die Evolutionstheoretiker erkannten, dass „natürliche Auslese“ keinerlei evolutionäre Funktion hat, führten sie während des zwanzigsten Jahrhunderts das Konzept der „Mutation“ ein. Mutationen sind demzufolge plötzliche Veränderungen der Gene eines Organismus durch äußere Einwirkungen, zum Beispiel durch (radioaktive) Strahlung.

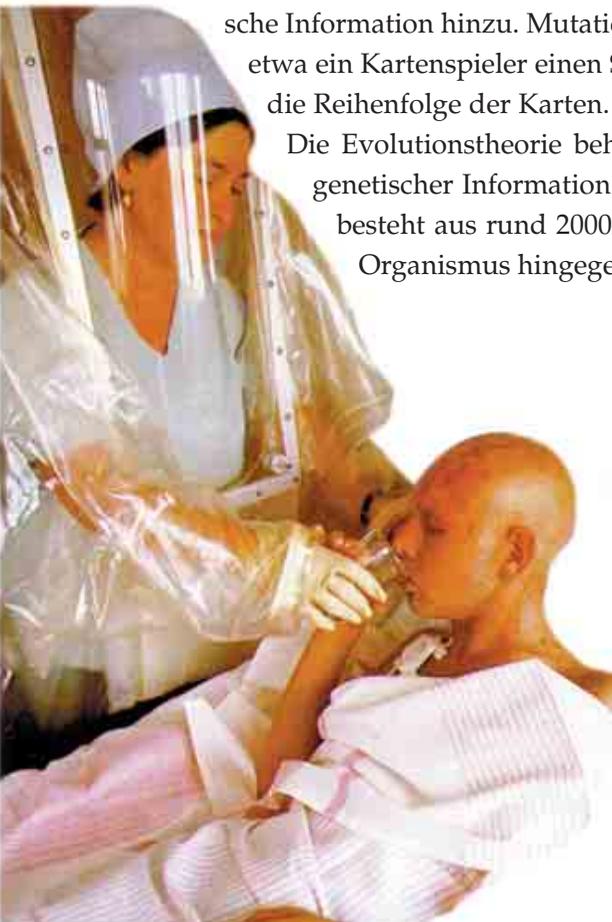
Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung widerlegen jedoch diese Behauptung, denn bisher haben alle beobachteten Mutationen zu nichts anderem als zu Verletzungen lebender Organismen geführt. Wenn Menschen Mutationen ausgesetzt sind, führt dies zu mentalen oder physischen Deformationen wie Down Syndrom (Mongolismus), Albinismus, Zwergwuchs oder zu Krankheiten wie Krebs.

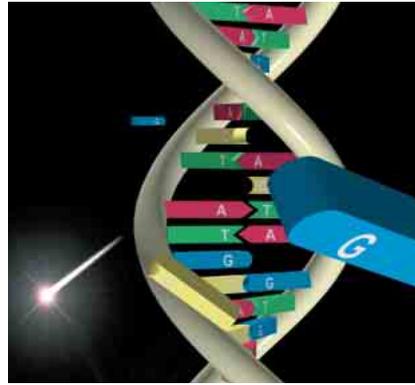
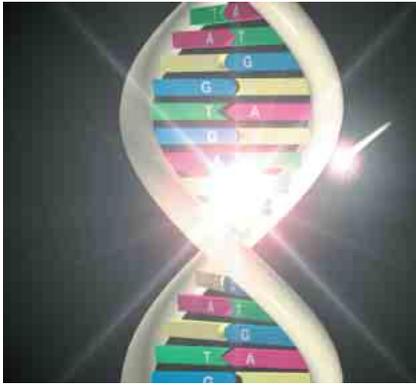
Es gibt einen weiteren Grund, warum sich Lebewesen durch Mutationen niemals weiter entwickeln können: Mutationen fügen einem Organismus keinerlei neue genetische Information hinzu. Mutationen verändern genetische Informationen nur insoweit, als etwa ein Kartenspieler einen Stapel Spielkarten mischt: das einzig sich dabei verändernde ist die Reihenfolge der Karten.

Die Evolutionstheorie behauptet jedoch, dass die in einem Lebewesen vorhandene Menge an genetischer Information im Laufe der Zeit zunimmt. Hierzu ein Beispiel: eine simple Bakterie besteht aus rund 2000 verschiedenen Proteinen, ein menschlicher Organismus hingegen besteht aus etwa 100000 verschiedenen

DIE AUSWIRKUNGEN VON TSCHERNOBYL

Die Hauptursache für menschliche Mutationen ist radioaktive Strahlung. Die Effekte dieser Mutationen sind grundsätzlich zerstörerisch. Die Menschen, die den durch das Desaster von Tschernobyl verursachten Mutationen ausgesetzt waren, litten an tödlich verlaufendem Krebs, und Kinder kamen als Krüppel zur Welt, wie auf den Bildern zu sehen ist.



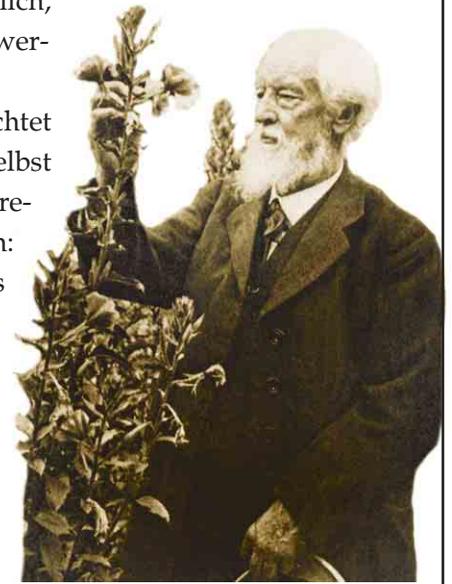


DIE GEWALTSAME VERÄNDERUNG DER DNS

Die physiologischen Eigenschaften von Lebewesen werden durch den genetischen Code ihrer DNS festgelegt. Wenn ein Teil dieses Codes ersetzt oder verschoben wird, mutiert der Organismus.

Proteinen. Die Bakterie müsste also ihrer DNS 98000 zusätzliche Proteine hinzufügen, um sich zu einem menschlichen Wesen zu entwickeln. Es ist völlig unmöglich, dass diese enorme Zahl erforderlicher Proteine durch Mutationen produziert werden könnte.

Insoweit ist es nicht überraschend, dass bisher keine einzige Mutation beobachtet worden ist, die zur Weiterentwicklung irgendeines Lebewesens geführt hätte. Selbst der ehemalige Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften, Pierre-Paul Grassé, ein überzeugter Anhänger der Evolutionstheorie, musste zugeben: "Gleichgültig wie viele Mutationen auch passieren mögen, sie werden niemals die Evolution vorantreiben."¹⁸



DE VRIES' IRRTUM

Der niederländische Botaniker Hugh de Vries, der den Mutationsmechanismus entdeckt hat, nahm an, er habe einen "evolutionären Mechanismus" gefunden. Versuche und Beobachtungen in folgenden Jahren jedoch zeigten, dass es sich bei Mutationen eher um einen "Zerstörungsmechanismus" handelt.

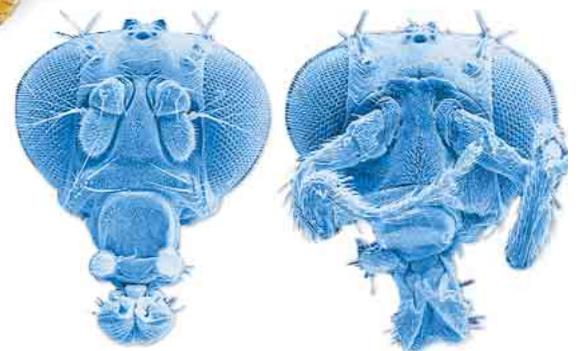


DIE MUTIERTEN ZWILLINGE

Die Abnormität bei der Geburt, die als "Siamesische Zwillinge" bekannt ist, kommt durch Mutation zustande. Diese Froschzwillinge, die zusammengewachsen zur Welt kamen, machen uns die Folgen der Mutation verständlich.

VERSUCHE BEI TAUFLIEGEN

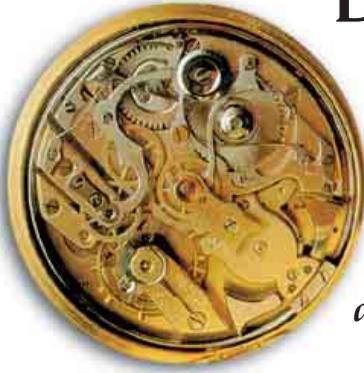
Über Jahrzehnte hinweg führten Evolutionisten unzählige Experimente durch, um Mutationen in Taufliegen hervorzurufen, da diese Insekten sich sehr rasch vermehren und Mutationen sich daher schnell zeigen. So wurden Generation um Generation dieser Fliegen mutiert, doch eine vorteilhafte Mutation wurde niemals beobachtet.



Eine normale Taufliege (Drosophila).

Eine Taufliege deren Beine aus ihrem Kopf herauswachsen; eine durch radioaktive Strahlung hervorgerufene Mutation.

Die nicht reduzierbare Komplexität



Alle Behauptungen von Darwin stützen sich auf das Szenarium der "stufenweisen Entwicklung". Nicht reduzierbare komplexe Organe, eine Entdeckung der Wissenschaft des 20. Jahrhunderts, widerlegen jedoch dieses Szenarium und die gesamte Evolutionstheorie.

Damit eine Uhr funktionieren kann, müssen alle Räder in der Uhr vollständig vorhanden sein. Wenn ein einziges Rad fehlt, dann wird die Uhr überhaupt unbrauchbar. Diese "nicht reduzierbar komplexe" Struktur zeigt, dass die Uhr das Produkt eines ausgezeichneten Designs ist.

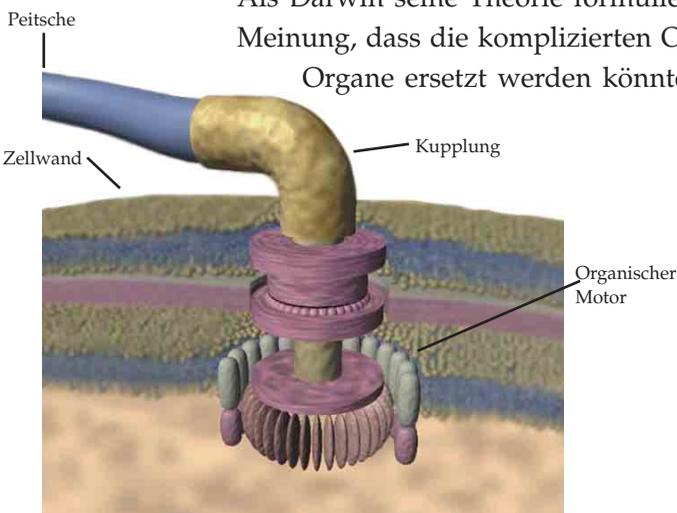
Wenn Sie einem Evolutionstheoretiker die Frage stellen, wie die außerordentlich komplexen Organe der Lebewesen entstanden sind, wird er Ihnen dieses Szenarium folgendermaßen erklären:

"Ja, die überaus komplexen Systeme der Lebewesen können nicht plötzlich und zufällig entstehen, aber diese Systeme haben sich stufenweise entwickelt. Zuerst ist ein einziges Teil des Systems durch Zufall aufgetaucht. Da dieses Teil dem Lebewesen Vorteile bringt, wurde dieses Lebewesen durch natürliche Selektion ausgewählt. Danach sind die anderen Teile stufenweise entstanden und letztlich entstand das System das wir heute sehen und das in der Tat sehr kompliziert ist."

Es gibt jedoch eine Eigenschaft, die dieses Szenarium von Anfang an unrealistisch sein lässt und zwar die Eigenschaft der "nicht reduzierbaren Komplexität", die die meisten Systeme aller Lebewesen besitzen. Betrachten wir ein beliebiges, funktionierendes System. Entfernen wir einen Baustein dieses Systems, so wird es möglicherweise immer noch funktionieren; es kann sogar weiterfunktionieren, wenn wir einen zweiten, dritten und vierten Baustein entfernen. Es wird aber der Fall eintreten, dass das System aufhört zu funktionieren, wenn wir einen Baustein zuviel entfernen. Dann nämlich ist der Punkt erreicht, an dem dieses System nicht weiter auf ein noch einfacheres System reduziert werden kann. Diesen Zustand, in dem ein System optimal funktioniert, es aber aufhört zu funktionieren, sobald ein Baustein entfernt wird, nennt man den Zustand der nicht reduzierbaren Komplexität.

Es ist unmöglich, dass ein System, das eine nicht reduzierbare Komplexität besitzt, "stufenweise" durch Zufälle entsteht. Denn wenn das System nicht vollkommen ist, dann wird keine "Zwischenstufe" brauchbar sein. Eine unbrauchbare Zwischenstufe jedoch wird entsprechend der Logik der Evolution von der natürlichen Selektion vernichtet werden.

Als Darwin seine Theorie formulierte, machte er sich Sorgen über dieses Thema. Er war der Meinung, dass die komplizierten Organstrukturen der Lebewesen durch einfacher aufgebaute Organe ersetzt werden könnten, fürchtete aber, diese Behauptung könnte durch spätere



DIE PEITSCHEN DER BAKTERIE

Die nebenstehende komplexe Struktur ist ein elektrischer Motor. Aber dieser elektrische Motor befindet sich nicht in einem Hausgerät oder Fahrzeug, sondern auf einer Bakterie. Durch diesen Motor, den die Bakterien seit Millionen von Jahren besitzen, bewegen sie ihr Organ genannt die "Peitsche" und schwimmen im Wasser.

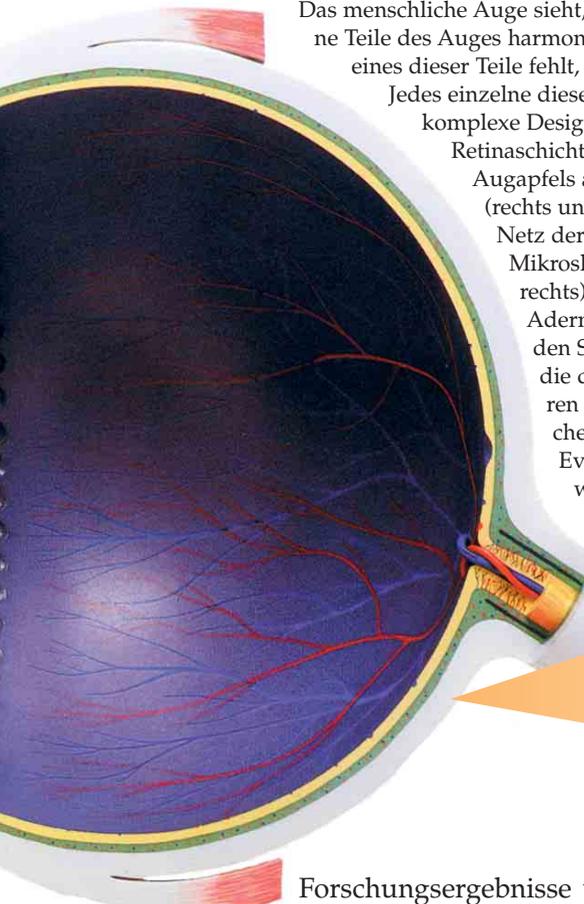
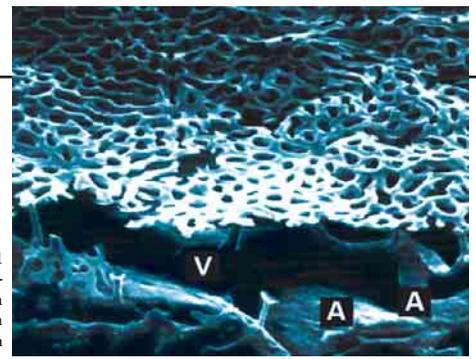
Der Motor der Peitsche der Bakterie wurde in den Siebziger Jahren entdeckt und brachte die Welt der Wissenschaft völlig aus der Fassung. Denn es ist unmöglich, dass dieses "nicht reduzierbar komplexe" Organ, das aus ungefähr 250 verschiedenen molekularen Teilen besteht, mit den Zufallsmechanismen erklärt werden kann, die von Darwin vorgebracht wurden.

DAS DESIGN DES AUGES

Das menschliche Auge sieht, indem ungefähr 40 verschiedene Teile des Auges harmonisch zusammen arbeiten. Wenn eines dieser Teile fehlt, wird das Auge unbrauchbar.

Jedes einzelne dieser 40 verschiedenen Teile besitzt komplexe Designs. Zum Beispiel besteht die Retinaschicht an der hinteren Innenseite des Augapfels aus 11 verschiedenen Schichten. (rechts unten) Eine dieser Schichten ist das Netz der Blutader, deren Bild unter dem Mikroskop zu sehen ist. (Abbildung rechts) Diese Schicht, die das dichteste Adernetz des Körpers bildet, deckt den Sauerstoffbedarf der Retinazellen, die das Licht aufnehmen. Die anderen Schichten haben unterschiedliche Aufgaben. Kein Anhänger der Evolutionstheorie kann die Frage, wie ein solch komplexes Organ entstanden ist, beantworten.

Eine der 11 unterschiedlichen Schichten der Retina



Querschnitt der Netzhaut (Retina)

Forschungsergebnisse widerlegt werden. Diese Tatsache, die auch die Grundlagen der Evolutionstheorie zerstört, besorgte auch Darwin:

"Wenn gezeigt werden könnte, dass es irgend ein komplexes Organ gibt, das unmöglich durch mehrfache, aufeinanderfolgende, geringfügige Abänderungen geformt werden könnte, würde meine Theorie total zusammenbrechen."¹⁹

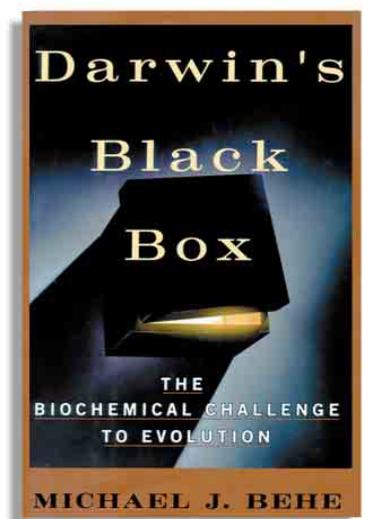
Heute kann Darwins Theorie als widerlegt angesehen werden, denn wissenschaftliche Erfindungen zeigen, dass die meisten Systeme von Lebewesen nicht reduzierbare komplexe Systeme sind. Zahlreiche Strukturen und Systeme vom menschlichen Auge bis zur Zellstruktur, vom System des Blutgerinnsels bis zu den Proteinen werden völlig unbrauchbar, falls ein einziges ihrer Teile nicht mehr vorhanden ist. Tatsächlich kann kein Vertreter der Evolutionstheorie erklären, mit welchen "Stufen" diese Teile aufgetaucht sind.

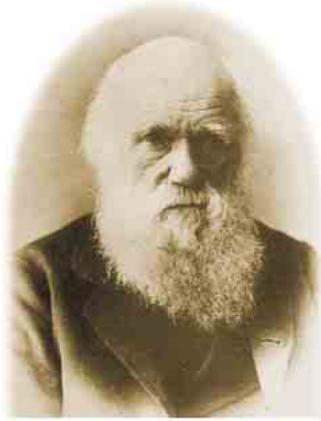
Während die nicht reduzierbare Komplexität die Evolutionstheorie gemäß Darwins eigener Auffassung "ganz bestimmt" widerlegt, beweist sie auf der anderen Seite die Schöpfung. Denn jedes nicht reduzierbare komplexe System zeigt die Existenz eines Verstandes, der es gebildet haben muss. Gerade die Komplexität der Lebewesen beweist die geniale Schöpfung und die Existenz von Allah, der alles Lebendige erschaffen hat. Wie im Quran erwähnt wird,

"Er ist Allah, der Schöpfer, der Urheber, der Formgebende. Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf Erden ist; Er ist der Mächtige, der Weise." (Sure 59:24 - al-Haschr)

DIE BIOCHEMISCHE HERAUSFORDERUNG DER EVOLUTIONSTHEORIE

Der amerikanische Professor für Biochemie Michael Behe gibt in seinem Buch namens "Darwins Schwarzer Kasten: Die Herausforderung der Biochemie an die Evolution" viele Beispiele für die nicht reduzierbare Komplexität. Wie Behe betont, beweisen die nicht reduzierbaren komplexen Organe, dass das Leben geplant, nämlich erschaffen wurde, während sie den Darwinismus widerlegen.





Die fehlenden Übergangsformen

In "Der Ursprung der Arten" erklärt Darwin: "Falls meine Theorie richtig ist, haben sicherlich zahllose Übergangsarten existiert, welche alle Arten der gleichen Gattung eng miteinander verbunden..." Die Evolutionstheoretiker durchsuchen seit 140 Jahren die ganze Welt nach diesen Übergangsformen, gefunden haben sie jedoch bisher nicht eine einzige.



Darwin hat unter der Überschrift "Das Fehlen der geologischen Funde" in seinem Buch "Der Ursprung der Arten" angenommen, dass die Fossilien der Übergangsformen nicht existieren.

Von Darwins Zeitalter bis heute ist man bei keiner einzigen Grabung auf nur eine einzige Übergangsform gestoßen.

Wenn diese Forderung der Theorie tatsächlich richtig wäre, dann müsste es in großer Zahl "Übergangsformen" gegeben haben, welche die biologische Verbindung zwischen den verschiedenen Arten der Lebewesen herstellen. Wenn also die Vögel tatsächlich durch Evolution aus den Reptilien hervorgegangen wären, dann müsste es im Laufe der Erdgeschichte Milliarden von Lebewesen gegeben haben, die Halb-Vogel Halb-Reptil waren. Hätten solche Tiere tatsächlich existiert, müsste es Millionen, und selbst Milliarden von ihnen in Anzahl und Sorten gegeben haben.

Darwin selbst war sich bewusst über das Nichtvorhandensein solcher Übergangsformen. Er hoffte, dass sie in der Zukunft gefunden werden würden. Trotz seiner Zuversicht erkannte er, dass die fehlenden Übergangsformen das größte Hindernis in seiner Theorie waren.

Die einzige Erklärung die Darwin diesen Beanstandungen entgegensetzen konnte, war das Argument, dass die bisher entdeckten Fossilienfunde unzureichend seien. Er erklärte, dass die fehlenden Glieder gefunden werden würden, wenn der Fossilnachweis in größeren Einzelheiten erforscht worden sei.

Im Glauben an Darwins Prophezeiung haben die Evolutionisten auf ihrer Suche nach Versteinerungen seit Mitte des 19. Jh. überall auf der ganzen Welt nach den fehlenden Gliedern gegraben. Trotz ihrer besten Anstrengungen kamen bisher noch keine Übergangsformen ans Licht. Alle durch Ausgrabungen erhaltenen Fossilien zeigten, dass ganz im Gegensatz zu den Überzeugungen der Evolutionisten, das Leben auf der Erde unmittelbar und voll entwickelt erschien. Im Versuch ihre Theorie zu beweisen, haben die Evolutionisten sie stattdessen unbeabsichtigt zum Zusammenbruch gebracht.

Ein berühmter britischer Paläontologe, Derek V. Ager gesteht diese Tatsache ein, obwohl er ein Evolutionist ist:

Wenn wir den Fossilnachweis im Einzelnen untersuchen, ob auf der Ordnungs- oder Spezies-Ebene, tritt ein Punkt hervor: was wir immer und immer wieder finden ist nicht eine allmähliche Evolution, sondern eine plötzliche Explosion einer Gruppe auf Kosten einer anderen.²⁰

Die Schöpfung ist die einzige Möglichkeit, das Auftreten von voll ausgeformtem





"MOSAIKWESEN" SIND KEINE ÜBERGANGSFORMEN

Das wichtigste der wenigen Beispiele, die von den Evolutionstheoretikern als Übergangsform angesehen werden, ist das Fossil eines Vogels, dem der Name Archäopteryx gegeben wurde. Die Evolutionsanhänger behaupten, dass dieses Lebewesen eine Zwischenform ist, die den Übergang von Reptilien zu Vögeln beweist.

Wenn eine bestimmte Art einen Teil der Eigenschaften einer anderen Art besitzt, bedeutet dies nicht automatisch, dass hier eine Übergangsform vorliegt. Ein Beispiel: obwohl das Schnabeltier, das in Australien lebt, ein Säugetier ist, vermehrt sich, indem es Eier legt. Außerdem hat es einen Schnabel, der dem der Vögel ähnelt. Einige Wissenschaftler bezeichnen Lebewesen wie das Schnabeltier als "Mosaikwesen".

Dass Mosaikwesen jedoch nicht für Übergangsformen gehalten werden können, wurde auch von den bekanntesten Evolutionstheorievertretern akzeptiert.

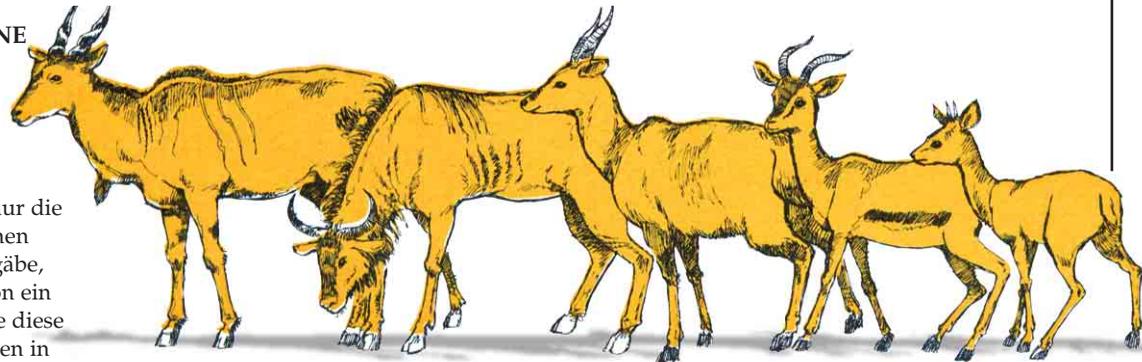


Leben auf der Erde zu erklären. Douglas Futuyma, ein bekannter evolutionistischer Biologe gesteht diese Tatsache ein, indem er äußert:

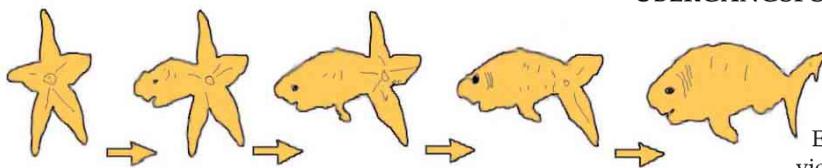
Organismen sind entweder vollkommen entwickelt auf der Erde aufgetreten, oder sie sind es nicht. Falls sie das nicht taten, müssen sie sich aus einer zuvor bestehenden Spezies durch einen Wandlungsprozess entwickelt haben. Falls sie in einem vollkommen entwickelten Zustand erschienen sind, müssen sie in der Tat durch eine allmächtige Intelligenz erschaffen worden sein.²¹

ÄHNLICHE WESEN SIND KEINE ÜBERGANGSFORMEN

Die Tatsache, dass ähnliche Wesen unterschiedlicher Größe im Lauf der Erdgeschichte gelebt haben, ist kein Beweis für die Existenz von "Übergangsformen". Wenn es nur die fossilen Skelette der unterschiedlichen Arten von Gazellen und Hirschen gäbe, könnten die Anhänger der Evolution ein Evolutionsschema bilden, indem sie diese von der grössten Art bis zur kleinsten in einer Reihe aufstellten. Diese Lebewesen sind aber keine Übergangsformen, sondern unabhängige Arten.



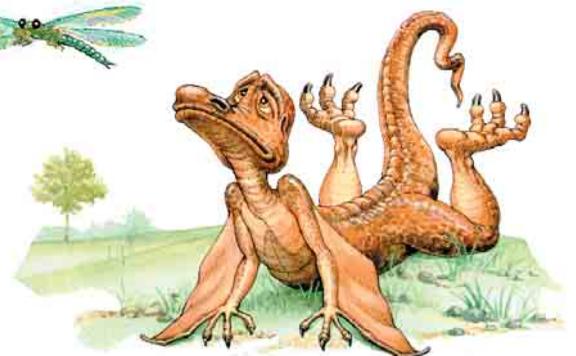
ÜBERGANGSFORMEN MÜSSEN "HALBE" LEBEWESEN SEIN



Die Übergangsformen, die die Evolutionsanhänger finden müssten, wären solche Lebewesen, die fehlende und halb entwickelte Organe besäßen. Hätten sich zum Beispiel wirbellose Tiere wie der Seesterne zu Fischen organisch weiterentwickelt, wie Evolutionstheoretiker behauptet haben, dann müsste es Fossilien vieler "Halb-Fisch-" und "Halb-Seesterne--Wesen geben. Aber in den fossilen Funden gibt es nur vollständige Seesterne und vollständige Fische.

EINGEBILDETE LEBEWESEN

Die Übergangsformen, die die Evolutionsanhänger in ihren Träumen leben lassen, sollen fehlende und unvollständige Organe besitzen. So sollte ein Wesen auf der Stufe zwischen Vogel und Reptil halb entwickelte Flügel und halb entwickelte Lungen besitzen. Es wurden weder die Fossilien eines solchen Wesens gefunden, noch ist es möglich, dass so ein "eigenartiges" Wesen wie auf dem Bild nebenan in der Natur sein Leben führen könnte. Alle gefundenen Fossilien gehören zu vollkommenen Lebewesen, wie links im Bild zu sehen ist.



Die kambrische Ära

Wenn geologische Erdschichten und Versteinerungen untersucht werden, zeigt es sich, dass alle Lebensformen zur gleichen Zeit auftraten. Viele verschiedene Arten tauchten plötzlich während des Kambriums auf. Diese Tatsache ist ein schlagender Beweis für die Schöpfung.

Ein noch heute lebender Vertreter aus dem Kambrium: Nautilus

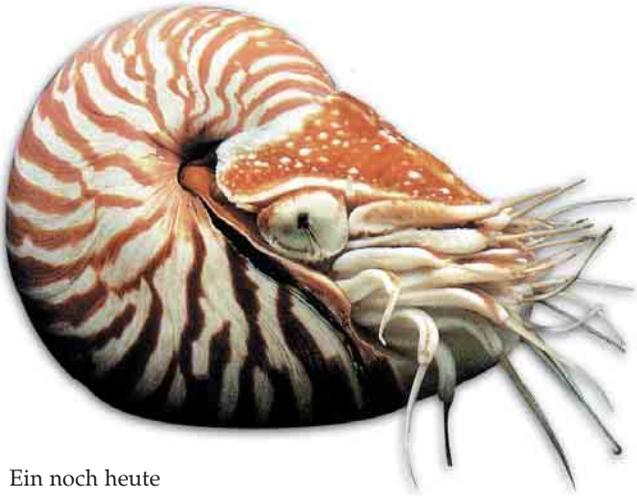
Die älteste Schicht der Erdkruste, in der Versteinerungen von Lebewesen gefunden wurden, ist die der kambrischen Ära, die schätzungsweise 500 – 550 Millionen Jahre zurückliegt. Die Lebewesen, die in der, der kambrischen Ära zugehörigen Schicht gefunden wurden, tauchten plötzlich im Fossilnachweis auf – es gibt keine Vorfahren, die vorher existiert hätten. Die Versteinerungsfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in der geologischen Literatur als die "kambrische Explosion" bezeichnet wird.

Richard Monastersky, der Herausgeber von Earth Sciences, welches eines der anerkannten Veröffentlichungsorgane evolutionistischer Literatur ist, macht folgende Aussage über die "kambrische Explosion", die als eine vollständige Überraschung für die Evolutionisten kam: Vor einer halben Milliarde Jahren erschienen plötzlich die erstaunlich komplexen Formen von Tieren, wie wir sie heute sehen. Dieser Zeitpunkt zu Beginn der kambrischen Ära der Erde bezeichnete die evolutive Explosion, in den Ozeanen mit den ersten komplexen Geschöpfen. Die großen Tiergattungen unserer Zeit waren bereits in der frühen kambrischen Epoche vorhanden, und sie waren deutlich voneinander unterschieden, wie sie es auch heute sind.²²

Wie aber all diese unterschiedlichen Arten hervorgebracht worden sein sollen, ist eine Frage, die die Evolutionstheoretiker bisher nicht beantwortet haben. Der Oxforder Zoologe Richard Dawkins, einer der vorrangigsten Verfechter der evolutionistischen Anschauung auf der Welt, hat

KOMPLEXE SYSTEME

Die meisten Lebewesen, die im Zeitalter des Kambriums erscheinen, besitzen komplexe Systeme wie Augen, Kiemen, Blutkreislauf und entwickelte physiologische Strukturen, die sich nicht von moderneren Lebensformen unterscheiden.





Eine Illustration, die Lebewesen des Kambriums zeigt

folgendes zu dieser Realität zu bemerken, die die Grundlagen all der Argumente umwirft, welche er stets verteidigt hatte:

"Es scheint als ob sie dort einfach ohne eine evolutive Vorgeschichte eingepflanzt worden seien."²³

Der Fossilnachweis deutet darauf hin, dass Lebewesen sich nicht aus niedrigen in höhere Lebensformen entwickelt haben, sondern dass sie stattdessen unmittelbar in einem vollkommenen Zustand auftauchten. Lebewesen kamen nicht durch Evolution ins Dasein – sie wurden erschaffen. Darwin selbst erkannte diese Möglichkeit, als er schrieb:

Falls eine Vielzahl von Spezien, die der gleichen Gattung zugehören, tatsächlich unmittelbar ins Leben kamen, wäre diese Tatsache tödlich für die Theorie der Fortentwicklung mit leichten Änderungen durch natürliche Selektion.²⁴

Dieser wohl schwerste Schlag gegen die Haltbarkeit der Darwin'schen Theorie wurde ausgelöst durch das gleichzeitige, geradezu explosionsartige Auftauchen zahlreicher unterschiedlicher Lebewesen im Kambrium.

DAS AUGE DER TRILOBITEN

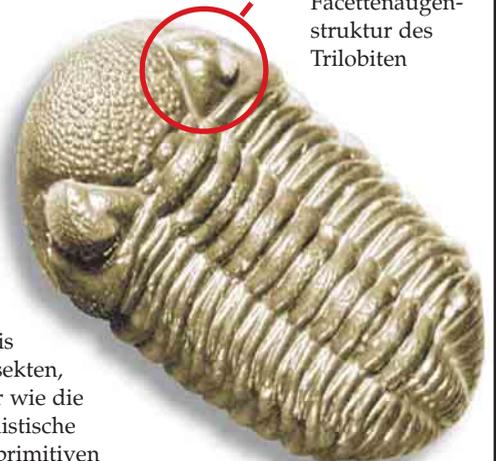
Die Trilobiten, welche in der kambrischen Ära plötzlich auftraten, haben eine äußerst komplexe Augenstruktur. In den Worten David Raups, eines Geologieprofessors, hat dieses Auge, das aus Millionen von wabenförmigen Partikelchen und einem Doppellinsensystem besteht "ein optimales Design, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte".²⁵

Dieses Auge tauchte vor 550 Millionen Jahren in vollendetem Zustand auf. Zweifellos kann die plötzliche Erscheinung solch eines wunderbaren Designs nicht durch Evolution erklärt werden, und es beweist daher, dass die Schöpfung tatsächlich stattgefunden hat.

Außerdem hat sich die Wabennetzstruktur des Trilobitenauges bis in unsere Zeit ohne die geringste Änderung erhalten. Einige Insekten, wie die Biene und die Libelle haben die gleiche Augenstruktur wie die der Trilobiten. Dieser Stand der Dinge widerlegt die evolutionistische Hypothese, dass Lebewesen sich evolutiv fortschreitend von primitiven in komplexe Lebensformen entwickelten.



Facettenaugenstruktur des Trilobiten



Amphibien und Fische

Fische und Amphibien sind auf der Erde urplötzlich und ohne einen Vorfahren aufgetaucht. Die Vertreter der Evolutionstheorie können den Ursprung dieser zwei biologischen Lebensformen nicht erklären.

Die Evolutionisten behaupten, dass die wirbellosen Wassertiere, die in den kambrischen Erdschichten vorgefunden werden, sich irgendwie im

Lauf von Millionen Jahren evolutiv in Fische entwickelt haben. In der gleichen Weise jedoch, wie die kambrischen wirbellosen Wassertiere keine Vorfahren haben, gibt es auch keine Übergangsglieder, die auf eine Evolution dieser wirbellosen Wassertiere in Fische hindeuten würde. Es sei bemerkt, dass zwischen diesen beiden Tiergattungen enorme strukturelle Unterschiede bestehen. Bei wirbellosen Wassertieren befinden sich die harten Gewebe an der Außenseite des Körpers, wobei sie sich bei Fischen, die Wirbeltiere sind, innerhalb des Körpers befinden. Solch eine enorme "Evolution" hatte Milliarden von Schritten zu ihrer Vollendung benötigt, und daher müssten Milliarden von Übergangsformen vorhanden sein, diese Stufen aufzuzeigen.

Die Evolutionisten haben seit etwa 140 Jahren Fossilien ausgegraben auf der Suche nach diesen hypothetischen Formen, doch niemand hat jemals eine gefunden, die auch nur halbwegs dazwischen gelegen wäre.

Ein evolutionistischer Paläontologe, Gerald T. Todd, bestätigt diese Tatsache in einem Artikel unter dem Titel "Die Evolution der Lunge und der Ursprung der Knochenfische":

Alle drei Untereinteilungen von Knochenfischen treten im Fossilnachweis etwa zur gleichen Zeit auf. Sie sind morphologisch alle weitgehend unterschiedlich voneinander und schwer gepanzert. Woher kamen sie, und was erlaubte ihnen soweit voneinander abzuweichen? Wie kamen sie alle zu dem schweren Panzer? Und warum ist keine Spur von früheren Übergangsformen vorhanden?²⁶

Das evolutionistische Drehbuch geht noch einen Schritt weiter und postuliert, dass Fische, die sich zuerst aus wirbellosen Wassertieren entwickelt hatten, sich sodann in Amphibien verwandelten. Doch auch für dieses Szenario gibt es keinen Beweis. Es gibt keine einzige Versteinerung, die Zeugnis davon geben würde, dass es jemals ein Halb-Fisch-Halb-Amphibien-Geschöpf gegeben habe. Robert L. Carroll, ein evolutionistischer Paläontologe, der eine Autorität auf dem Gebiet der Wirbeltier-Paläontologie ist, sah sich gezwungen, das zu akzeptieren. In seinem klassischen Werk *Vertebrate Paleontology and Evolution* [Wirbeltier-Paläontologie und Evolution] schrieb er: "Die frühen Reptilien waren sehr unterschiedlich von Amphibien, und ihre Vorgänger wurden bisher noch nicht gefunden."²⁷

Fazit: sowohl Fische als auch Amphibien sind auf der Erde ohne einen Vorfahren, urplötzlich und in ihren heutigen Gestalten aufgetaucht. Sie wurden von Gott so vollkommen erschaffen, wie wir sie noch heute vorfinden.

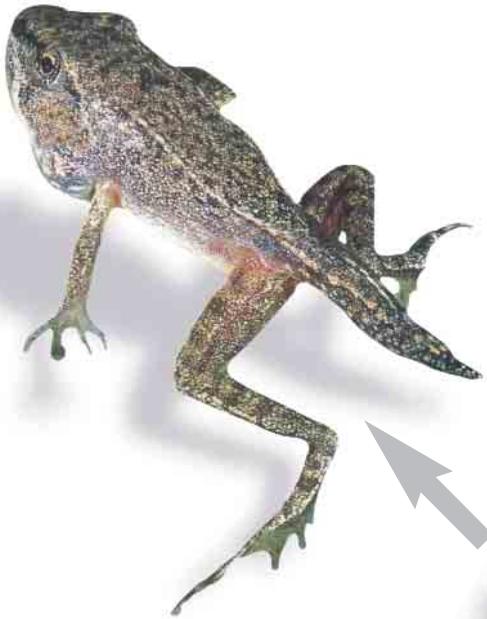


Ein Fossil, das zu einer 280 Millionen Jahre alten Froschart gehört. Solche Fossilien zeigen, dass die Frösche auf der Erde urplötzlich und ohne einen Vorfahren aufgetaucht sind.



Zwischen den Fischen, die vor einhundertmillionen Jahren lebten, und den Fischen heutiger Zeit gibt es keinen Unterschied. Fische wurden als Fische erschaffen und sind immer so geblieben.





Reptil

DAS SCHUPPENPROBLEM

Einer der wichtigsten Widersprüche im fiktiven Evolutionsschema vom Fisch zum Reptil ist die Struktur der Häute dieser Lebewesen. Die Fischhaut besteht aus Schuppen, die Haut der Amphibien jedoch nicht. Die Reptilien, die sich angeblich aus den Amphibien organisch entwickelt haben, haben Schuppen. Wenn also wie vermutet wird, zwischen diesen Lebewesen eine evolutionäre Beziehung besteht warum haben dann Amphibien keine Schuppen, während sie bei Fischen und Reptilien vorhanden sind? Die Anhänger der Evolutionstheorie bleiben die Antwort auf diese Frage schuldig.



Amphibie



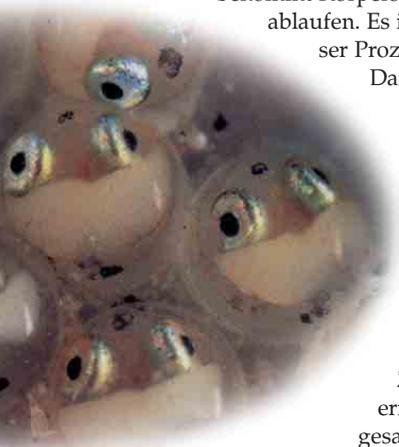
Fisch

DAS WUNDER DER METAMORPHOSE

Frösche kommen im Wasser zur Welt und sie leben eine bestimmte Zeit im Wasser. Nach dieser Lebensphase bringt eine biologische Veränderung, die Metamorphose, sie in ihren neuen Lebensraum, aufs Land. Manche führen die Metamorphose als einen Beweis für die Evolution an. Die Metamorphose hat jedoch mit der Evolution nichts zu tun. Der einzige existierende Entwicklungsmechanismus, den die Evolutionstheorie vorbringen kann, ist die Mutation. Die Metamorphose jedoch geschieht nicht durch zufällige Wirkungen wie die einer Mutation. Im Gegenteil, diese Veränderung ist in den genetischen Daten des Frosches eingetragen. Wenn ein Frosch zur Welt kommt, verändert er sich nach einer bestimmten Zeit und bekommt einen Körper, perfekt geeignet für das Leben auf dem Land. Die Evolutionstheoretiker jedoch vermuten, dass Fische, die die genetische Information besitzen, um im Wasser leben zu können, durch zufällige Mutationen in Landlebewesen umgewandelt worden sind.

Tatsächlich aber ist die Metamorphose ein biologischer Vorgang, der die Evolution nicht etwa unterstützt, sondern sie widerlegt. Denn wenn im Prozess der Metamorphose ein Fehler vorkommt, dann stirbt das Lebewesen oder bekommt Körperschäden. Die Metamorphose muss unbedingt vollständig ablaufen. Es ist unmöglich, dass ein solch komplexer und fehlerloser Prozess zufällig durch Mutationen geschieht, wie der Darwinismus behauptet. Die Metamorphose ist eines von vielen Wundern, das die Vollkommenheit der Schöpfung zeigt.

Mit der Metamorphose verändert sich der Körper des Frosches. Als Folge einer genialen Umwandlung wird er ein Wesen, das auf dem Land leben kann.



Die Jungen, die aus den befruchteten Eiern zur Welt kommen, werden nach einer bestimmten Zeit eine solche Zahl erreichen, dass sie den gesamten Teich überziehen.



Das Junge des Frosches, das aus dem Ei schlüpft, ist vor der Metamorphose ein fischähnliches Wesen, das für das Leben im Wasser geplant wurde. Diese Wesen atmen Sauerstoff ein, indem sie wie Fische ihre Kiemen verwenden. Frösche in dieser Stufe werden als Kaulquappen bezeichnet.

Der Coelacanth Fisch und ein kardinaler Irrtum

Bis vor 70 Jahren besaßen die Evolutionstheoretiker ein Fischfossil, das sie als "den Vorfahren der Landlebewesen" angesehen haben. Wissenschaftliche Entwicklungen widerlegten alle evolutionistischen Behauptungen über diesen Fisch.



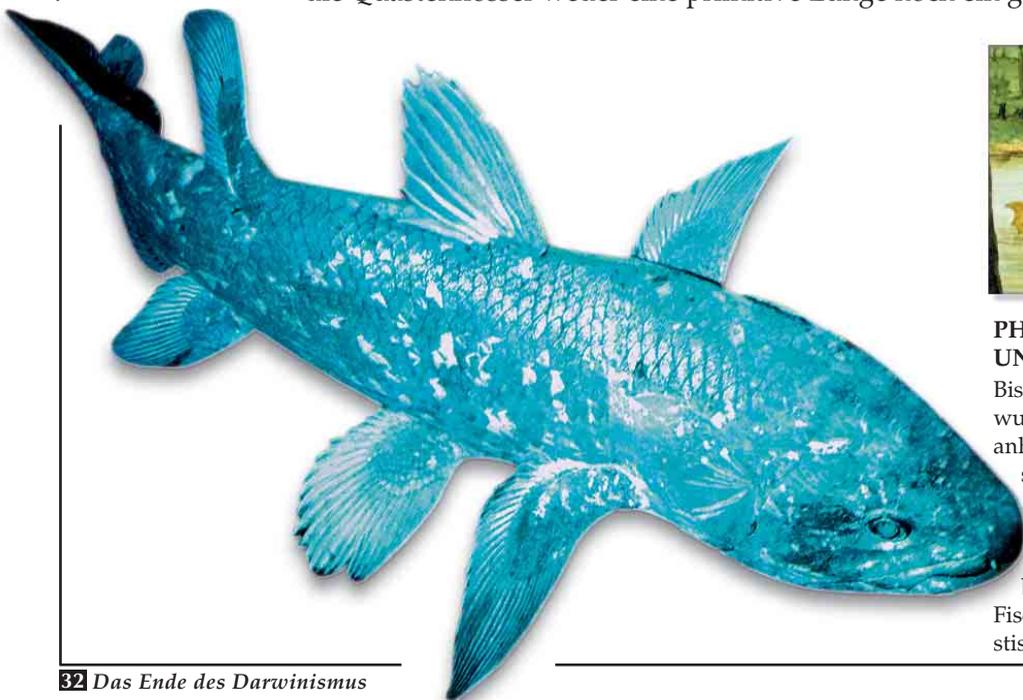
DAS ENDE DES MYTHOS

Der Coelacanth lebt! Die Gruppe, die am 22. Dezember 1938 im Indischen Ozean das erste Exemplar des Coelacanth Fisches gefunden hat, hat ihn fotografiert.

Die Evolutionisten glaubten, dass solch ein Geschöpf tatsächlich existierte. Dieser Fisch, Coelacanth genannt, dessen Alter auf 410 Millionen Jahre veranschlagt wurde, wurde als eine Übergangsform mit einer primitiven Lunge, einem entwickelten Gehirn, einem Verdauungs- und Kreislaufsystem das bereits funktionsfähig für das Leben auf trockenem Land war, und selbst einem primitiven Gangmechanismus dargestellt. Diese anatomischen Interpretationen wurden anerkannt, und galten bis zum Ende der 30er Jahre als unbestreitbare Wahrheit in wissenschaftlichen Kreisen. Die Coelacanth wurde als eine wirkliche Übergangsform vorgestellt, durch die der evolutive Übertritt vom Wasser aufs Festland bewiesen war.

Am 22. Dezember 1938 jedoch wurde ein sehr interessanter Fund im Indischen Ozean gemacht. Der Komoren-Quastenflosser, ein lebendes Mitglied der Coelacanth Familie, welche vordem als eine vor 70 Millionen Jahren ausgestorbene Übergangsform dargestellt worden war, wurde gefangen! Die Entdeckung eines "lebendigen" Prototyps der Coelacanth versetzte den Evolutionisten zweifellos einen gewaltigen Schock. Der evolutionistische Paläontologe J. L. B. Smith sagte, er hätte kaum mehr überrascht sein können, wäre ihm ein lebendiger Dinosaurier über den Weg gelaufen.²⁸

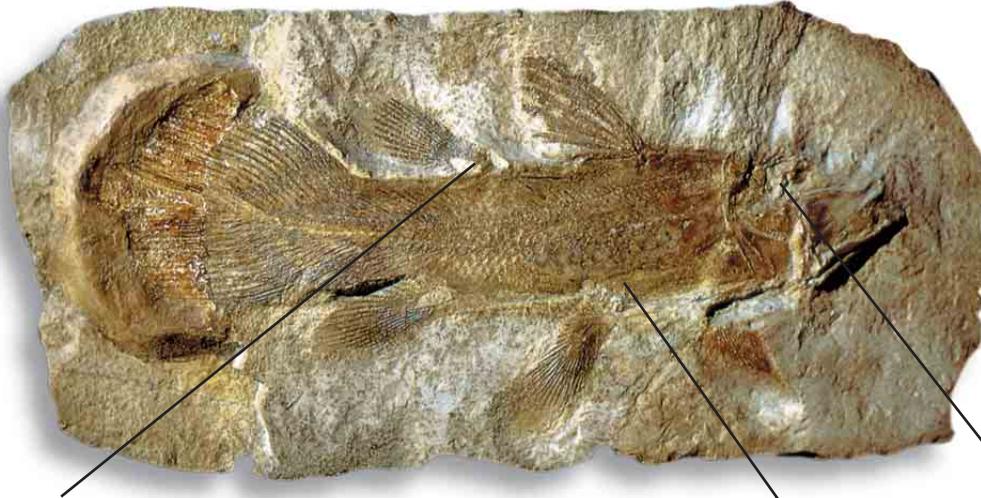
In den folgenden Jahren wurden 200 Quastenflosser an verschiedenen Orten der Welt gefangen. Lebendige Coelacanthen zeigten, wie weit die Evolutionisten gehen konnten in der Errichtung ihrer phantasievollen Szenarien. Im Gegensatz zu den vorher gemachten Behauptungen hatten die Quastenflosser weder eine primitive Lunge noch ein großes Gehirn. Das Organ das die evo-



PHANTASIEVOLLE ILLUSTRATIONEN UND DER WAHRE COELACANTH

Bis ein lebendes Exemplar gefunden wurde, wurde der Coelacanth Fisch von den Evolutionenanhängern als "der Vorfahr aller Landlebewesen" angesehen. Die dem obigen Bild gleichenden biologischen Konstruktionen wurden als eine wissenschaftliche Tatsache hingestellt und sie verschönerten die Schulbücher. Als aber ein lebendes Exemplar des Fisches gefunden wurde, fielen alle evolutionistischen Kommentare ins Wasser.

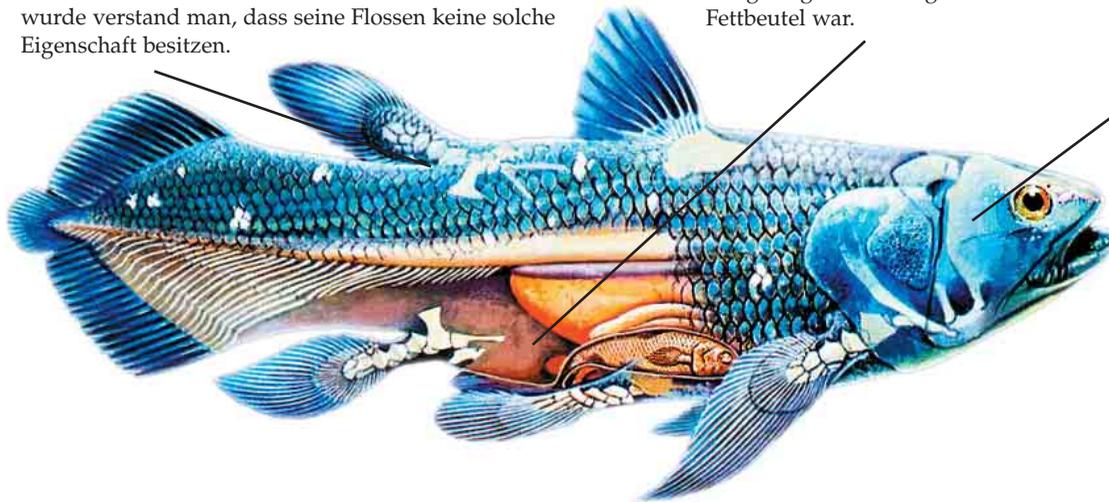
DIE VORAUSSETZUNGEN DER EVOLUTIONSTHEORIE UND DIE TATSACHEN



1 Bevor der lebendige Coelacanth Fisch gefangen wurde, behaupteten manche Wissenschaftler, dass der Coelacanth ein Organ halb Flosse halb Fuß besitzt, das den Fisch in die Lage versetzen würde, auf dem Land zu kriechen. Als der lebende Coelacanth untersucht wurde verstand man, dass seine Flossen keine solche Eigenschaft besitzen.

2 Die Evolutionsanhänger behaupteten, der Fisch besäße eine primitive Lunge. Es stellte sich jedoch heraus, dass das als primitive Lunge angesehene Organ nur ein Fettbeutel war.

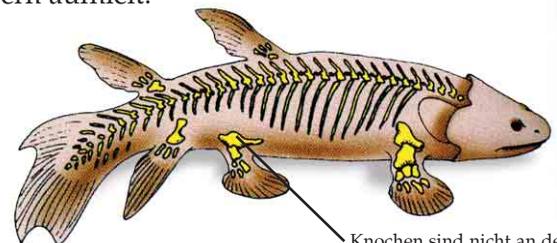
3 Es wurde auch behauptet, die Gehirnstruktur des Coelacanth gliche der Gehirnstruktur anderer Landlebewesen. Untersuchungen ergaben jedoch, dass sein Gehirn keinen Unterschied zu dem heute lebenden Fischen aufweist.



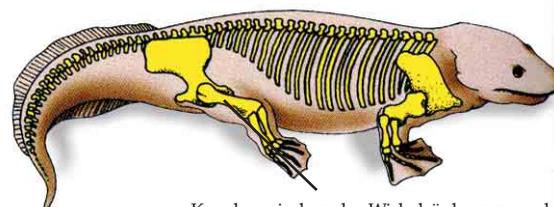
lutionistischen Forscher als primitive Lunge ausgegeben hatten, stellte sich als nichts anderes heraus als ein Lipidbeutel.²⁹ Weiterhin war der Quastenflosser, der als "ein Reptilienkandidat in Vorbereitung auf die Umsiedlung vom Wasser aufs Festland" vorgestellt worden war, ein Tiefseefisch, der sich niemals in Tiefen von weniger als 180 Metern aufhielt.³⁰

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN FLOSSEN UND FÜSSEN

Der Grund, warum die Vertreter der Evolutionstheorie sich den Coelacanth als den Vorfahren der Landlebewesen vorstellen, ist, dass die Flossen dieser Fische Knochen haben. Sie vermuten, dass diese Knochen sich mit der Zeit in Füße verwandelt haben. Aber zwischen den Knochen dieser Fische und den Füßen der Landlebewesen gibt es einen ganz grundsätzlichen Unterschied: Bei den Fischen sind jene Knochen nicht mit der Wirbelsäule verwachsen, wie in der obigen Abbildung zu sehen ist. Bei Landlebewesen aber sind die Knochen direkt an die Wirbelsäule angewachsen, wie in der unteren Abbildung zu sehen ist. Folglich ist die Behauptung, dass diese Flossen sich in Füße verwandelt haben könnten, vollkommen unbegründet.



Knochen sind nicht an der Wirbelsäule angewachsen



Knochen sind an der Wirbelsäule angewachsen

Reptilien

Die Evolutionstheorie kann auch den Ursprung der Reptilien nicht erklären. Diese eigentümlichen Lebewesen tauchten einzeln auf. Hinter ihrer Existenz befindet sich kein evolutionärer Prozess. Die physiologischen Eigenschaften von Reptilien sind von denen der Amphibien, ihren sogenannten Vorfahren, völlig verschieden.

Der Dinosaurier, die Eidechse, die Schildkröte oder das Krokodil, all diese Lebewesen gehören zur Familie der Reptilien. Genau wie die Saurier sind manche Reptilienarten ausgestorben, manche leben noch.

Reptilien haben charakteristische Eigenschaften. Die Körper sind mit harten Schuppen bedeckt. Sie sind Kaltblüter, sie können ihre Körpertemperatur nicht konstant halten. Aus diesem Grund müssen sie jeden Tag in die Sonne, um ihre Körper zu erwärmen. Sie legen Eier, aus denen ihre Jungen schlüpfen. Die Evolutionstheorie kann nicht erklären, wie Reptilien entstanden sind. Die übliche Behauptung ist, dass Reptilien sich aus den Amphibien organisch entwickelt hätten. Es gibt jedoch keinen Hinweis, der diese Behauptung unterstützen würde. Im Gegenteil, ein Vergleich, zwischen Amphibien und Reptilien würde zeigen, dass es zwischen diesen zwei biologischen Arten sehr große physiologische Unterschiede gibt und dass ein Lebewesen "Halb-Reptil, Halb-Amphibie" nicht existieren kann.

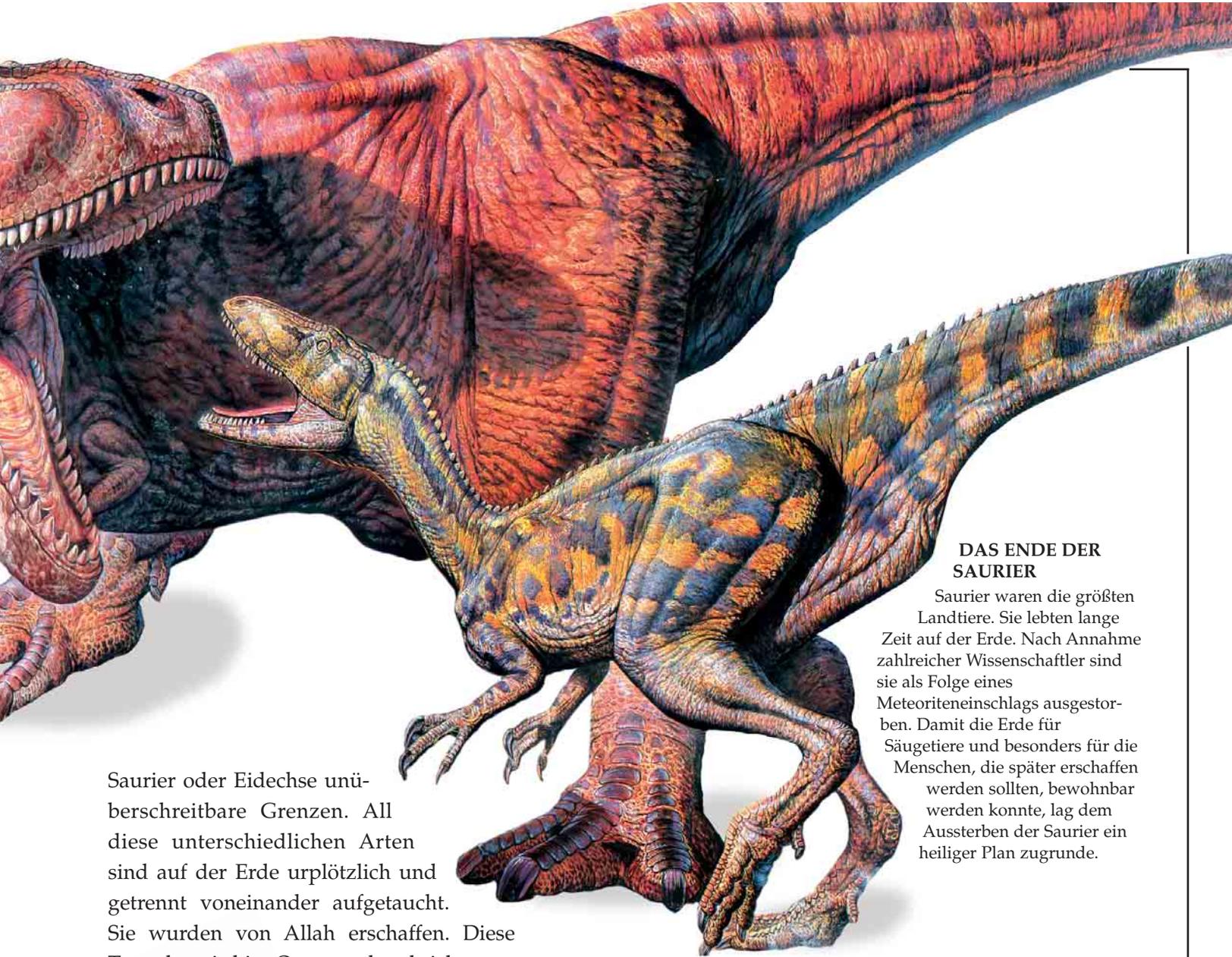
Der evolutionistische Paläontologe Robert L. Carroll, der als eine Autorität auf dem Gebiet der Paläontologie von Wirbeltieren gilt, musste akzeptieren, dass "die frühen Reptilien sich sehr weitgehend von den Amphibien unterschieden und dass ihre Vorfahren bisher noch nicht gefunden werden konnten."³¹

Weiterhin gibt es zwischen den sehr unterschiedlichen Reptilienarten wie Schlange,

EIN WEITERER IRRTUM: DER SEYMOURIA

Evolutionstheoretiker behaupteten in vergangenen Zeiten, dass ein Wesen namens Seymouria, links das Bild seines Fossils, eine Übergangsform zwischen Amphibie und Reptil war. Gemäß dieses Szenariums war Seymouria "der ursprüngliche Vorfahr der Reptilien". Spätere Fossilfunde zeigten aber, dass Reptilien auch schon 30 Millionen Jahre vor Seymouria lebten.³² Angesichts dieser Tatsache waren die Evolutionstheoretiker gezwungen, ihre Behauptungen über Seymouria zurück zu nehmen.





DAS ENDE DER SAURIER

Saurier waren die größten Landtiere. Sie lebten lange Zeit auf der Erde. Nach Annahme zahlreicher Wissenschaftler sind sie als Folge eines Meteoriteneinschlags ausgestorben. Damit die Erde für Säugetiere und besonders für die Menschen, die später erschaffen werden sollten, bewohnbar werden konnte, lag dem Aussterben der Saurier ein heiliger Plan zugrunde.

Saurier oder Eidechse unüberschreitbare Grenzen. All diese unterschiedlichen Arten sind auf der Erde urplötzlich und getrennt voneinander aufgetaucht. Sie wurden von Allah erschaffen. Diese Tatsache wird im Quran so beschrieben.

"Und Allah hat jedes Lebewesen aus Wasser erschaffen. Unter ihnen sind manche, die auf ihren Bäuchen gehen, und unter ihnen sind manche, die auf zwei Beinen gehen, und unter ihnen sind manche, die auf vieren gehen. Allah schafft, was Er will. Wahrlich, Allah hat Macht über alle Dinge." (Sure 24:45 – an-Nur)



SCHILDKRÖTEN WAREN IMMER SCHILDKRÖTEN

Ein 100 Millionen Jahre altes Schildkrötenfossil: Es besteht kein Unterschied zur heutigen Form der Schildkröte. (The Dawn of Life, Orbis Pub., London 1972) Die Schildkröten haben sich nicht evolutiv entwickelt; sie waren immer Schildkröten, seit sie als solche erschaffen wurden.

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN AMPHIBIEN- UND REPTILIENEIERN

Einer der Widersprüche des Szenariums der Evolution von Amphibien und Reptilien ist die Struktur ihrer Eier. Die Eier der Amphibie, die sich im Wasser entwickeln, besitzen eine gallertartige Struktur und eine durchsichtige Membran. Die Eier der Reptilien jedoch haben eine den Landbedingungen entsprechende harte und wasserdichte Struktur, wie in der Rekonstruktion des Sauriereis links zu sehen ist. Damit aus einer Amphibie ein Reptil werden kann, müsste sich ihr Ei per Zufall in ein vollständiges Ei eines Reptils umwandeln. Dies ist jedoch unmöglich.





Vögel und Reptilien

Die Evolutionisten behaupten, dass Vögel sich aus Reptilien entwickelt haben. Wenn wir die Strukturen dieser beiden Arten untersuchen, sehen wir, dass diese Behauptung völlig unwissenschaftlich ist.

Vertreter der Evolutionstheorie behaupten, dass Vögel sich aus kleinen Reptilien entwickelt haben. Ein Vergleich zwischen Vögeln und Reptilien zeigt aber, dass diese Arten sich stark voneinander unterscheiden und dass niemals eine Evolution von der einen Art zur anderen stattgefunden haben kann.

Zwischen den Vögeln und Reptilien gibt es viele strukturelle Unterschiede. Der wichtigste Unterschied ist ihre Knochenstruktur. Saurier – für Evolutionsanhänger die Vorfahren der Vögel – brauchen wegen ihrer Masse und ihrer Größe starke, solide gebaute Knochen. Die Knochen lebender sowie ausgestorbener Vögel sind jedoch hohl und deswegen sind sie sehr leicht. Diese leichte Struktur ist eine Voraussetzung für die Flugfähigkeit von Vögeln.

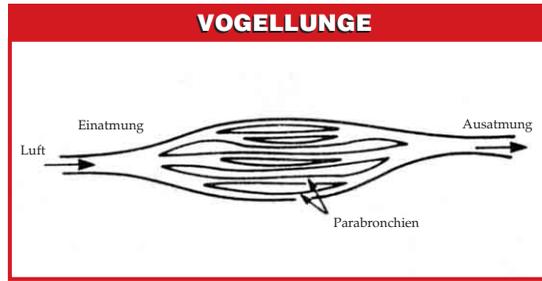
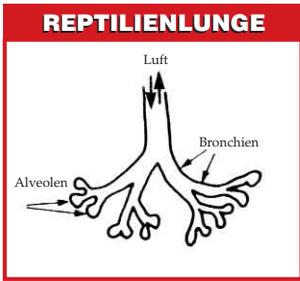
Ein weiterer Unterschied zwischen Reptilien und Vögeln besteht in deren Verdauungsapparat. Reptilien haben den langsamsten Nahrungsdurchsatz aller Lebewesen, Vögel haben aufgrund ihres hohen Energieverbrauchs den schnellsten; die Körpertemperatur eines Spatzen zum Beispiel kann wegen seines hohen Energieverbrauchs auf bis zu 48 Grad Celsius ansteigen. Andererseits erzeugen Reptilien ihre Körpertemperatur nicht selbst, sondern sie sind auf die Erwärmung durch Sonnenstrahlen angewiesen. Während Reptilien den niedrigsten Energieverbrauch aller Lebewesen haben, verbrauchen Vögel am meisten Energie.



DER UNTERSCHIED ZWISCHEN VÖGELN UND REPTILIEN

Reptilien sind in der Welt der wirbellosen Tiere eine der Arten, die den Vögeln am wenigsten ähneln. Während Vögel warmblütige Tiere sind, können Reptilien ihre Körpertemperatur nicht selbst bestimmen. Reptilien wurden mit der Struktur ihrer Haut, ihrem Stoffwechselsystem und ihrem Skelett vollkommen für das Leben auf dem Land erschaffen.





DAS SPEZIELLE ATMUNGSSYSTEM DER VÖGEL

Die Lungen der Vögel funktionieren völlig anders, als die von Landlebewesen. Landtiere atmen durch dieselbe Luftröhre ein und aus. Bei Vögeln hingegen strömt die Luft durch eine vordere Luftröhre in die Lunge hinein und durch eine zweite, nur der Ausatmung dienende hintere Luftröhre aus der Lunge hinaus. Da sie während des Fluges große Mengen Sauerstoff brauchen, gibt es dieses spezielle "Design" nur bei Vögeln. Es ist unmöglich, dass eine solche Struktur sich aus den Lungen von Reptilien entwickelt haben kann, denn mit der Lungenstruktur eines Reptils könnte ein Vogel nicht atmen.

DIE FUNKTION DER FEDERN

Im Gegensatz zu Reptilien sind die Körper der Vögel mit Federn bedeckt. Federn geben dem Vogel seine Aerodynamik und helfen ihm, seine Körpertemperatur zu halten.



Die Anatomie der Vögel ist sehr unterschiedlich von der der Reptilien, ihren angeblichen Vorfahren. Die Lungen der Vögel funktionieren auf völlig andere Weise als die der bodenansässigen Tiere. Letztere atmen durch die gleiche Luftröhre ein und aus, während die Luft bei den Vögeln vorderseitig in die Lunge eingezogen, und rückseitig ausgestoßen wird. Dieses Design ist speziell für Vögel geschaffen, die während des Fluges große Mengen von Sauerstoff benötigen. Solch eine Struktur kann sich unmöglich evolutiv aus Reptilienlungen entwickelt haben.

Ein weiterer Unterschied, der zwischen Vögeln und Reptilien eine unüberschreitbare Grenze setzt, sind die Federn, mit denen ausschließlich Vögel ausgestattet sind. Die Körper der Reptilien hingegen sind mit Schuppen bedeckt.

Die zahlreichen Unterschiede zwischen Vögeln und Reptilien widerlegen die Behauptung der Evolutionstheorie, dass Reptilien sich stufenweise zu Vögeln entwickelt haben könnten. Sowohl die Vögel, als auch die Reptilien sind biologische Arten, die von Gott jede einzeln erschaffen wurden.

Einer der bekanntesten zeitgenössischen Ornithologen, Alan Feduccia von der Universität von North Carolina, lehnt die Theorie, dass Vögel eine Verwandtschaft mit den Dinosauriern haben ab, trotz der Tatsache, dass er selbst ein Evolutionist ist. Feduccia bemerkt zu diesem Thema:

Nun, ich habe seit 25 Jahren Vogelschädel studiert, und sehe nicht die geringste Ähnlichkeit. Ich kann einfach keine finden... Der Theropod-Ursprung der Vögel wird sich meines Erachtens als die größte Peinlichkeit für die Paläontologie des 20. Jh. herausstellen.³³



DAS BESONDERE SKELETT DER VÖGEL

Das Innere der Knochen, die das Vogelskelett bilden, ist hohl. Diese Eigenschaft sorgt für Stabilität trotz geringem Gewicht. Dieselbe Struktur wird heute beim Design von Flugzeugen, Brücken und vieler anderer Konstruktionen verwendet.



FEDUCCIA DISTANZIERT SICH

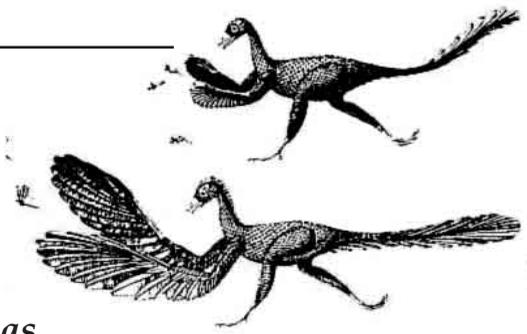
Der berühmte Ornithologe Alan Feduccia hält die Theorie, Vögel hätten sich aus Reptilien entwickelt, für völlig unsinnig.



Eine Rekonstruktion des Archäopteryx

Der Irrtum des Archäopteryx

Die Anhänger der Evolutionstheorie präsentieren das Fossil des Archäopteryx als Beweis für ihre Behauptungen, wie Vögel sich aus Sauriern entwickelt haben sollen. Neue Entdeckungen jedoch zeigen, dass dieses Tier nur eine ausgestorbene Vogelart ist.



Der Archäopteryx, der unter den Evolutionisten als Vorfahre der heutigen Vögel gilt, lebte etwa vor 150 Millionen Jahren. Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens Velociraptor oder Dromeosaurus sich evolutiv fortentwickelten, indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der Archäopteryx eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob.

Die Hypothese, dass der Archäopteryx ein "Halb-Vogel" war, der nicht vollkommen fliegen konnte, war bis vor kurzem in Evolutionistenkreisen weitverbreitet. Die Abwesenheit eines Sternums (Brustbeins) in diesem Geschöpf, oder zumindest die Tatsache, dass es nicht so gestaltet war, wie in fliegenden Vögeln, wurde als Beweis dafür gebracht, dass dieser Vogel nicht richtig fliegen gekonnt habe. Das siebte, 1992 entdeckte Archäopteryxfossil jedoch löste großes Erstaunen bei den Evolutionisten aus. Der Grund dafür war, dass in diesem jüngst gefundenen Archäopteryxfossil das von den Evolutionisten als lange fehlend angenommene Brustbein tatsächlich vorhanden war.³⁴

Diese Entdeckung zerstörte die Grundlage der Behauptung, dass der Archäopteryx ein Halb-Vogel war, der nicht richtig fliegen konnte.

Zwei wichtige Punkte auf die sich die Evolutionisten in ihrer Behauptung stützen, dass der Archäopteryx eine Übergangsform sei, sind die Klauen an den Flügeln des Vogels und seine Zähne. Es ist wahr, dass der Archäopteryx Klauen an den Flügeln hat, und Zähne im Schnabel, doch diese Merkmale bedeuten nicht, dass dieses Geschöpf irgend welche Verwandtschaftsverhältnisse mit den Reptilien hat. Zudem gibt es heute zwei lebendige Vogelspezies, Taouraco und Hoatzin, die beide Flügelklauen haben, um sich an Zweigen festzuhalten. Diese

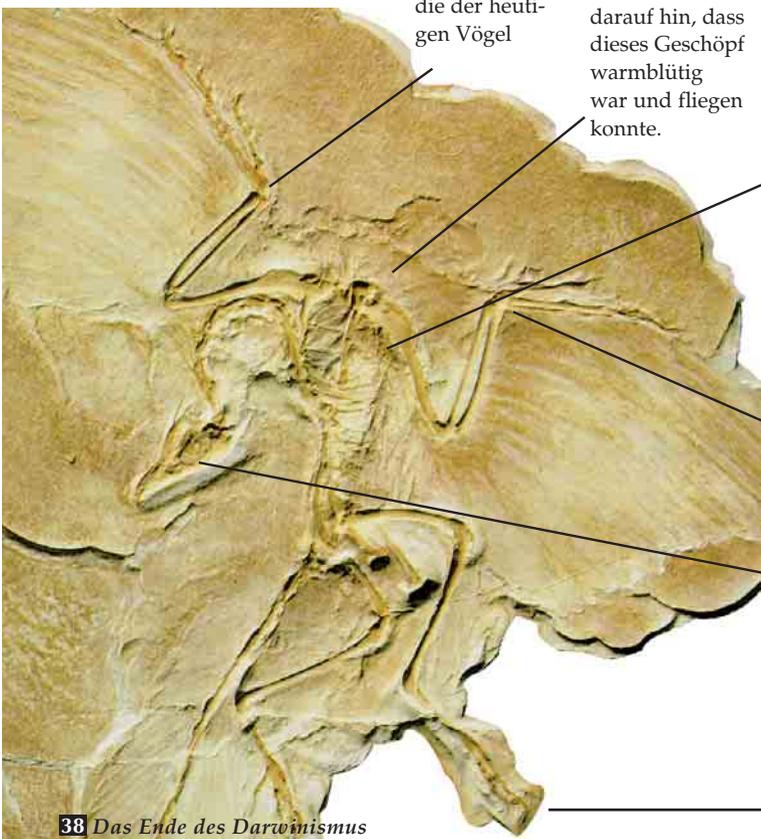
Die Knochen sind hohl, wie die der heutigen Vögel

Federn deuten darauf hin, dass dieses Geschöpf warmblütig war und fliegen konnte.

In dem neuerlich entdeckten 7. Exemplar des Archäopteryx ist das kielförmige Brustbein erhalten, das darauf hinweist, dass der Vogel starke Flugmuskeln hatte, wie die neuzeitlichen Vögel.

Einige heutige Vögel haben ebensolche "Klauen" an ihren Flügeln.

Zähne im Schnabel sind kein Beweis seiner angeblichen Verwandtschaft mit Reptilien. In der Vergangenheit gab es viele andere "bezahnte" Vogelarten.





MÄRCHEN DER EVOLUTIONSTHEORETIKER

In Unterstützung ihrer Behauptung, dass Dinosaurier sich in Vögel verwandelten, erklären die Evolutionisten, einige Dinosaurier hätten mit ihren Vorderbeinen flatternde Bewegungen gemacht, um Fliegen zu fangen, und haben dabei "Flügel angenommen und begannen zu fliegen".

In totaler Ermangelung jeglicher wissenschaftlichen Grundlage, ist diese Theorie nichts als ein phantastisches Hirngespinnst, und beinhaltet obendrein einen simplen logischen Widerspruch: Das Beispiel, das die

Evolutionisten anführen, um den Ursprung des Fliegens zu erklären, d.h. die Fliege, die bereits eine vollausgebildete

Flugfähigkeit besaß. Eine durchschnittliche Fliege schlägt ihre Flügel

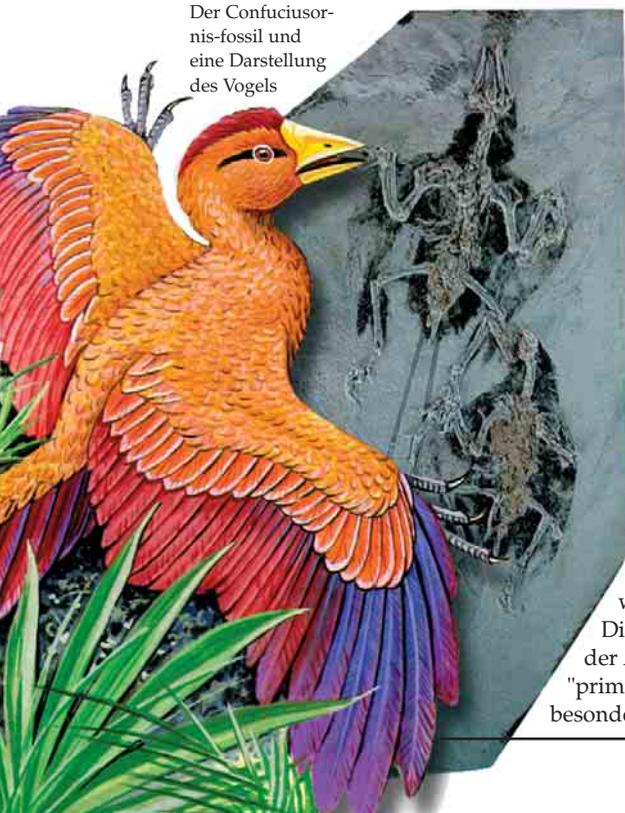
500-mal pro Sekunde. Außerdem bewegt sie ihre Flügel im Gleichtakt. Die

geringste Unregelmäßigkeit im Synchronismus der Flügelvibration würde die Fliege aus dem Gleichgewicht bringen, was jedoch niemals eintritt. Die Evolutionisten sollten zuerst eine Erklärung erbringen, wie die Fliege diese vollendete Flugfähigkeit erlangte. Statt dessen fabrizieren sie phantastische Szenarien darüber, wie Reptilien, welche weitaus plumpere Lebewesen sind, sich in die Lüfte erhoben.

Geschöpfe sind vollständige Vögel ohne irgend welche Reptilien-Charaktereigenschaften. Es ist daher unbegründet zu behaupten, der Archäopteryx sei eine Übergangsform, nur deswegen, weil er Klauen an seinen Flügeln hat.

Es wurde auch verstanden, dass die anderen zwei Punkte, auf die sich die Evolutionisten stützen, während sie den Archäopteryx als die Zwischenform zeigen, nämlich die Krallen auf seinen Flügeln und die Zähne in seinem Maul, nicht die Eigenschaften einer Zwischenform sind. Es wurde gesehen, dass sich in den heute lebenden Vogelarten Hoatzin und Taouraco Krallen befinden, um sich an den Ästen festzuhalten. Bei verschiedenen Vogelarten, die in der Geschichte lebten, gibt es auch Zähne. Die berühmten Ornithologen Martin, Steward, und Whetstone beobachteten, dass die Zähne des Archäopteryx und anderer bezahnter Vögel am oberen Ende abgeflacht waren und ausgedehnte Wurzeln besaßen, wobei die Zähne der Theropod Dinosaurier, der angeblichen Vorfahren dieser Vögel, sägeartig hervorspringen und schmale Wurzeln haben.³⁵

Der Confuciusornis-fossil und eine Darstellung des Vogels



All diese Funde deuten darauf hin, dass der Archäopteryx kein Übergangsglied, sondern nur ein Vogel war, der in eine Kategorie einzureihen ist, die man als "Vögel mit Zähnen" bezeichnen kann.

ANDERE ZAHNLOSE SCHNÄBEL

Der Confuciusornis, dessen Fossil links zu sehen ist, hatte fast das gleiche Alter wie der Archäopteryx (etwa 140 Millionen Jahre), doch er hatte keine Zähne im Schnabel. Zusätzlich hatten der Schnabel und die Federn dieses Vogels die gleichen Eigenschaften wie die der heutigen Vögel.

Diese Entdeckung bewies, dass der Archäopteryx nicht eine "primitive" sondern nur eine besonders eigenartige Vogelart ist.

DIE KRALLEN DES HOATZIN VOGELS

Es ist wahr, dass der Archäopteryx Klauen an den Flügeln hat, und Zähne im Schnabel, doch diese Merkmale bedeuten nicht, dass dieses Geschöpf irgend welche Verwandtschaftsverhältnisse mit den Reptilien hat. Zudem gibt es heute zwei lebendige Vogelspezies, Taouraco und Hoatzin, die beide Flügelklauen haben, um sich an Zweigen festzuhalten. Diese Geschöpfe sind vollständige Vögel ohne irgend welche Reptilien-Charaktereigenschaften.

Der Hoatzin Vogel



ASYMMETRISCHE FEDERN

Die Federn heute lebender, flugfähiger Vögel haben eine asymmetrische Struktur. Diese Struktur verleiht den Vögeln ihre aerodynamischen Eigenschaften. Die asymmetrische Federstruktur des Archäopteryx, die sich nicht von der der gegenwärtigen Vögel unterscheidet, deutet darauf hin, dass das Tier einwandfrei und uneingeschränkt fliegen konnte.





Die Vogelfedern

Federn, die ein extrem komplexes Design mit aerodynamischen Eigenschaften besitzen, kommen nur bei Vögeln vor. Die Behauptung, dass die Federn der Vögel sich aus den Schuppen der Reptilien entwickelt haben, entbehrt jeder Grundlage.

Die Körper der Reptilien sind mit Schuppen bedeckt, während die Vögel ein Federkleid besitzen. Da die Evolutionisten die Reptilien als die Vorfahren der Vögel betrachten, können sie nicht umhin, auch auf eine evolutive Entwicklung der Vogelfedern aus den Reptilienschuppen zu bestehen. Es bestehen jedoch keinerlei Ähnlichkeiten zwischen Federn und Schuppen.

Obwohl A.H. Brush, ein Professor der Physiologie und Neurobiologie an der Universität von Connecticut, selbst ein Evolutionist ist, akzeptiert er diese Realität: "Jede Charaktereigenschaft, von der Genstruktur und -organisation bis hin zur Entwicklung, Morphogenese und Gewebeorganisation ist unterschiedlich (in Federn und Schuppen)."³⁶ Außerdem untersuchte Prof. Brush die Proteinstruktur der Vogelfeder, und erklärte, dass sie "einzigartig unter den Wirbeltieren" sei.³⁷

Es ist kein Fossilnachweis vorhanden, der eine Evolution der Vogelfedern von den Reptilienschuppen belegen würde. Im Gegenteil, "Federn tauchen plötzlich im Fossilnachweis auf, als eine ‚unleugbare Eigentümlichkeit‘, welche die Vögel charakterisiert", wie Prof. Brush erklärt.³⁸ Außerdem wurde bisher noch keine epidermale Struktur in Reptilien beobachtet, die einen Ursprung für Vogelfedern darstellen könnte.³⁹



FEDERN UND SCHUPPEN

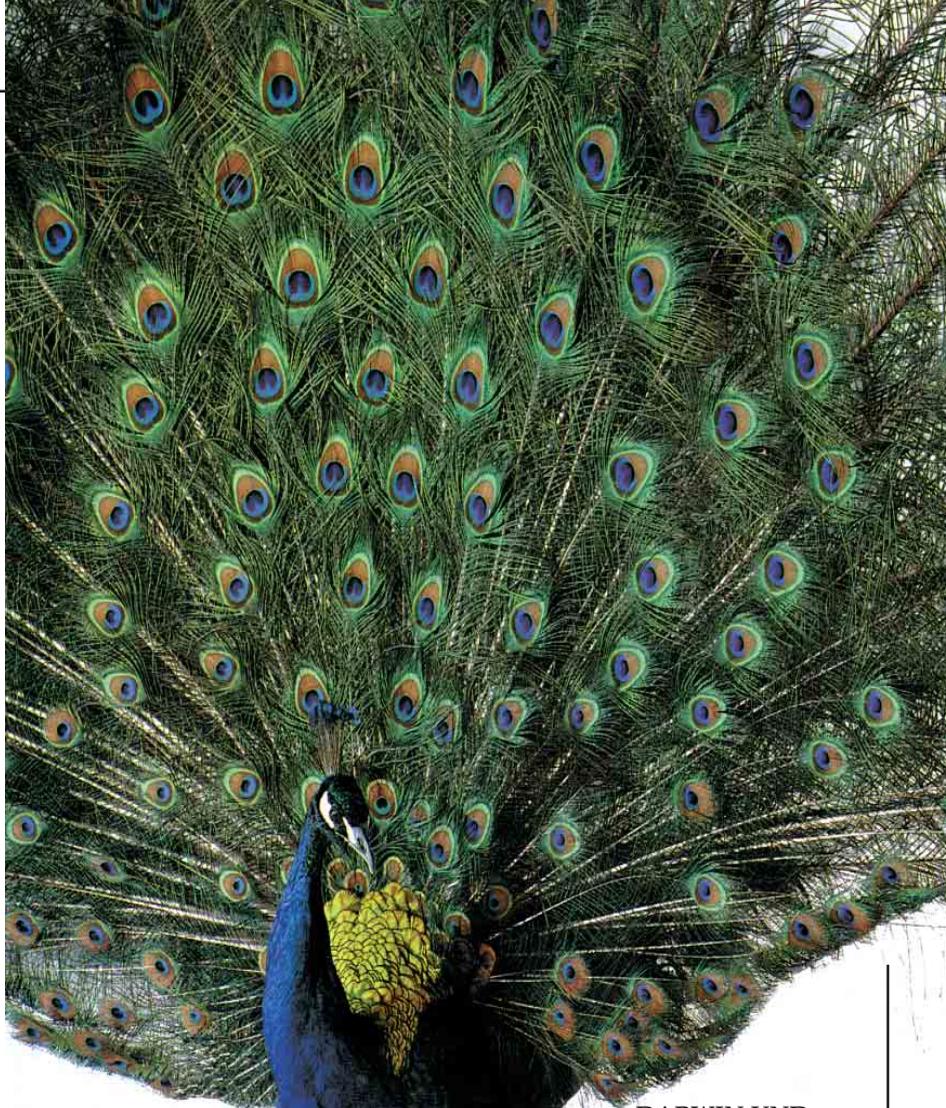
Die Evolutionstheorie war gezwungen, anzunehmen, dass die den Vogelflug ermöglichenden Federn sich aus den Schuppen der Reptilien entwickelt haben. Die Struktur von Federn und Schuppen sind jedoch völlig unterschiedlich, sowohl was die genetischen Eigenschaften betrifft, als auch in der embryonalen Entwicklung. Oben sind die detaillierte Struktur einer Vogelfeder und daneben die Struktur einer Reptilienschuppe zu sehen.



Im Jahr 1996 machten einige Paläontologen ein großes Aufhebens von Fossilien eines sogenannten gefiederten Dinosauriers namens *Sinosauropteryx*. Im Jahr 1997 stellte sich jedoch heraus, dass diese Fossilien nichts mit Vögeln zu tun hatten, und dass es sich nicht um moderne Federn handelte.⁴⁰

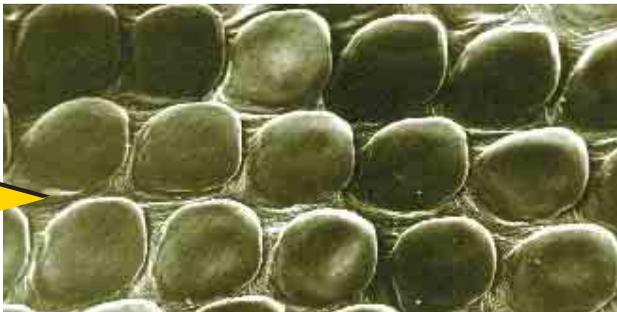
Wenn wir andererseits Vogelfedern genau untersuchen, finden wir ein sehr komplexes Design, das nicht durch einen evolutiven Prozess erklärt werden kann. Der bekannte Ornithologe Alan Feduccia erklärt, dass "jede ihrer Eigenschaften eine aerodynamische Funktion manifestiert. Sie sind außerordentlich leicht, haben die Fähigkeit abzustehen, welche sich in niederen Geschwindigkeiten erhöht, und können ohne Schwierigkeiten wieder in die vorherige Stellung zurückkehren". Er fährt dann fort: "Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie ein Organ, das in seinem Design genau dem Fliegen angepasst ist, zuerst für einen anderen Zweck entstanden sein sollte."⁴¹

Das Design der Federn versetzte auch Charles Darwin ins Grübeln. Außerdem verursachte ihm die vollkommene Ästhetik der Pfauenfeder – in seinen eigenen Worten – "Übelkeit". In einem Brief, den er am 3. April 1860 an Asa Gray schrieb, äußerte er: "Ich erinnere mich noch gut der Zeit, als es mir bei dem Gedanken an das Auge kalt den Rücken hinunterlief, doch ich habe diese Phase der Beschwerden überwunden...", und dann schrieb er weiter: "...und nun irritieren mich oft unbedeutende strukturelle Einzelheiten sehr. Die Ansicht einer Schwanzfeder des Pfaus lässt es mir jedes Mal übel werden, wenn ich sie betrachte!"⁴²



DARWIN UND DER PFAU

Die Federn eines Pfaus sind ein ganz besonderes Designbeispiel. Wer denkt bei ihrem Anblick nicht daran, in welch wunderbaren und perfekten Formen Gott die Lebewesen erschaffen hat! Darwin jedoch wurde jedesmal "krank", wenn er diese vollkommene Schönheit sah.

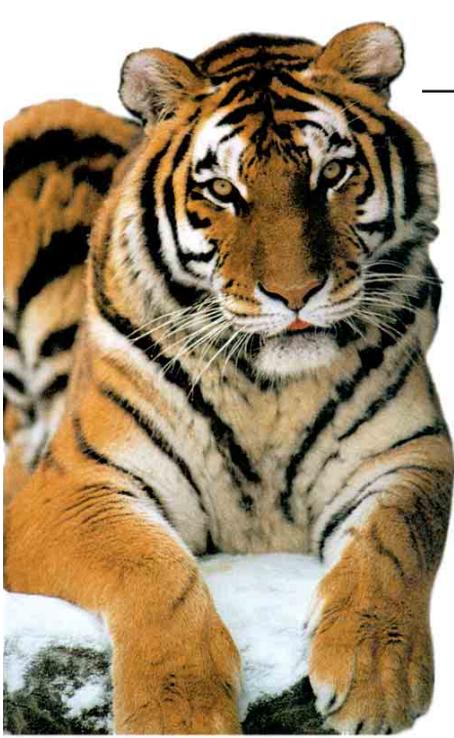


Eine Vergrößerung von Reptilienschuppen. Wie hier klar zu sehen ist, überlappen die Schuppen die anderen, härteren Stellen der Haut. Sie besitzen nicht die geringste Ähnlichkeit mit Federn.



DIE STRUKTUR DER FEDERN

Die feinen Haare der Vogelfedern wachsen an zwei gegenüberliegenden Seiten aus einem hohlen Stiel heraus, der wiederum direkt an einem Knochen des Flügelskeletts angewachsen ist. Diese Struktur ist völlig verschieden von jener der Schuppen der Reptilien, den sogenannten Vorfahren der Vögel. Schuppen haben mit den Knochen des Skeletts nichts zu tun.



Der Ursprung der Säugetiere

Im Gegensatz zu den Behauptungen der Evolutionstheorie tauchten die Säugetiere plötzlich und ohne Vorfahren gehabt zu haben, auf der Erde auf. Evolutionstheoretiker haben jedoch nicht einmal eine Erklärung für die verschiedenen Arten der Säugetiere.

Wie bereits zuvor dargelegt, schlägt die Evolutionstheorie vor, dass irgendwelche Phantasiegeschöpfe aus dem Meer kamen, sich in Reptilien verwandelten und dass die Vögel sich evolutiv aus Reptilien entwickelten. Diesem Szenario entsprechend sind die Reptilien nicht nur die Vorfahren der Vögel, sondern auch der Säugetiere. Es bestehen jedoch enorme strukturelle Unterschiede zwischen Säugetieren und Reptilien, die Schuppen auf der

Körperoberfläche haben, Kaltblüter sind und sich durch Eierlegen vermehren, während Säugetiere von einem Fell eingehüllt sind, Warmblüter sind und lebende Junge zur Welt bringen. Ein Beispiel der strukturellen Barriere zwischen den Reptilien und den Säugetieren sind ihre Kieferstrukturen. Die Mandibula (Unterkiefer) der Säugetiere besteht aus einem einzigen Mandibular-Knochen, und die Zähne sind in denselben eingesetzt. Bei Reptilien sind es drei kleine Knochen, die die Mandibula flankieren.

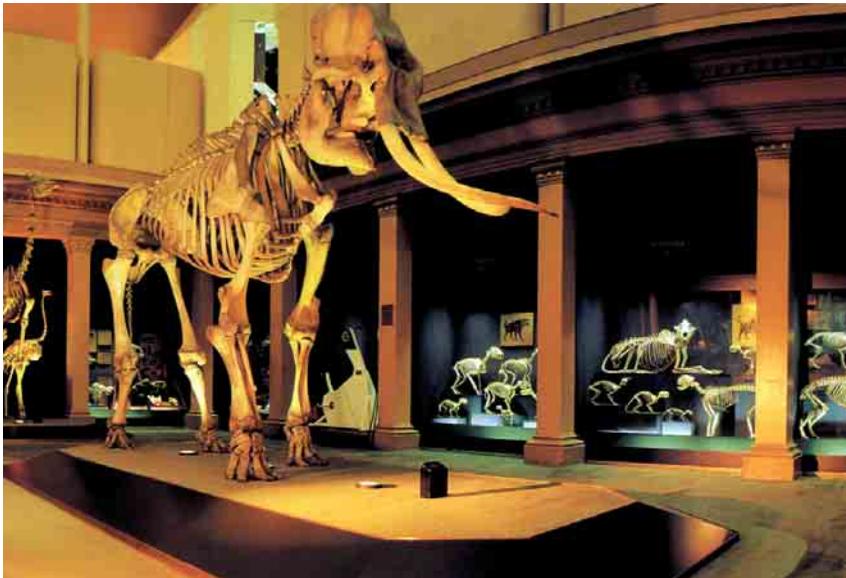
Ein anderer grundlegender Unterschied ist, dass alle Säugetiere drei Knochen im Mittelohr haben (Hammer, Amboss und Steigbügel), wogegen sich bei allen Reptilien nur ein einziger Knochen im Mittelohr befindet. Die Evolutionisten behaupten, dass sich Kiefer und Mittelohr der Reptilien allmählich evolutiv in Säugerkiefer und –mittelohr verwandelten, doch die Frage, wie dies geschehen sein soll, bleibt unbeantwortet. Speziell die Frage, wie ein Ohr mit einem einzelnen



MEERESSÄUGER UND BÄREN

Meeressäuger wie Delphine und Wale bringen die hilflosen Anhänger der Evolution in die Zwickmühle. Denn entsprechend der Evolution sollen diese Lebewesen sich aus Landsäugetieren entwickelt haben, aber es gibt kein an Land lebendes Tier, das für ihren "Vorfahren" durchgehen kann. Darwin behauptete in seinem Buch "Der Ursprung der Arten", dass "die Wale von den Bären, die im Wasser zu schwimmen versuchten, abstammen". Aber er hat diese Behauptung aus der letzten Ausgabe seines Buches gestrichen, da er ihre Unsinnigkeit bemerkte.





FOSSILIEN BEWEISEN ES

Zwischen den Fossilien der Säugetiere vor zehntausenden von Jahren und den heute lebenden Säugetieren gibt es keinen Unterschied. Außerdem tauchen diese Fossilien in den Erdschichten urplötzlich auf, ohne dass es zwischen ihnen und den vorigen Arten eine Beziehung gibt.

Knochen sich in ein solches mit drei Knochen entwickelt haben soll, während der Hörprozess dabei ununterbrochen weiter funktionierte, kann niemals erklärt werden.

Es ist durchaus nicht verwunderlich, dass kein einziges Fossil zu finden ist, das Reptilien mit Säugetieren verbinden würde. Daher war der evolutionistische Paläontologe Roger Lewin gezwungen, einzugestehen: "der Übergang zum ersten Säugetier, der sich in wahrscheinlich nur einem, höchstens zwei Gattungsstämmen zutrug, ist nach wie vor ein Mysterium."⁴³

George Gaylord Simpson, der als eine der größten Autoritäten auf dem Gebiet der Evolution gilt, und einer der Mitbegründer der neo-darwinistischen Theorie ist, gab diesen für die Evolutionisten ziemlich erstaunlichen Kommentar:

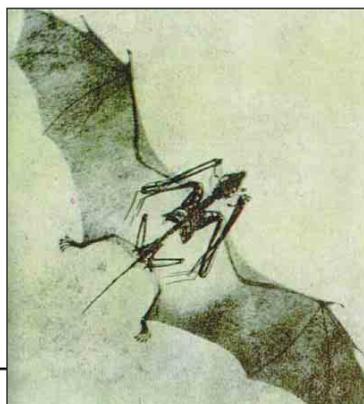
Das rätselhafteste Ereignis in der Geschichte des Lebens auf der Erde ist der Wechsel von der mesozoischen Ära, dem Zeitalter der Reptilien, in die Epoche der Säugetiere. Es erscheint als wäre plötzlich der Vorhang gefallen auf der Bühne, wo die Hauptrollen in großer Anzahl und verwirrender Auswahl von den Reptilien, insbesondere den Dinosauriern besetzt waren, und dann unmittelbar wieder gehoben worden wäre, um das gleiche Bühnenbild zu enthüllen, jedoch mit einer total neuen Besetzung, einer Besetzung in der die Dinosaurier überhaupt nicht mehr vertreten waren, die übrigen Reptilien Statisten waren, und alle Hauptrollen von Säugetieren besetzt waren, auf die in den vorhergehenden Akten kaum ein Hinweis enthalten war.⁴⁴

All dies zeigt deutlich, dass die Lebewesen auf der Erde plötzlich und vollständig gestaltet, ohne irgendeinen evolutiven Prozess in Erscheinung traten; Dies ist ein unumstößlicher Beweis, dass sie erschaffen wurden.



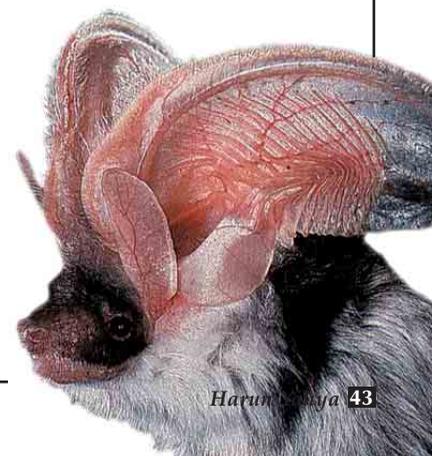
DAS HAARPROBLEM

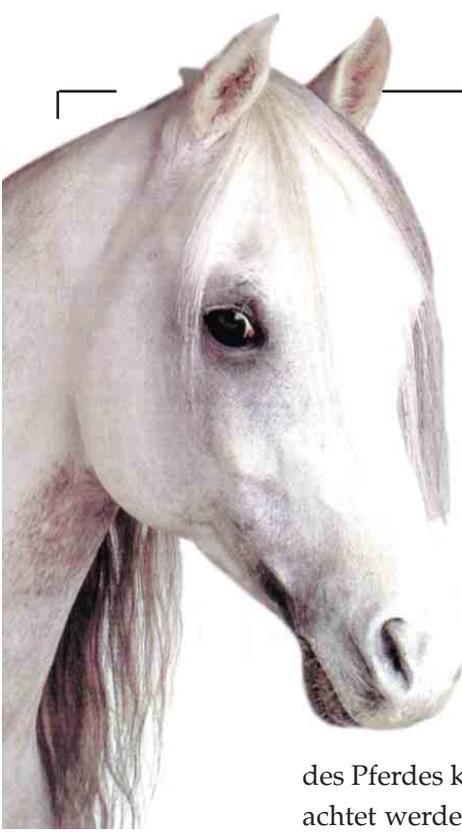
Die Körper der Säugetiere sind mit Haaren bewachsen, und nur Säugetiere verfügen über diese Eigenschaft. Die Haut des sogenannten Vorfahrens der Säugetiere besteht aus Schuppen. Gegenüber der Frage, wie die Schuppen sich Haaren entwickelt haben können, ziehen die Evolutionstheoretiker vor, zu schweigen.



DIE FLEDERMAUS UND DAS SONARSYSTEM

Die Fledermäuse wurden mit einem sehr sensitiven Ultraschallsystem geschaffen, das ihnen in der Dunkelheit ermöglicht, ihren Weg zu finden. Diese komplexen Systeme, welche die moderne Technologie bestenfalls imitieren kann, konnten unmöglich als Ergebnis von zufälligem Zusammentreffen von Umständen entstanden sein. Zudem zeigt auch der Fossilnachweis, dass Fledermäuse in ihrer vollständigen gegenwärtigen Gestalt plötzlich auftraten, und keinem "evolutiven Prozess" unterzogen waren. Das 50 Millionen Jahre alte Fledermausfossil links unterscheidet sich nicht von einem zeitgenössischen Gegenstück. (*Science*, Bd. 154)





Der Mythos von der Evolution des Pferdes

Das Szenarium der Evolution der Pferde, das ehemals als "der große Beweis der Evolution" angesehen wurde, wird heute auch von den evolutionistischen Quellen widerlegt.

Bis vor kurzer Zeit wurde eine imaginäre Entwicklungsfolge aufgezeigt, die die angebliche Evolution des Pferdes als den hauptsächlichsten Fossilbeweis für die Evolutionstheorie vorstellte. Heutzutage geben viele Evolutionisten offen zu, dass das Szenario der Evolution des Pferdes hinfällig geworden ist.

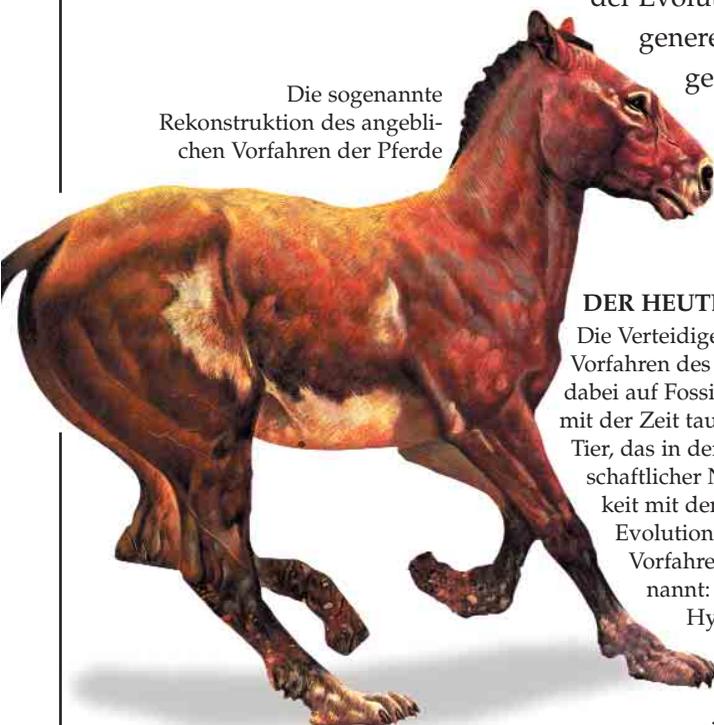
Der Evolutionist Boyce Rensberger hielt einen Vortrag während eines 4-tägigen Seminars über die Probleme der gradualistischen Evolutionstheorie, das 1980 im Field Museum of Natural History in Chicago abgehalten wurde und an dem 150 Evolutionisten teilnahmen. In seinen Ausführungen erklärte er, dass die Evolution des Pferdes keine Grundlage im Fossilnachweis habe, und dass kein evolutionärer Prozess beobachtet werden könne, der für eine stufenweise Evolution der Pferde spräche:

Das beliebte und vielzitierte Beispiel der Evolution des Pferdes, das eine stufenweise Folge von Veränderungen eines 4-zehigen Geschöpfes, das die Größe eines Fuchses hatte und vor fast 50 Millionen Jahren lebte, bis hin zum viel größeren ein-zehigen Pferd unserer Tage, vorschlägt, ist seit langem als unzutreffend bekannt. Anstatt einer stufenweisen Änderung weisen die Fossilien nach, dass jede der dazwischenliegenden Spezies vollkommen ausgeprägt, unverändert fortbestand, bis sie dann schließlich ausstarb. Übergangsformen sind nicht bekannt.⁴⁵

Was ist nun die Grundlage für das Szenario der "Evolution des Pferdes"? Dieses Szenario wurde mit Hilfe von irreführenden Tabellen formuliert, die durch sequentielle Eingliederung von Fossilien unterschiedlicher Spezies, die in weit voneinander entfernten Zeiträumen in Indien, Südafrika, Nordamerika und Europa lebten, lediglich im Einklang mit dem Phantasie reich tum der Evolutionisten erstellt wurden. Die Evolutionisten konnten sich nicht generell über die Frage dieser Stammbäume einigen, die sich übrigens total voneinander unterscheiden. Der einzige Punkt der Übereinstimmung in diesen Aufstellungen ist die Annahme,

Das Szenarium der Evolution des Pferdes, das ehemals als "der konkrete paläontologische Beweis für die Evolution" präsentiert wurde, lässt man inzwischen, wie ähnliche frühere Behauptungen auch, heimlich still und leise unter den Tisch fallen.

Die sogenannte Rekonstruktion des angeblichen Vorfahren der Pferde

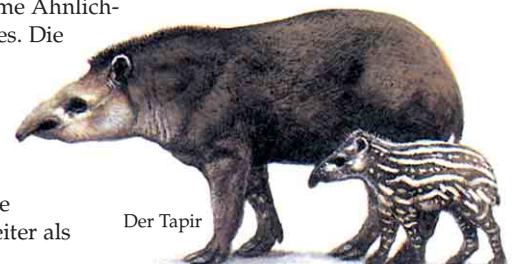


DER HEUTE LEBENDE VORFAHR DES PFERDES

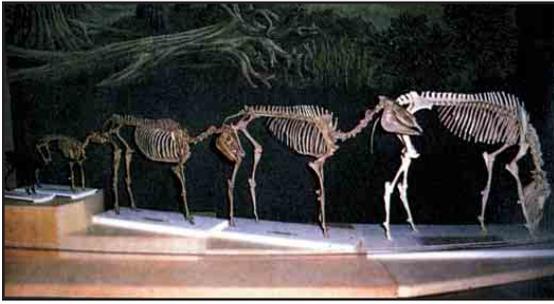
Die Verteidiger der Evolutionstheorie gaben dem sogenannten Vorfahren des Pferdes den Namen "Eohippus". Sie stützten sich dabei auf Fossilfunde aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Aber mit der Zeit tauchte ein Problem auf, ein dem Tapir gleichendes Tier, das in den Buschwäldern von Afrika lebt und dessen wissenschaftlicher Name "Hyrax" ist, besitzt eine enorme Ähnlichkeit mit dem angeblichen Vorfahren des Pferdes. Die Evolutionisten haben den angeblichen Vorfahren des Pferdes daher einfach umbenannt: aus „Eohippus“ wurde Hyracothe rium". Diese Augenwischerei soll jedoch nur die Tatsache verbergen, dass diese „Vorfahren des Pferdes“ nichts weiter als eine eigene Art von Säugetieren sind.



Darstellung des Hyracothe rium (sein vorheriger Name war Eohippus)



Der Tapir



DAS EINGESTÄNDNIS VON PATTERSON

Der bekannte Paläontologe Colin Patterson, ein Direktor des Museums für Naturgeschichte in England, wo die Schemata der "Evolution des Pferdes" zur Schau gestellt waren, sagte folgendes über diese Ausstellung, die damals immer noch im Erdgeschoß des Museums der Öffentlichkeit zugänglich war:

Es gibt eine Unmenge von Geschichten – eine phantastischer als die andere – darüber, was sich wirklich in dieser Geschichte (des Lebens) zugetragen hat. Das berühmteste Beispiel, das unten im Erdgeschoß immer noch ausgestellt ist, ist die Präsentation der Evolution des Pferdes, die vor vielleicht 50 Jahren angefertigt wurde. Ich halte das für sehr bedauernd, speziell, wenn die Leute, die diese Art Geschichten vorbringen, sich des spekulativen Charakters einiger dieser Dinge sehr wohl bewusst sind.⁴⁶



KLEIN UND GROSS
Auf der Welt leben heute unterschiedlich große Pferdearten.

Natürlich kann man ein sogenanntes Evolutionsschema erfinden, indem man die Bilder dieser Arten in einer bestimmten Reihenfolge anordnet. Tatsächlich aber ist keine dieser Arten der Vorfahr irgendeiner anderen Art.

dass ein Geschöpf von der Größe eines Hundes, das "Eohippus" genannt wurde und das im Eozän vor etwa 55 Millionen Jahren gelebt hat, der Vorfahr des Pferdes (Equus) sei. Die evolutionären Linien vom Eohippus zum Equus sind jedoch völlig unzusammenhängend.

Gordon R. Taylor, ein Autor, der sich mit der evolutionistischen Wissenschaft befasst, erklärt diese wenig beachtete Tatsache in seinem Buch "Das große Evolutionsmysterium" [The Great Evolution Mystery]:

Doch die vielleicht schwerwiegendste Schwäche des Darwinismus ist die Unfähigkeit der Paläontologen, überzeugende Phylogenien oder Folgen von Organismen zu finden, durch welche die bedeutendsten evolutionären Veränderungen demonstriert werden könnten... Als das einzige voll ausgearbeitete Beispiel wird oft das Pferd aufgeführt. Doch die Linie vom Eohippus zum Equus ist in der Tat sehr unzusammenhängend. Sie gibt vor, eine stufenweise Wachstumszunahme aufzuweisen, doch in Wirklichkeit waren einige der Arten kleiner als Eohippus, anstatt größer. Exemplare von verschiedenen Quellen können in überzeugender Weise so zusammengebracht werden, dass sie den Anschein einer Folgerichtigkeit erwecken, doch es liegt kein Beweis vor, dass sie im Ablauf der Geschichte dieser Anordnung tatsächlich folgten.⁴⁷

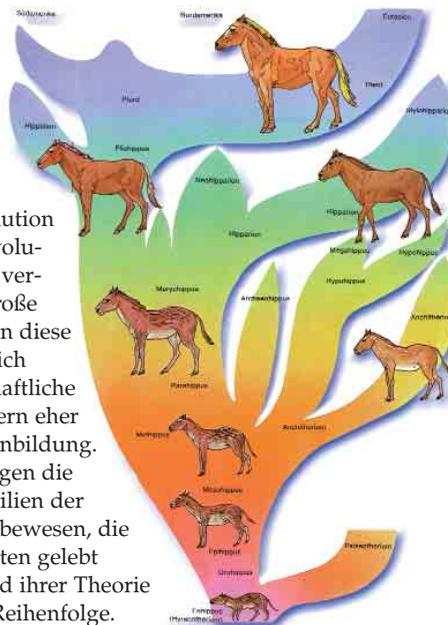
All diese Tatsachen legen ein deutliches Zeugnis davon ab, dass die Tabellen der Pferdevolution, die als der einschlägigste Beweis für den Darwinismus ausgegeben werden, nichts weiter als phantastische, unfundierte Fabeln sind.



PERIODE	REPRÄSENTATIVE ZEICHNUNGEN	OBERE KOLONNEN	FUSSFORM
PLEISTOCENE	EQUUS		1 ZEHE
PLIOCENE	PLIOHIPPIUS		1 ZEHE
MIOCENE	MERXHIPPIUS		2 ZEHE
OLIGOCENE	MESHIPPIUS		3 ZEHE
EOCENE	EOHIPPIUS		4 ZEHE

WIDERSPRÜCHLICHE SCHEMATA

Zwischen den Schemata der "Evolution des Pferdes", die evolutionistische Bücher verschönern, gibt es große Widersprüche. Denn diese Schemata stützen sich nicht auf wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern eher auf die Kraft der Einbildung. Evolutionisten bringen die verschiedenen Fossilien der pferdeähnlichen Lebewesen, die in vergangenen Zeiten gelebt haben, entsprechend ihrer Theorie in eine bestimmte Reihenfolge.



Pferde sind, seit sie das erste Mal auf der Erde auftauchten, bis heute dieselben geblieben. Sie wurden mit ihrer vollendeten Anatomie von Gott geschaffen, und sie haben sich niemals in irgendeiner Weise entwickelt.

Lebende Fossilien

Es gibt keinen Unterschied zwischen fossilen Lebensformen, die hunderte von Millionen Jahren zurückdatierbar sind, und ihren heute lebenden Artgenossen. Diese Tatsache widerlegt die Behauptungen der Evolutionstheorie ohne jeden Zweifel.

Die Evolutionstheorie besteht darauf, dass sich Spezien kontinuierlich evolutiv in andere Spezien entwickeln. Wenn wir jedoch gegenwärtig lebende Geschöpfe mit den ihnen entsprechenden Fossilien vergleichen, sehen wir, dass sie über Millionen von Jahren hinweg unverändert geblieben sind. Heute lebende Fische, Reptilien und Säugetiere sind noch genau dieselben Fische, Reptilien und Säugetiere wie die, die zum ersten Mal auf der Erde aufgetaucht sind. Manche Arten sind ausgestorben, aber keine einzige Art hat sich in eine andere Art verwandelt.

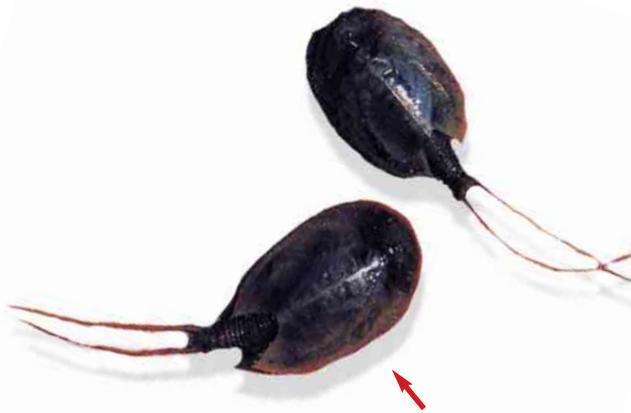
Diese Tatsache ist ein eindeutiger Beweis, der die Behauptungen der Evolutionisten zunichte macht.

Der Vergleich eines 100 Millionen Jahre alten Ameisenfossils mit einer heute lebenden Ameise zeigt deutlich, dass Ameisen keinerlei evolutionäre Geschichte aufweisen.



DAS FOSSIL DER WESPE

Die lebende Wespe unterscheidet sich nicht von ihrer versteinerten Verwandten, die 60 Millionen Jahre alt ist.



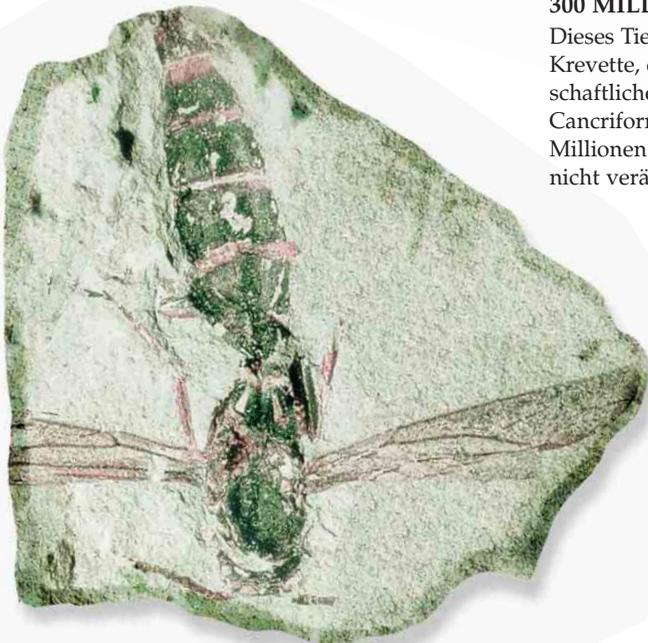
KEINE STRUKTURELLE VERÄNDERUNG SEIT 300 MILLIONEN JAHREN

Dieses Tier, ähnlich der Krevette, dessen wissenschaftlicher Name *Triops Cancriformis* ist, hat sich 300 Millionen Jahre hindurch nicht verändert.



DIE LIBELLE UND IHR FOSSIL

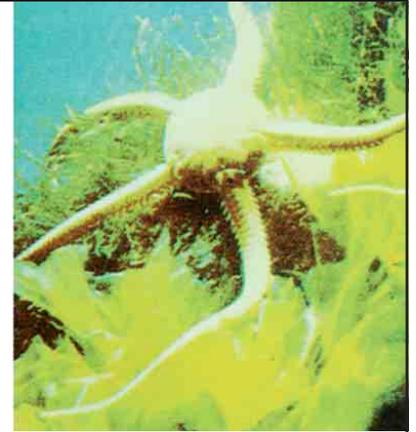
Das 135 Millionen Jahre alte Libellenfossil unterscheidet sich nicht von seinem zeitgenössischen Gegenstück.





FISCHE

Das 200 Millionen Jahre alte Fossil des Fisches unten zeigt, dass die ältesten Fische gegenüber ihren heute lebenden Artgenossen keinen Unterschied aufweisen.



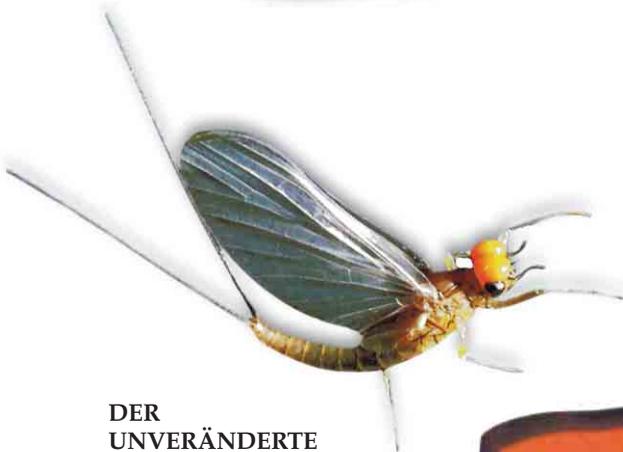
SEESTERNE

Das 400 Millionen Jahre alte Fossil eines Seesterns und ein lebendiger Seestern.



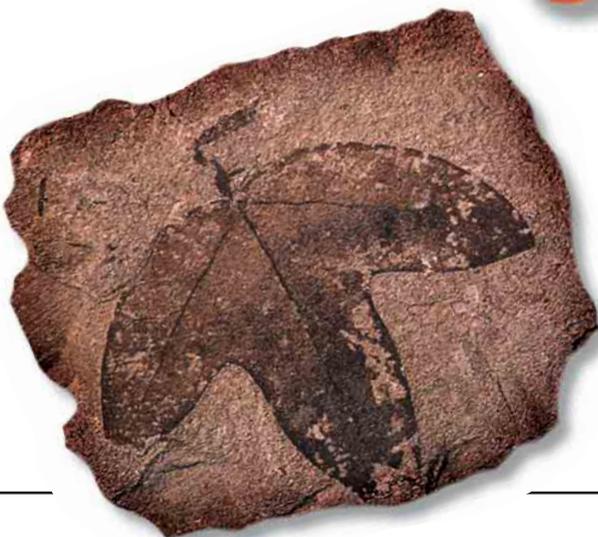
NAUTILUS IST IMMER DASSELBE

Die Fossilien eines wirbellosen Tieres namens Nautilus, der in allen Meeren vorkommt, fand sich auch in den Erdschichten des Kambriums vor 520 Millionen Jahren. Seit seiner Erschaffung hat der Nautilus sich nicht weiterentwickelt.



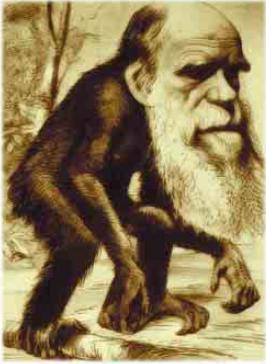
DER UNVERÄNDERTE MAIKÄFER

Das lebende Beispiel des Maikäfers, der zur Klasse der Baetidae gehört, und sein in Quarz eingeschlossenes, 220 Millionen Jahre altes Fossil. Dieses Fossil zeigt, dass das Tier sich in all dieser Zeit in keiner Weise verändert hat.



AUCH DIE PFLANZEN SIND GLEICHGEBLIEBEN

Die Theorie von der Evolution der Pflanzen ist auch nichts anderes als ein Märchen. Nebenstehend sind die heute lebende Art der Pflanze namens *Acer monspessulanum* (Französischer Ahorn) und ihr 30 Millionen Jahre altes Fossil abgebildet.



Das Szenario der Menschlichen Evolution

Es gibt keinen Mechanismus in der Natur, der Lebewesen veranlassen würde, sich evolutiv fortzuentwickeln. Alle lebenden Spezies traten nicht aufgrund eines evolutiven Vorgangs, sondern unmittelbar in ihrer gegenwärtigen vollkommenen Struktur ins Dasein, sie wurden individuell erschaffen. Es ist daher offensichtlich, dass auch die "menschliche Evolution" eine Fiktion ist, die sich niemals zugetragen hat.



In seinem Buch "Die Abstammung des Menschen" [The Descent of Man], das er nach "Der Ursprung der Arten" veröffentlichte, brachte Darwin die Behauptung vor, dass Menschen und Affen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Diese Behauptung wird von Anhängern des Darwinismus bis heute aufrechterhalten. Aber alle paläontologischen, anatomischen und biologischen Befunde haben gezeigt, dass diese Behauptung einer Evolution ebenso fiktiv und unhaltbar ist, wie all die anderen. Kein einwandfreier Beweis wurde vorgelegt, der gezeigt hätte, dass eine Verwandtschaft zwischen dem Menschen und dem Menschenaffen bestünde, nur Fälschungen, Verdrehungen, irreführende bildliche Darstellungen und Kommentare. David R. Pilbeam, ein Anthropologe an der Harvard Universität, betont diese Tatsache:

"Wenn Sie einem intelligenten Wissenschaftler aus einer anderen Fachdisziplin die unzureichenden Indizien zeigen, die wir in der Hand haben, wird er mit Sicherheit sagen "Vergessen Sie's, es hat keinen Sinn, damit weiterzumachen."⁴⁸



DIE VERSCHIEDENARTIGKEIT DER AFFEN

Die Grundlage auf der die Evolutionisten ihre Geschichte der menschlichen Evolution vortragen, ist eine große Anzahl von Ausgrabungsfunden, die den Evolutionisten es ermöglicht, imaginäre Interpretationen aufzubauen. Im Lauf der Weltgeschichte lebten etwa 6000 Affenspezies, wovon die meisten, bis auf nur noch etwa 120 heutzutage existierende, ausgestorben sind. Diese zum größten Teil ausgestorbenen 6000 Affenspezies bilden eine reiche Fundgrube für die Evolutionisten.



Auch William Fix, Autor eines Standardwerks über Paläoanthropologie, gibt folgenden Kommentar: "Es gibt heutzutage viele Wissenschaftler und Populisten, die den Nerv haben zu behaupten, es bestehe „kein Zweifel“ über den Ursprung des Menschen. Wenn Sie es nur beweisen könnten." ⁴⁹

Dieses Szenario der Evolution, für das es keinerlei Beweise gibt, lässt den Stammbaum des Menschen mit einer Affenart namens Australopithecus beginnen. Gemäß dieser Behauptung hat der Australopithecus im Laufe der Zeit den aufrechten Gang erlernt, sein Gehirn vergrößerte sich, und nach einigen weiteren Entwicklungsstadien ist er zum heutigen Menschen (homo sapiens) geworden. Fossilfunde unterstützen dieses Szenario jedoch in keiner Weise. Trotz verschiedener Behauptungen der Existenz von Übergangsformen gibt es zwischen den zu Menschen und den zu Affen gehörenden fossilen Überresten ein unüberwindliches Hindernis. Man hat inzwischen herausgefunden, dass die Arten, die als die Vorfahren voneinander gehandelt wurden, Arten waren, die gleichzeitig gelebt haben. Ernst Mayr, einer der bedeutendsten Vertreter der Evolutionstheorie im 20. Jahrhundert, gibt diese Tatsache zu indem er sagt, dass "die Kette bis zum Homo Sapiens tatsächlich fehlt".⁵⁰



Einer der Begründer des Neo-Darwinismus, Ernst Mayr, gibt zu, dass es in Versteinerungsfunden für das Szenario der "menschlichen Evolution" keinen Beweis gibt.

FOSSILIENFUNDE WIDERLEGEN DIE EVOLUTIONSTHEORIE

Das Szenario der „menschlichen Evolution“ wird, wie andere Szenarien über lebende Arten auch, durch keinerlei Fossilienfunde unterstützt. Im Gegensatz zu der von den Medien betriebenen Propaganda gibt es keinen einzigen Fossilienfund, der beweisen würde, dass Menschen und Affen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.



Australopithecus

Die Lebewesen, denen die Evolutionisten den Namen "Australopithecus" gegeben haben, sind nichts anderes als eine ausgestorbene Affenart...

Australopithecus heißt übersetzt "der südliche Affe". Alle der Australopithecus Spezies sind ausgestorbene Menschenaffen, die den gegenwärtigen Affen sehr ähnlich sind. Ihre Gehirnmasse war die gleiche oder geringer als die der heutigen Schimpansen. Sie hatten vorstehende Ansätze an den Händen und Füßen, die ihnen zum Erklettern der Bäume dienten, und ihre Füße besaßen Greiffähigkeit, um sich an Ästen festzuhalten, in der gleichen Weise wie die neuzeitlichen Schimpansen es können. Viele physiologische Merkmale, wie die

Einzelheiten des Schädels, die nahe zusammenstehenden Augen, scharfe Backenzähne, die Mandibular-Struktur, lange Arme und kurze Beine sind ein Beweis, dass diese Lebewesen sich nicht von den heutigen Affen unterschieden.

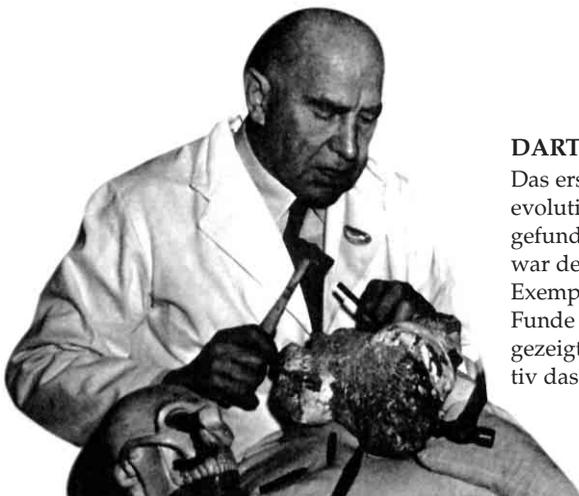
Die Evolutionisten behaupten, dass die Australopithecine, obwohl sie die Anatomie von Affen hatten, trotzdem aufrecht liefen, wie Menschen.

Lord Solly Zuckerman und Prof. Charles Oxnard, zwei weltbekannte Anatomen aus England und den USA führten weitreichende Forschungsarbeiten an verschiedenen Australopithecus-Exemplaren durch, welche zeigten, dass diese Geschöpfe nicht in aufrechter Haltung in der Art des Menschen gingen. Nach 15-jährigem Studium der Fossilknochen, welches von der britischen Regierung getragen wurde, kamen Lord Zuckerman und sein Team von 5 Fachleuten zu dem Schluss, dass Australopithecus eine Affenart war, und definitiv nicht als bipedal gelten konnte, trotz der Tatsache, dass Zuckerman selbst ein Evolutionist war.⁵¹

Ein Schädel, der zur Gattung *Australopithecus bosei* gehört, katalogisiert als OH-5

DART UND SEIN KIND

Das erste Fossil des Australopithecus wurde von dem evolutionistischen Paläontologen Raymond Dart gefunden. Es erhielt den Namen "Taung-Kind". Dart war der Auffassung, dieses Fossil eines sehr jungen Exemplars habe "menschliche" Gesichtszüge. Weitere Funde in darauf folgenden Jahren haben jedoch gezeigt, dass die Gattung des Australopithecus definitiv das Gesicht eines Affen besitzt.



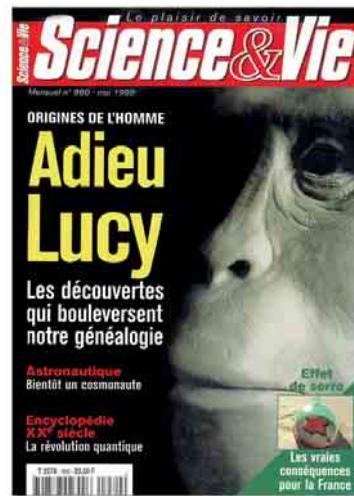


PHANTASIEVOLLE KONSTRUKTIONEN

Solche evolutionistischen Konstruktionen, die den Australopithecus als ein Wesen mit aufrechtem Gang auf zwei Beinen beschreiben, wurden von neueren wissenschaftlichen Entdeckungen widerlegt.

"LEB WOHL LUCY!"

Wissenschaftliche Erkenntnisse widerlegten inzwischen die Meinung der Darwinisten über "Lucy", das bekannteste Exemplar eines Australopithecus. Das bekannte französische Wissenschaftsmagazin Science et Vie gibt diese Tatsache in seiner Ausgabe vom Februar 1999 unter der Überschrift "Leb wohl Lucy" (Adieu Lucy) zu und führt weiter aus, dass der Australopithecus nicht für den Vorfahren des Menschen gehalten werden kann.



In Übereinstimmung damit gliederte auch Charles E. Oxnard, ein anderer für seine Forschung auf diesem Gebiet berühmter Evolutionist, die Knochenstruktur des Australopithecus in die gleiche Kategorie, wie die des modernen Orang-Utan ein.⁵²

Die detaillierten Analysen der amerikanischen Anthropologin Holly Smith über die Zähne des Australopithecus von 1994 haben wieder bewiesen, dass der Australopithecus eine Affenart ist.⁵³

Im gleichen Jahr kamen Fred Spoor, Bernard Wood und Frans Zonneveld, die alle Anatomie-Spezialisten sind, über eine vollständig andere Methode zu einem ähnlichen Ergebnis. Ihre Methode gründete sich auf eine vergleichende Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr von Menschen und Affen, deren Funktion die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtssinns ist. Die Analyse der Innenohren aller Exemplare des Australopithecus, die Spoor, Wood und Zonneveld untersucht haben, waren die gleichen wie die der modernen Affen.⁵⁴ Diese Entdeckung hat wieder gezeigt, dass die Art Australopithecus eine der heutigen Affen gleichende Art ist.



Schädel eines Australopithecus africanus, katalogisiert als A.L. 444-2

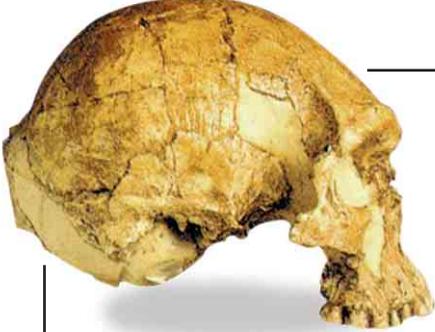
DER AUSTRALOPITHECUS UND DER SCHIMPANSE

Der Schädel des Australopithecus africanus und der Schädel der heutigen Schimpansen ähneln sich.

Diese Ähnlichkeit beweist, dass die als Australopithecus klassifizierten Lebewesen eine Affenart sind.



Schimpansen Schädel



Ein 13.000 Jahre alter Schädel, der im Kow Sumpfbgebiet in Australien gefunden wurde. Er besitzt die Eigenschaften der heutigen Menschen und die des Homo erectus.

Homo erectus

Der Homo Erectus, von Evolutionisten als "primitiver Mensch" präsentiert, ist nichts anderes als eine ausgestorbene Menschenrasse. Die Unterschiede zwischen dem Homo erectus und uns bestehen nur in rassistischen Merkmalen.

Entsprechend dem phantasienreichen Schema der Evolutionisten gestaltete sich die interne Evolution der Homo-Spezien folgendermaßen: Zuerst kam der Homo erectus, dann der archaische Homo sapiens und der Neandertaler, später der Cro-Magnon Mensch und letztlich der neuzeitliche Mensch. Bei all diesen Klassifizierungen jedoch handelt es sich in Wirklichkeit lediglich um verschiedene, ursprüngliche Menschenrassen. Die Unterschiede zwischen ihnen sind nicht größer als zwischen einem Eskimo und einem Neger, oder einem Pygmäen und einem Europäer.

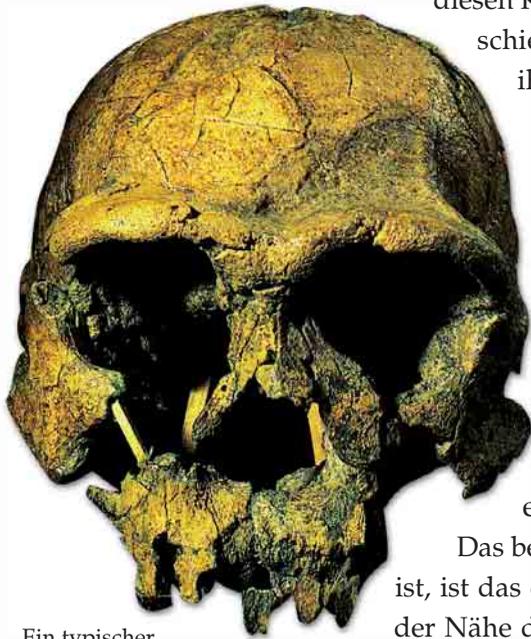
"Homo erectus" bedeutet, wie das Wort "erectus" andeutet, "aufrecht gehender Mensch". Die Evolutionisten mussten diese Menschen von den vorhergehenden dadurch unterscheiden, dass sie ihnen die Eigenschaft der "aufrechten Körperhaltung" hinzufügten, da alle vorhandenen Fossilien des Homo erectus zu solchem Ausmaß gerade sind, wie es in keinem der Exemplare des Australopithecus oder Homo habilis zu beobachten war. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Skelett des modernen Menschen und dem des Homo erectus.

Das berühmteste Exemplar des Homo erectus, das in Afrika gefunden worden ist, ist das des "Narikotome Homo erectus" oder der "Turkana Knabe", welches in der Nähe des Turkana Sees in Kenia entdeckt wurde. Es ist bestätigt, dass es sich hierbei um das Fossil eines 12 Jahre alten Jungen handelt, der als Jugendlicher eine

Größe von 1,83 Metern erreicht hätte. Die aufrechte Skelettstruktur des Fossils unterscheidet sich in keiner Weise von der eines neuzeitlichen Menschen. In Bezugnahme darauf erklärte der amerikanische Paläo-Anthropologe Alan Walker, dass er bezweifle, ein durchschnittlicher Pathologe sei in der Lage, einen Unterschied zwischen dem Skelett des Fossils und dem eines neuzeitlichen Menschen festzustellen.⁵⁵

Der Hauptgrund der Evolutionisten, Homo erectus als "primitiv" einzustufen, ist das Hirn-Fassungsvermögen seines Schädels (900 – 1100 ccm), welches geringer als das des durchschnittlichen modernen Menschen ist, und seine dicken Augenbrauenvorsprünge. Es gibt jedoch viele heutzutage lebende Menschen, deren kraniale Kapazität die gleiche wie die des Homo erectus ist (z.B. die Pygmäen), und es gibt einige andere Rassen, die vorspringende Augenbrauen haben (z.B. die einheimischen australischen Aboriginen).

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass ein Unterschied im Gehirnvolumen nicht unbedingt ein Unterschied der Intelligenz oder der Fähigkeiten bedeuten muss. Intelligenz hängt eher von der internen Organisation des Gehirns ab als von seinem Volumen.⁵⁶



Ein typischer Schädel des Homo Erectus, der 1975 in Koobi Fora in Afrika gefunden wurde.



DER TURKANA - KNABE

"Groß und modern", war Richard Leakey's Kommentar zu diesem 2.2 Millionen Jahre alte Fossil. Es gibt praktisch keinen Unterschied zwischen diesem als Homo Erectus klassifizierten Fossil und dem Skelett des heutigen Menschen.

THIS WEEK

Ancient mariners

Early humans were much smarter than we suspected

OUR ancestors made organised sea journeys more than 700 000 years earlier than previously thought—and they probably used language to coordinate their efforts.

This surprising new theory comes from palaeoanthropologist Mike Morwood and his colleagues at the University of New England in northern New South Wales. It is the result of an intriguing find during their exploration of an ancient lake bed at Mata Menge on the island of Flores.

ash surrounding the tools were between 800 000 and 880 000 years old. Fossil plants and animals found near the tools dated from the same period.

The researchers believe the tools were used by the ancestral human species *Homo*



700 000 JAHRE ALTE SEELEUTE

"Die frühen Menschen waren wesentlich intelligenter, als wir erwarteten..." Eine Meldung, die in der Zeitschrift New Scientist am 14. März 1998 veröffentlicht wurde, berichtete, dass die von den Evolutionisten *Homo erectus* genannten Menschen vor 700000 Jahren Seefahrt betrieben. Diese Menschen, die über genügend Wissen und Technologie verfügten, um Schiffe bauen zu können, und eine Kultur entwickelt hatten, in der Seetransport betrieben wurde, können kaum als "primitiv" abgestempelt werden.

Selbst der Evolutionist Richard Leakey erklärt, dass der Unterschied zwischen *Homo erectus* und dem neuzeitlichen Menschen nicht mehr als ein Rassenunterschied ist:

Man würde die Unterschiede auch in der Schädelform, im Hervortreten des Gesichts, in der Massigkeit der Brauen, usw. sehen. Diese Unterschiede sind in keiner Weise stärker ausgeprägt, als die, die wir heutzutage zwischen den verschiedenen geographischen Rassen des neuzeitlichen Menschen feststellen können.⁵⁷

Die Menschen, die die Evolutionisten als *Homo Erectus* klassifizieren, sind nichts anderes als eine ausgestorbene Menschenrasse, deren Intelligenzniveau sich nicht von unserem unterscheidet. Zwischen dem *Homo erectus* und den Affen (*Australopithecus* oder *Homo habilis*), die im Szenarium der "menschlichen Evolution" vor ihnen kommen, gibt es jedoch eine große Lücke. Das heißt, dass die ersten Menschen, die in Fossilienfunden auftauchen, gleichzeitig und plötzlich entstanden, ohne dass es einen evolutionären Prozess gegeben hätte. Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass sie erschaffen wurden.

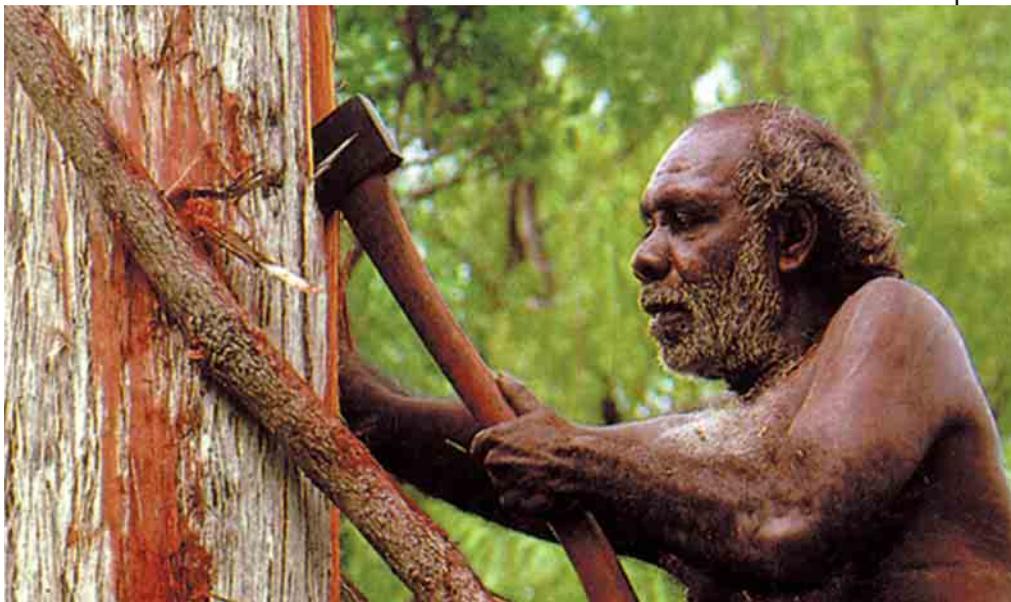
Die Fossilfunde des *Homo Erectus* zeigen, dass diese Art eine eigenständige Menschenrasse war.



DER MODERNE HOMO ERECTUS

In der Ausgabe des Magazins „Time“ vom 23. Dezember 1996 wurde von einem 27000

Jahre alten *Homo Erectus* berichtet, der auf der Insel Java gefunden worden war. Dass der *Homo Erectus* noch bis vor so kurzer Zeit gelebt hat, ist der Beweis, dass dieser nicht eine andere Art war, sondern eine Menschenrasse.



AUSTRALISCHE UREINWOHNER

Aborigines, die heute noch lebenden Ureinwohner Australiens, haben große Ähnlichkeit mit dem *Homo Erectus* hinsichtlich ihrer Schädeleigenschaften.



Eine ausgestorbene Menschenrasse: Die Neandertaler

Man weiß heute definitiv, dass der von den Evolutionisten als "primitiver Vorfahr des Menschen" angesehene Neandertaler eine ausgestorbene Menschenrasse ist.



Aus Knochen hergestellte Schmuckstücke der Neandertaler

Wenn wir den Neandertalern heute auf der Strasse begegnen würden, würden wir nicht denken, dass sie sich von anderen Menschen unterscheiden.

Die Neandertaler sind Menschen, die vor hunderttausend Jahren plötzlich in Europa erschienen und vor 35 tausend Jahren rasch und ohne Aufsehen wieder verschwanden – oder durch Vermischung mit anderen Rassen assimiliert wurden. Ihr einziger Unterschied zum modernen Menschen ist ihre robustere Skelettstruktur und ihr etwas größeres kraniales Fassungsvermögen.

Die Neandertaler sind eine menschliche Rasse, und diese Tatsache wird heutzutage fast von allen Seiten anerkannt. Die Evolutionisten haben große Anstrengungen gemacht, sie als eine "primitive Spezies" darzustellen, doch alle Befunde weisen darauf hin, dass sie sich in keiner Weise von "robusten" Menschen unterschieden, die auch heute umherspazieren. Erik Trinkaus, ein Paläo-Anthropologe an der Universität von New Mexico, der als eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet gilt, schreibt:

Detaillierte Vergleiche der skelettalen Überreste des Neandertalers mit dem (Skelett) des neuzeitlichen Menschen haben gezeigt, dass es keinerlei eindeutige Hinweise in der Anatomie des Neandertalers gibt,

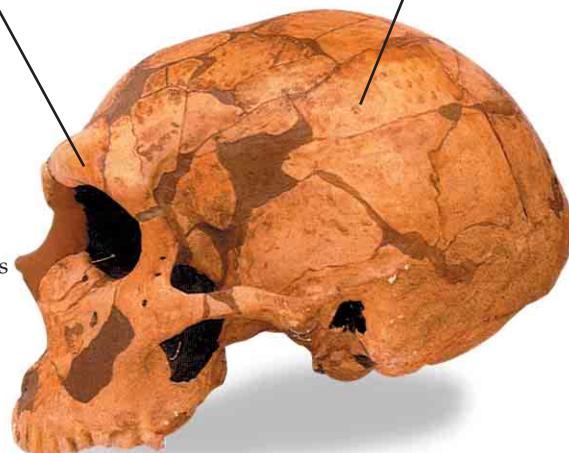
FALSCHER VORSTELLUNGEN VOM NEANDERTALER

Die Evolutionisten bemühten sich sehr, die Neandertaler als primitive Höhlenmenschen darzustellen. Völlig unrealistische Zeichnungen wie die nebenstehende fanden sich in Schulbüchern. Heute müssen jedoch auch die Evolutionisten zugeben, dass die Neandertaler eine entwickelte Kultur hatten.

Neandertaler hatten buschige, hervorstehende Augenbrauen, ganz ähnlich wie sie die australischen Ureinwohner noch heute haben.

Das Schädelvolumen des Neandertalers war etwa 150 ccm größer als das des heutigen Menschen. Dies widerlegt die Behauptung der Darwinisten, das Gehirn wachse im Lauf der Zeit.

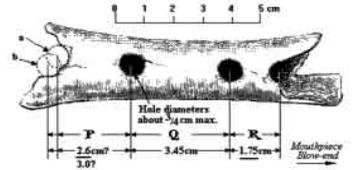
Der Schädel des Neandertalers unterscheidet sich nur wenig von dem des modernen Menschen.





DAS SKELETT DES NEANDERTALERS

Größenbestimmungen, die auf Knochenfragmenten basieren, zeigen, dass die Neandertaler stärker waren, als heutige Menschen.



DIE FLÖTE DES NEANDERTALERS

Eine 40.000 Jahre alte, aus Knochen hergestellte Flöte eines Neandertalers.

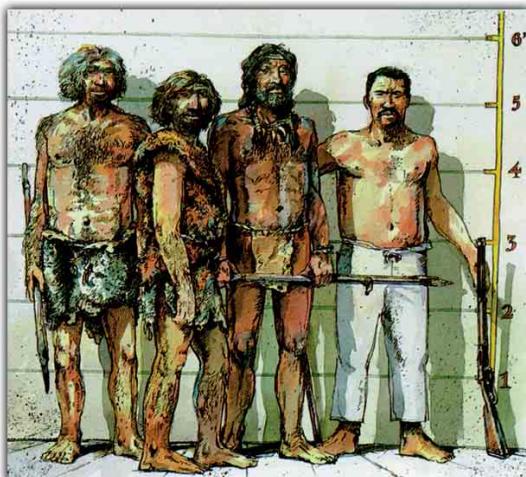
Berechnungen ergaben, dass die Löcher sich exakt an der richtigen Stelle befinden um korrekte Töne zu erzeugen. Dies zeigt, dass es sich hier um ein präzise gefertigtes Musikinstrument handelt.

Oben sind Berechnungen zu sehen, die der Wissenschaftler

Bob Fink über diese Flöte angestellt hat. Entdeckungen wie diese beweisen, im Gegensatz zur Propaganda der Evolutionstheoretiker, dass die Neandertaler keineswegs primitive Höhlenmenschen, sondern eine zivilisierte Menschenrasse waren.

dass seine Fähigkeiten in bezug auf Fortbewegung, Nutzung der Hände, Intellekt oder Sprache, denen des modernen Menschen nachstanden.⁵⁸

Viele zeitgenössische Forscher umschreiben den Neandertaler als eine Unter-Spezies des modernen Menschen, und nennen ihn "Homo sapiens neandertalensis". Die Funde bezeugen, dass die Neandertaler ihre Toten begruben, Musikinstrumente herstellten, und kulturelle Verwandtschaft mit den Homo sapiens sapiens hatten, die zur selben Zeit lebten. Genau genommen waren die Neandertaler eine "robuste" Menschenrasse, die lediglich im Lauf der Zeit verschwand.



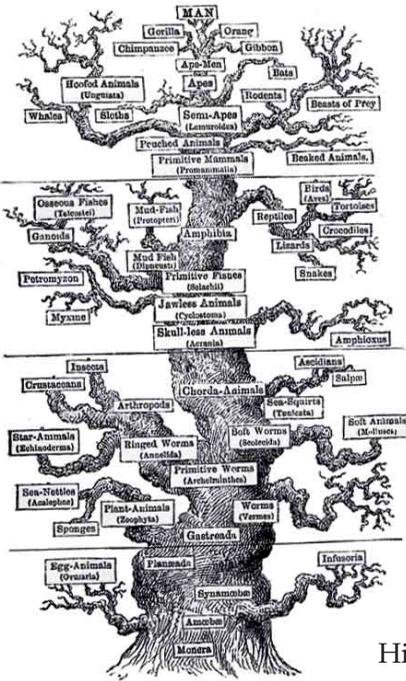
NEANDERTALER UND ESKIMOS

Ein Vergleich zwischen Neandertalern und heutigen Menschenrassen. Links im Bild zwei Neandertaler. Neandertaler ähneln Eskimos, die in kaltem Klima leben.



26000 JAHRE ALTE NADEL

Ein interessantes Fossil, das darauf hinweist, dass die Neandertaler Bekleidung kannten – eine 26000 Jahre alte Nadel. (D. Johanson, B. Edgar From Lucy to Language, S. 99)



Ein gescheitertes Modell: der Stammbaum

Die von den Evolutionisten entwickelte Vorstellung "des Stammbaums des Menschen" wird durch Fossilfunde widerlegt. Heute weiß man, dass die Arten, die angeblich voneinander abstammen, in Wahrheit unterschiedliche Rassen sind, die gleichzeitig gelebt haben.

Der sogenannte "Stammbaum der Evolution", der am Ende des 19. Jahrhunderts von dem Biologen Ernst Haeckel gezeichnet wurde.

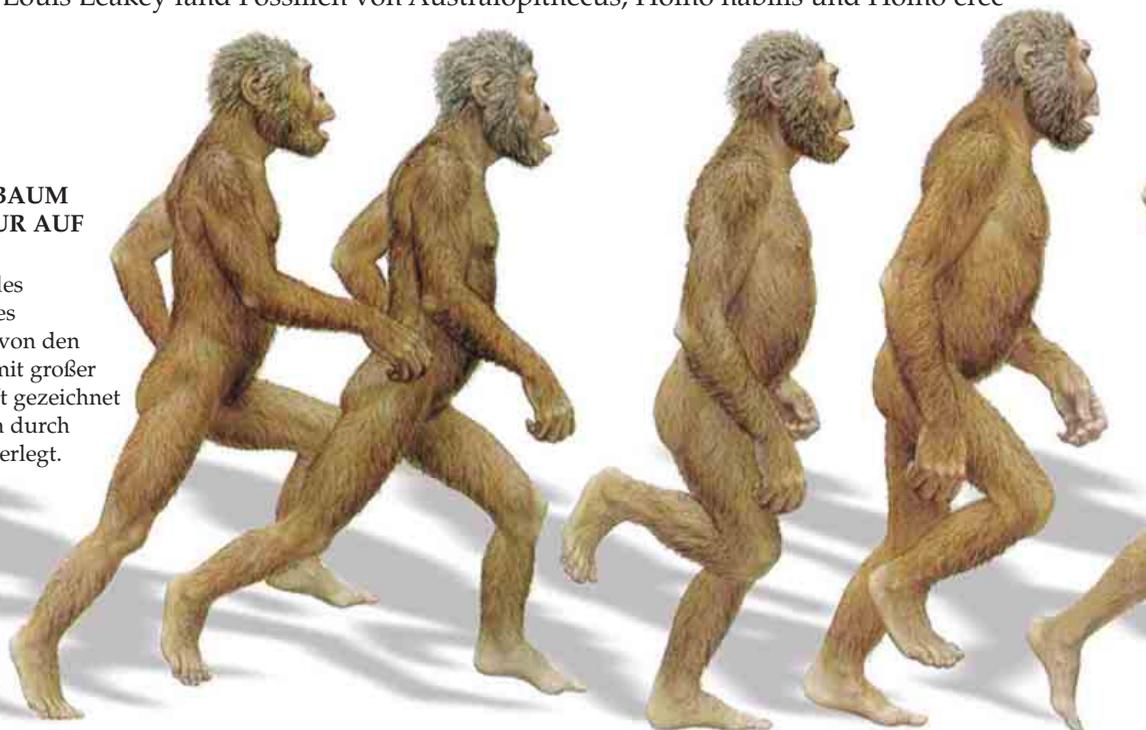
Das Szenario der "menschlichen Evolution" ist vollständig fingiert. Um solch einen Stammbaum zu ermöglichen, hätte eine schrittweise evolutive Fortentwicklung vom Affen zum Menschen stattfinden müssen, und Hinweise auf solch einen Prozess müssten im Fossilnachweis vorhanden sein. Es besteht jedoch eine enorme Kluft zwischen Affen und Menschen. Skelettstrukturen, kraniales Fassungsvermögen, und Kriterien wie aufrechter Gang unterscheiden den Menschen vom Affen.

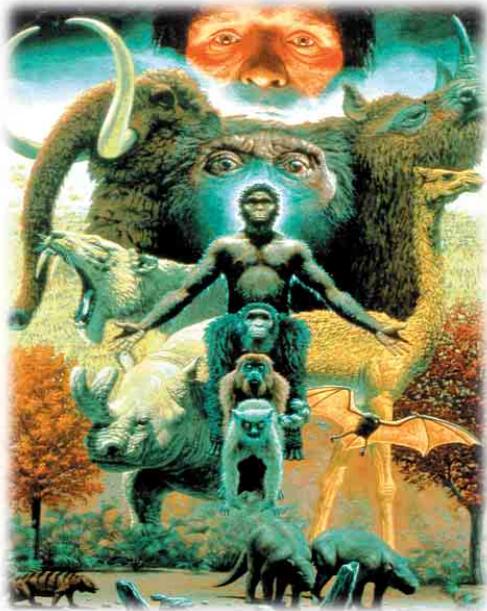
Ein weiterer bedeutender Befund, der beweist, dass es keinen Stammbaum innerhalb dieser verschiedenen Spezies geben kann, ist die Tatsache, dass die Spezies, die als entsprechend gegenseitige Vorfahren und Nachkommen voneinander zur gleichen Zeit nebeneinander lebten. Falls, wie die Evolutionisten es behaupten, Australopithecus sich in Homo habilis verwandelt hätte, und dieser sich dann seinerseits in Homo erectus, hätten die Zeitepochen in denen sie jeweils gelebt haben, notwendigerweise aufeinander folgen müssen. Solch eine chronologische Folge jedoch gibt es nicht.

Prof. Alan Walker, ein Paläo-Anthropologe, bestätigt diese Tatsache indem er erklärte: "...es liegen Hinweise aus Ostafrika auf das langzeitige Überleben von kleinwüchsigen Australopithecus-Individuen vor, die zuerst Zeitgenossen des H. Habilis waren, und dann des H. erectus."⁵⁹ Louis Leakey fand Fossilien von Australopithecus, Homo habilis und Homo erectus.

DER STAMMBAUM EXISTIERT NUR AUF DEM PAPIER

Die Schemata "des Stammbaums des Menschen", die von den Evolutionisten mit großer Einbildungskraft gezeichnet wurden, werden durch Fossilfunde widerlegt.





Das Konzept des Familienstammbaums, der bei den Affen und Primaten beginnt und schließlich zum Menschen führt, existiert nur in den Köpfen der Evolutionstheoretiker.

tus fast nebeneinander im Olduvai Gorge Gebiet in der Bed II Schicht.⁶⁰

Solch einen Stammbaum gibt es mit Sicherheit nicht. Stephen Jay Gould, ein Paläontologe an der Harvard Universität, der, obwohl er selbst Evolutionist ist, erklärt diese Sackgasse der Evolution folgendermaßen:

Was wurde aus unserer Stufenleiter, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (A. africanus, Australopithecine, und H. habilis) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigte keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während ihres Daseins auf der Erde.⁶¹

Wenn wir weitergehen vom Homo erectus zum Homo sapiens, sehen wir wiederum, dass es keinen der Rede werten Stammbaum gibt. Es gibt Beweise dafür, dass Homo erectus und der archaische Homo sapiens bis zu 27 tau-

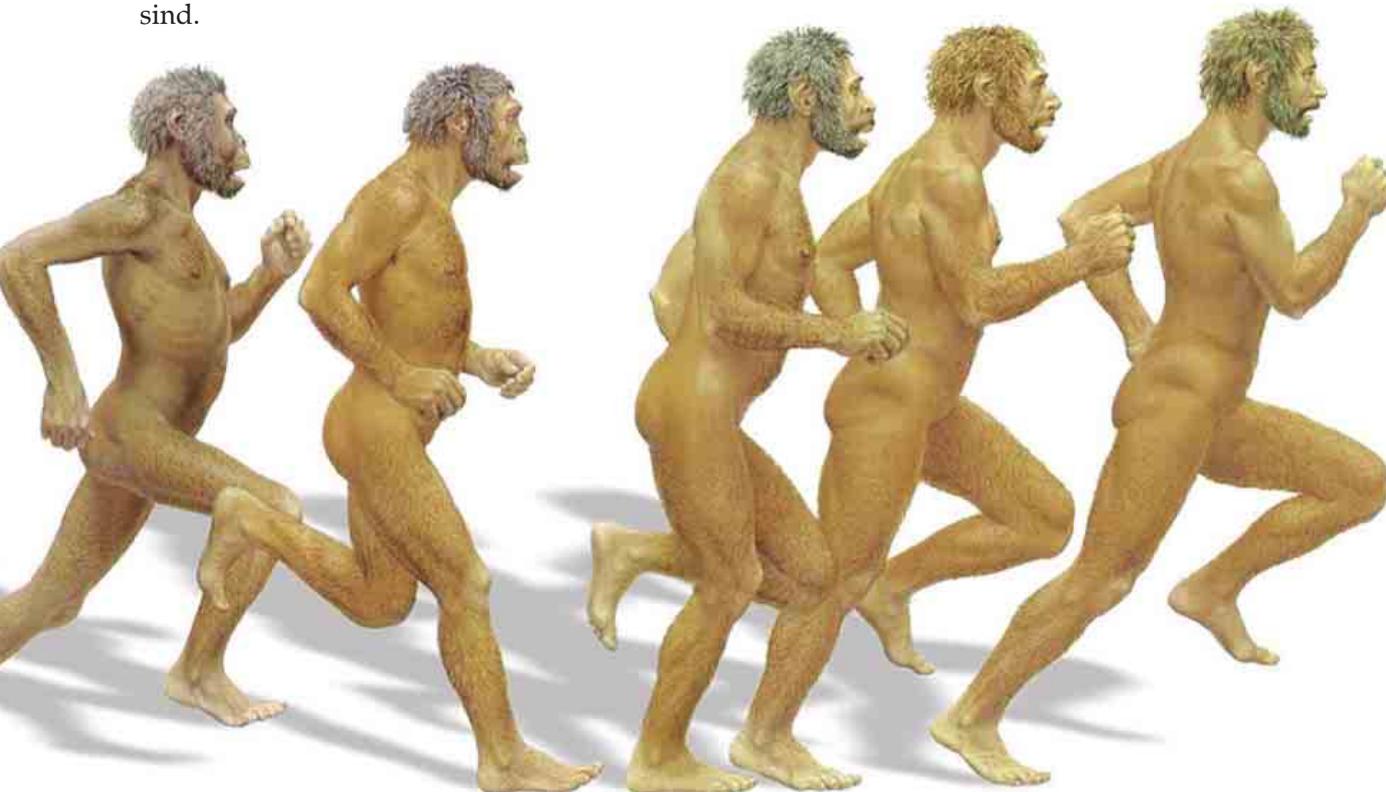
send, und selbst bis zu zehntausend Jahren vor unserer Zeit überlebten. Im Kow Sumpf in Australien wurden einige 13000 Jahre alte Homo erectus Schädel gefunden, und auf Java wurde ein 27000 Jahre alter Homo erectus Schädel gefunden.⁶²

Diese Entdeckungen beweisen, dass die Lebewesen, die die Evolutionstheorie für die "Vorfahren der Menschen" hält, in der Wirklichkeit ausgestorbene Arten oder ausgestorbene Menschenrassen sind.



GOULD GESTEHT EIN

Obwohl selbst ein Verfechter der Evolutionstheorie, räumt der Paläontologe Stephen Jay Gould von der Harvard Universität den Niedergang des Szenarios vom menschlichen Stammbaum ein.



Der Zweibeiner-Engpass der Evolution

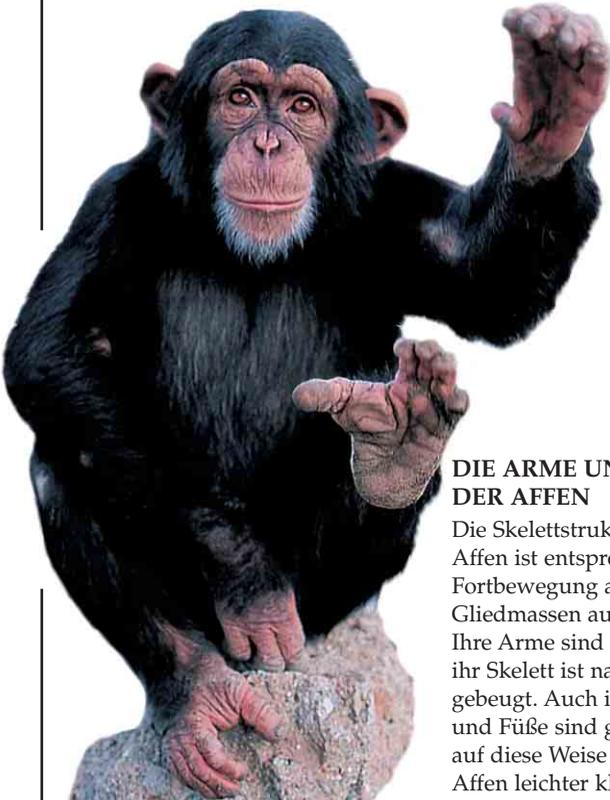
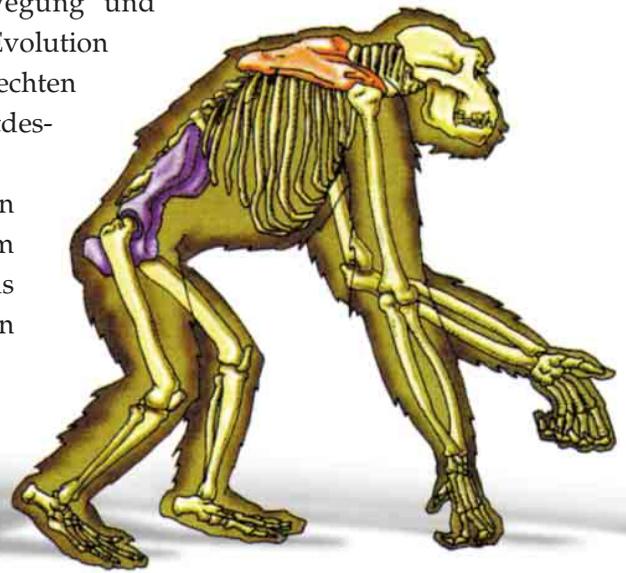


Abgesehen vom Fossilnachweis, mit dem wir uns bislang auseinandersetzen, bestehen unüberbrückbare anatomische Klüfte zwischen Menschen und Affen, die die Fiktion einer menschlichen Evolution ad absurdum führen. Einer dieser Unterschiede hat mit der Gangweise zu tun.

Menschen bewegen sich aufrecht auf ihren zwei Füßen fort. Dies ist eine spezifische Art der Bewegung, die in anderen Spezies nicht beobachtet werden kann. Hat sich der zweibeinige, aufrechte Gang aus dem vierfüßigen Gang der Affen evolutiv entwickelt, wie die Evolutionisten uns glauben machen wollen?

Natürlich nicht. Die Forschung hat gezeigt, dass die Evolution des Bipedalismus niemals stattgefunden hat, noch dass sie hätte stattfinden können. Der Fortbewegungsmodus der Affen ist wesentlich einfacher, schneller und effektiver als der aufrechte Gang des Menschen. Ganz im Gegenteil, da der Mensch auf seinen zwei Füßen läuft bewegt er sich wesentlich langsamer auf dem Boden fort. Aus dem gleichen Grund ist er in der Natur das schutzloseste Wesen aller Spezies in Bezug auf Fortbewegung und Selbstverteidigung. Entsprechend der Logik der Evolution sollten es nicht die Affen sein, die evolutiv den aufrechten Gang annahmen, sondern der Mensch hätte sich stattdessen evolutiv in einen Vierbeiner entwickeln sollen.

Ein anderes Hindernis der evolutionistischen Behauptung ist, dass Zweibeinigkeit nicht dem "schrittweisen" Entwicklungsmodell des Darwinismus folgt. Dieses Modell, das die Grundlage der Evolution



DIE ARME UND BEINE DER AFFEN

Die Skelettstruktur der Affen ist entsprechend der Fortbewegung auf vier Gliedmassen ausgelegt. Ihre Arme sind lang, und ihr Skelett ist nach vorne gebeugt. Auch ihre Hände und Füße sind gekrümmt, auf diese Weise können Affen leichter klettern.

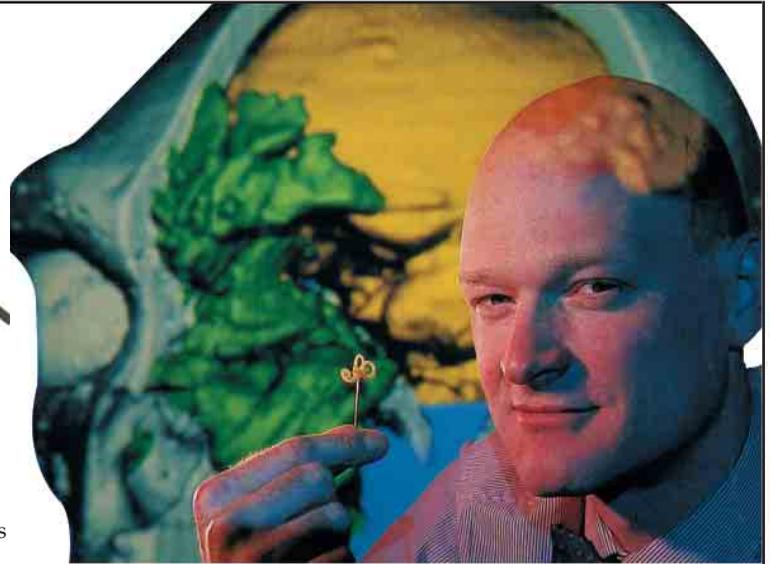
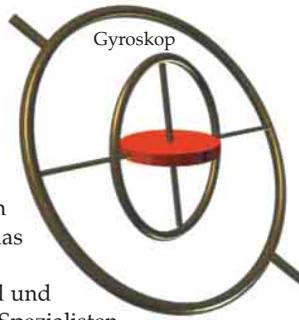


COMPUTERSIMULATIONEN

Die Evolutionisten behaupten, dass die Vorfahren des Menschen eine halb gebeugte, - halb aufrechte Gangart besaßen. Robin Crompton's Arbeiten mit Computersimulationen zeigten, dass eine solche Bewegungsform unmöglich ist. Ein Wesen muss entweder völlig aufrecht oder völlig gebeugt gehen, um seine Energie optimal zu nutzen.

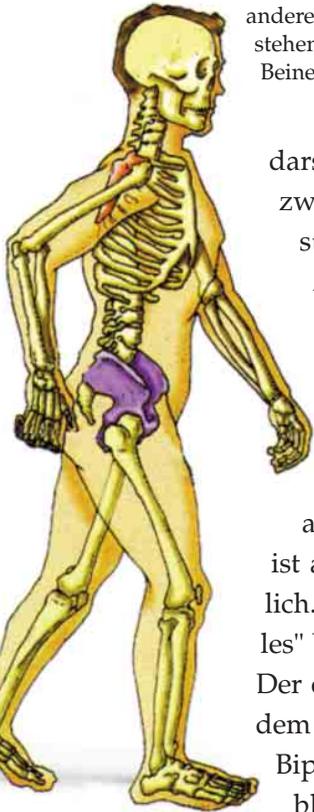
ERGEBNISSE DER ANALYSE DES INNENOHRS

Im inneren Ohr des Menschen und bei anderen Lebewesen mit komplexen Strukturen, gibt es ein Organ namens "Schnecke", das die Lage des Körpers zum Boden bestimmt. Die Funktion dieses Organs ist gleich wie das Gerät namens "Gyroskop", das das Gleichgewicht der Flugzeuge abstimmt. Fred Spoor, Bernard Wood und Frans Zonneveld, die alle Anatomie-Spezialisten sind, untersuchten diese "Schnecke". Ihre Methode gründete sich auf eine vergleichende Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr von Menschen und Affen, deren Funktion die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtssinns ist. Das Ergebnis ist, dass ein Teil der als der Vorfahr der Menschen angesehenen



Fred Spoor

Lebewesen wie die heutigen Affen schief stehen, das andere Teil wie die heutigen Menschen aufrecht stehen. Dieses Ergebnis widerlegt die Theorie, dass die Fortbewegung auf zwei Beinen sich evolutiv aus der Bewegung auf vier Beinen entwickelt habe.



darstellt, erfordert, dass eine "kombinierte" Gangart zwischen Zweibeinigkeit und Vierbeinigkeit existieren müsste. Der englische Paläo-Anthropologe Robin Crompton jedoch, der 1996 ein unter Einsatz von Computern ein Forschungsprojekt durchführte, zeigte, dass solch eine "zusammengesetzte" Gangart nicht möglich ist. Crompton kam zu dem folgenden Ergebnis: Ein Lebewesen kann entweder aufrecht gehen oder auf allen Vieren.⁶³ Eine Zwischenart von Fortbewegung ist aufgrund extremen Energieverbrauchs nicht möglich. Aus diesem Grunde kann es ein "halb-bipedales" Wesen nicht geben.

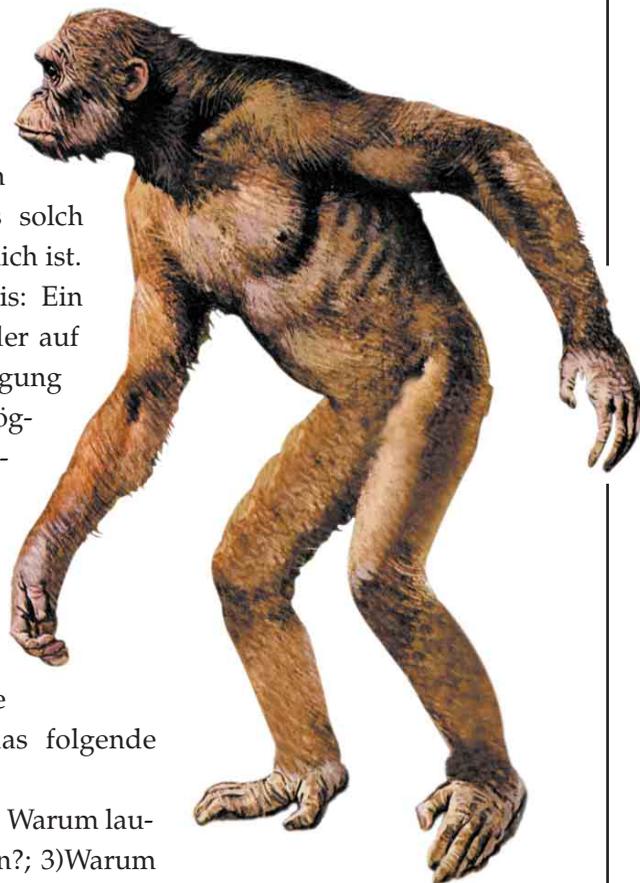
Der enorme Unterschied zwischen dem Affen und dem Menschen ist jedoch nicht alleine auf den Bipedalismus beschränkt. Viele andere Punkte bleiben nach wie vor ungeklärt, wie etwa

Gehirnkapazität, und Sprechfähigkeit. Elaine Morgan, eine evolutionistische Paläo-Anthropologin macht diesbezüglich das folgende Eingeständnis:

Vier der außergewöhnlichsten Mysterien des Menschen sind: 1) Warum laufen sie auf zwei Beinen?; 2) Warum haben sie ihr Fell verloren?; 3) Warum haben sie solch ein großes Gehirn entwickelt?; 4) Warum erlernen sie Sprache?

Die orthodoxe Antwort auf diese Fragen ist: 1) 'Es ist noch nicht bekannt'; 2) 'Es ist noch nicht bekannt.'; 3) 'Es ist noch nicht bekannt.'; 4) 'Es ist noch nicht bekannt.' Die Liste der Fragen könnte beträchtlich ausgedehnt werden, ohne die Monotonie der Antwort zu beeinflussen.⁶⁴

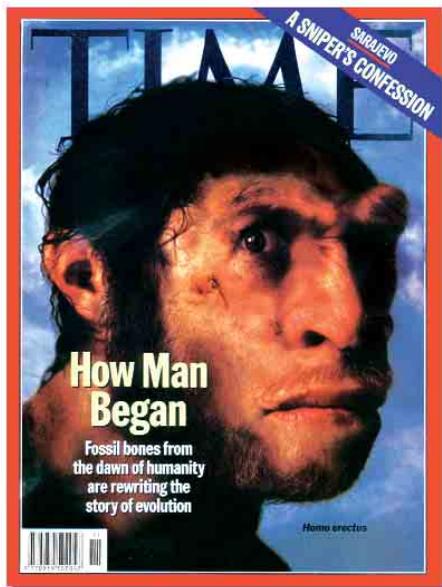
Die Vorstellung von der menschlichen Evolution ist schlicht ein Märchen ohne jede wissenschaftliche Grundlage. Der Mensch wurde mit all seinen Eigenschaften und Fähigkeiten von Gott erschaffen.



EINGEBILDETE LEBEWESEN

Die von den Evolutionisten gezeichneten halb aufrechten Lebewesen sind nichts als Produkte lebhafter Phantasie.

Wissenschaftliche Erkenntnisse beweisen, dass es niemals in der Geschichte Lebewesen gegeben hat, die sich in einer Gangart fortbewegt haben, die zwischen der Art und Weise jener liegt, in der sich Menschen und Affen fortbewegen.



Falsche Gesichter

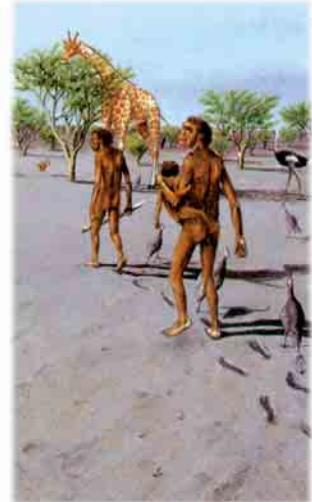
Obwohl die Evolutionisten erfolglos sind, wenn es darum geht, wissenschaftliche Beweise zu finden, die ihre Theorien unterstützen würden, sind sie doch auf einem Gebiet ganz erfolgreich: bei ihrer Propaganda. Die wichtigsten Bestandteile dieser Propaganda sind ihre falschen Zeichnungen und die imaginären Designs, die wir als „Rekonstruktionen“ kennen.

Eine Nachbildung ist eine bildliche Darstellung oder Herstellung eines räumlichen Modells eines Lebewesens, auf der Grundlage eines einzigen, bei Ausgrabungen gefundenen Knochens – manchmal nur eines Knochenfragments. All die Affen-Menschen, die wir in Zeitungen, Zeitschriften und Filmen sehen können, sind nachgebildete Rekonstruktionen. Da Fossilien gewöhnlich ungeordnet und unvollständig sind, können jegliche Vorstellungen, die sich auf sie stützen, nur völlig spekulativ sein. In der Tat ist die Spekulation der von den Evolutionisten auf der Grundlage von Fossilien angefertigten Rekonstruktionen (bildliche Darstellungen und Modelle) genau dahin gerichtet, die evolutionäre Hypothese zu bestätigen.

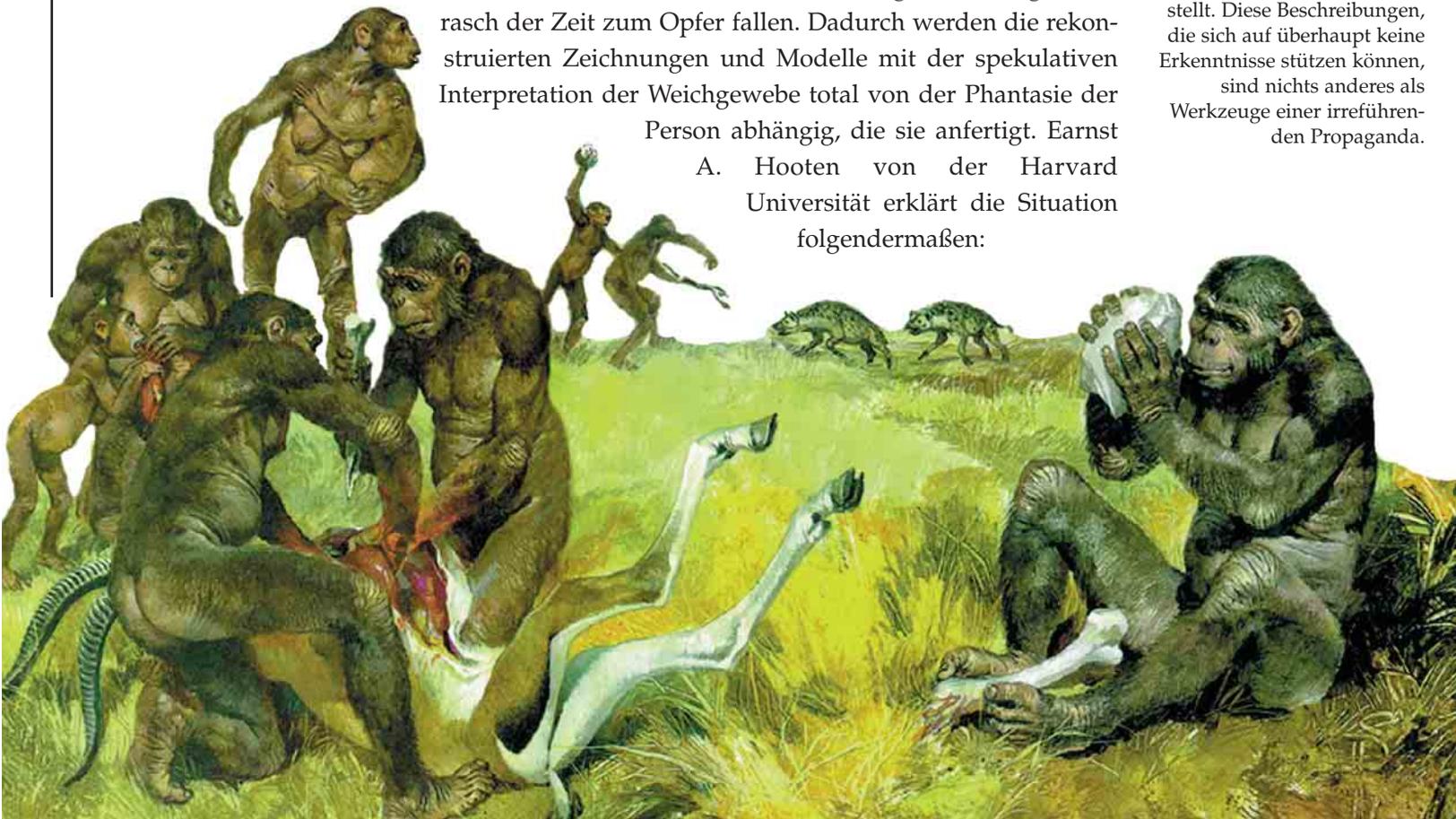
An dieser Stelle muss besonderes Merkmal darauf gelegt werden, dass Rekonstruktionen, die sich auf Knochenüberreste stützen, nur ganz allgemeine Charaktereigenschaften des Objekts enthüllen können, da die tatsächlichen entscheidenden Einzelheiten in den Weichgeweben liegen, die

rasch der Zeit zum Opfer fallen. Dadurch werden die rekonstruierten Zeichnungen und Modelle mit der spekulativen Interpretation der Weichgewebe total von der Phantasie der Person abhängig, die sie anfertigt. Earnst

A. Hooten von der Harvard Universität erklärt die Situation folgendermaßen:



In den Rekonstruktionen der Evolutionisten wird sogar das "Sozialverhalten" der eingebildeten Lebewesen dargestellt. Diese Beschreibungen, die sich auf überhaupt keine Erkenntnisse stützen können, sind nichts anderes als Werkzeuge einer irreführenden Propaganda.



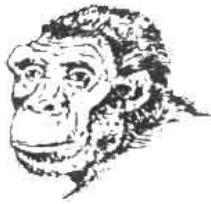


DIE DREI GESICHTER DES SINANTHROPUS

Die Evolutionisten übertreiben in den phantasievollen Konstruktionen dermaßen, dass sie von demselben Schädel ausgehend, unterschiedliche Gesichter zeichnen. Drei voneinander völlig unterschiedliche "Rekonstruktionen" (unten), die für das Fossil des Australopithecus Boisei (Sinanthropus) gezeichnet wurden, sind ein bekanntes Beispiel dafür.



Rekonstruktion von N. Parker
N. Geographic, September 1960



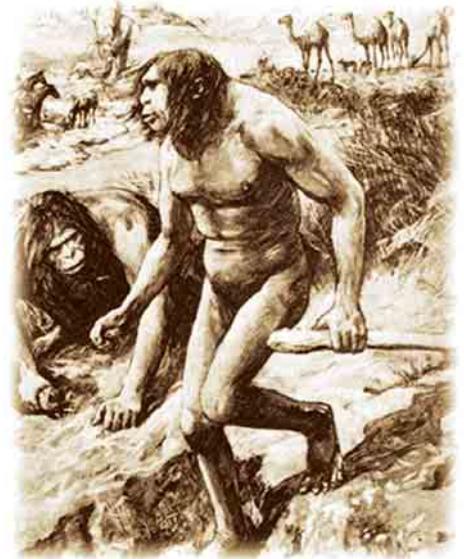
Zeichnung von Maurice
Wilson



Erschien in Sunday Times
am 5. April 1964

DER NEBRASKA MENSCH: EIN SCHWEINEZAHN

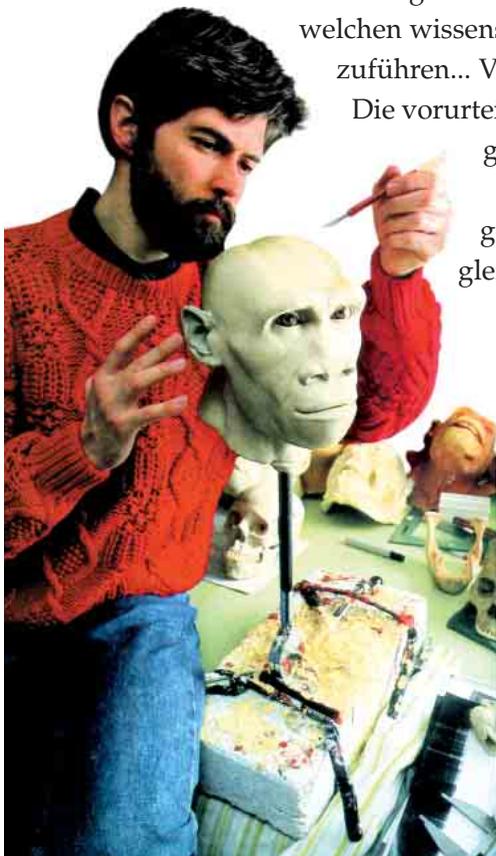
Im Jahr 1922 erklärte Henry Fairfield Osborn, dass er ein Backenzahn-Fossil in West Nebraska gefunden habe. Dieser Zahn zeigte angeblich gemeinsame Charaktereigenschaften von menschlichen Zähnen und solchen von Menschenaffen. Dieses Fossil, das eine weitgehende Diskussion auslöste, wurde der "Nebraska Mensch" genannt. Auf der Grundlage dieses einzigen Zahns wurden Rekonstruktionen des Kopfs und Körpers des Nebraska Menschen aufgezeichnet. Darüber hinaus wurde der Nebraska Mensch selbst mit Frau und Kindern in einer Naturszene dargestellt.



...Der Versuch die Weichteile nachzubilden, ist ein noch gefährlicheres Unternehmen. Die Lippen, Augen, Ohren und Nasenspitze hinterlassen keinerlei Hinweise auf ihre Gestaltung auf den darunterliegenden Knochenstrukturen. An einem neandertaloiden Schädel kann man mit gleichen Mitteln die Konturen eines Schimpansen oder die Gesichtszüge eines Philosophen modellieren. Diese vorgeblichen

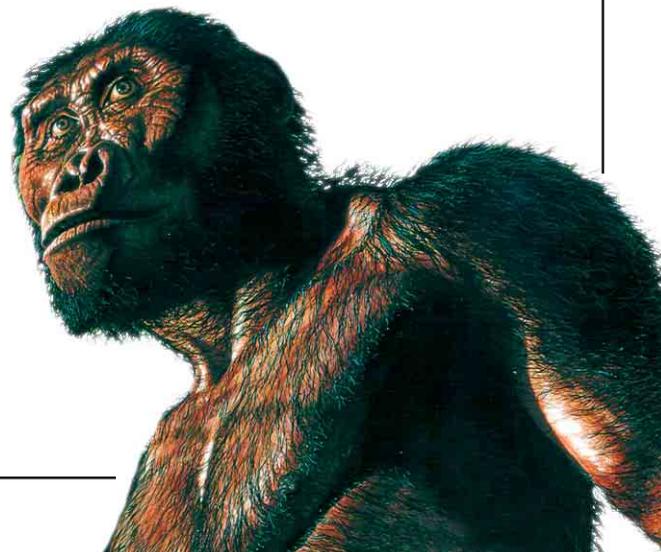
Nachbildungen altertümlicher Menschentypen haben geringen, falls überhaupt irgendwelchen wissenschaftlichen Wert, und neigen lediglich dazu, die Öffentlichkeit irreführen... Verlassen sie sich also nicht auf Rekonstruktionen.⁶⁵

Die vorurteilvolle Interpretation von Fossilien oder die Anfertigung vieler imaginärer Nachbildungen mag als Hinweis dafür dienen, wie oft die Evolutionisten Zuflucht zu Tricks nehmen. Diese jedoch erscheinen geringfügig, wenn man sie mit den mutwilligen Fälschungen vergleicht, die in der Geschichte des Evolutionismus begangen wurden.



VORSICHT, WENN ES UM GEWEBE GEHT!

Augen, Nase, Ohren, Haut oder Haare hinterlassen keine Spuren in Fossilien. Trotzdem werden Evolutionsgläubige nicht müde, alle möglichen Gestalten zu "rekonstruieren", wie diese "halb Affe – halb Mensch" Kreatur, die hier rechts zu sehen ist.



Der Skandal des Piltdown Menschen

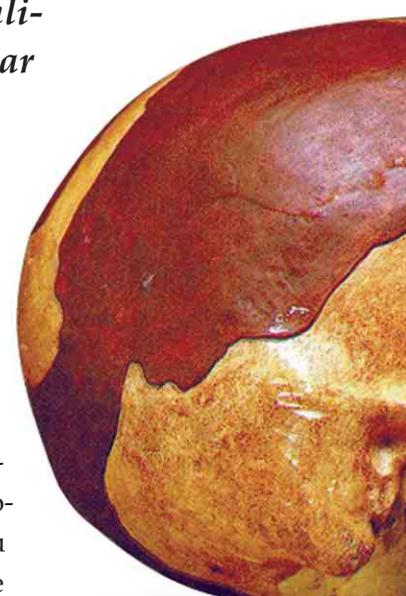


Die Büste des Piltdown Menschen, die ehemals in Museen ausgestellt war.

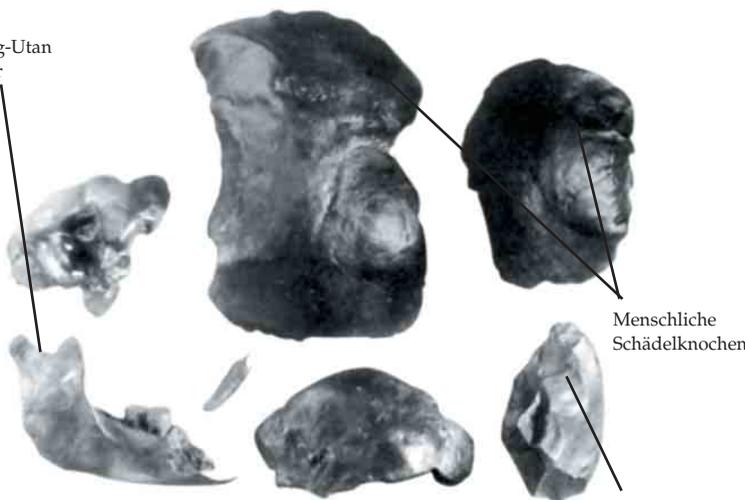
Der Schädel des Piltdown Menschen wurde 40 Jahre lang der ganzen Welt als der größte Beweis für die Richtigkeit der Theorie von der "menschlichen Evolution" gezeigt. Aber dieser Schädel war in der Wirklichkeit die größte Fälschung in der Geschichte der Wissenschaft.

Charles Dawson, ein bekannter Arzt und gleichzeitig Amateur-Paläo-Anthropologe trat 1912 mit der Behauptung auf, er hätte einen Kieferknochen und ein Kranialfragment in einer Grube in Piltdown in England gefunden. Obwohl der Kieferknochen mehr dem eines Affen ähnlich war, waren die Zähne und der Schädel wie die eines Menschen. Dieses Exemplar wurde als der "Piltdown Mensch" ausgezeichnet. Angeblich 500tausend Jahre alt, wurden diese Gebeinsstücke als absoluter Beweis der menschlichen Evolution in mehreren Museen zur Schau gestellt. Über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren wurden zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über den "Piltdown Menschen" geschrieben, viele Interpretationen und Zeichnungen wurden gemacht, und das Fossil wurde als ein wichtiger Nachweis der menschlichen Evolution präsentiert. Nicht weniger als 500 Doktorarbeiten wurden über dieses Thema geschrieben.⁶⁶

Im Jahr 1949 unternahm Kenneth Oakley von der Paläontologie-Abteilung des British Museum Probeversuche mit dem "Fluortest", einer neuentwickelten Testmethode, die in der Altersbestimmung urzeitlicher Fossilien verwandt wird. Es wurde ein Probeversuch am Fossil des Piltdown Menschen gemacht. Das Ergebnis löste großes Erstaunen aus. Im Lauf des Versuchs stellte sich heraus, dass der Kieferknochen keine Fluorspuren enthielt. Dies wies darauf hin, dass er nur etliche Jahre lang begraben gelegen war. Der Schädel, der nur eine geringe



Orang-Utan Kiefer

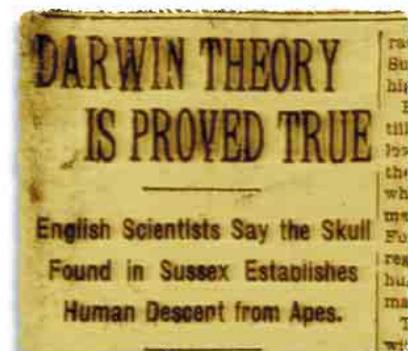


Menschliche Schädelknochen

Gefälschtes Steinwerkzeug, mit einem Taschenmesser hergestellt

DIE TEILE DES SCHÄDELS

Die in die Piltdown Grube von Dawson hineinpraktizierten und dann "entdeckten" Fragmente. Die Teile waren geschickt zusammenmontiert worden.



SCHLAGZEILE EINER EVOLUTIONISTISCHEN ZEITUNG

Sobald das Piltdown - Fossil gefunden war, stürzten sich viele Zeitungen begeistert auf dieses Thema und machten ihre Titelseiten mit riesigen Schlagzeilen auf. Die obige Balkenüberschrift "Darwins Theorie ist bewiesen" war in einer zeitgenössischen Londener Zeitung abgedruckt.

Menge Fluor aufwies, zeigte, dass er nur ein paar Jahrtausende alt war. Die jüngsten chronologischen Studien die mit Hilfe der Fluortest-Methode durchgeführt wurden, enthüllten, dass der Schädel nur einige wenige hundert Jahre alt ist. Es wurde festgestellt, dass die Zähne in dem Kieferknochen, der einem Orang-Utan gehörte, künstlich abgeschliffen worden waren. Der Schädel gehörte einem 500 Jahre alten Menschen, und der Mandibularknochen einem kürzlich gestorbenen Affen! Die Zähne waren nachträglich, speziell angeordnet in den Kiefer eingesetzt und die Ansätze abgefeilt worden, um denen eines

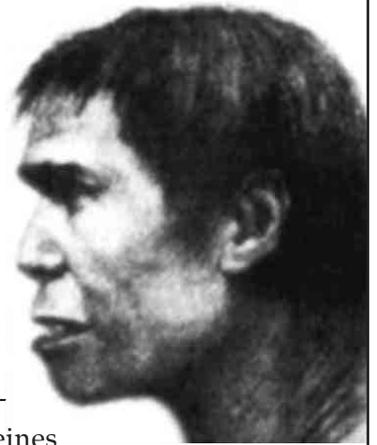


Menschen zu gleichen. Dann waren alle Teile mit Natriumdichromat gefärbt worden um ihnen ein gealtertes Aussehen zu verleihen. Le Gros Clark, der ein Mitglied des die Fälschung aufdeckenden Teams war, konnte sein Erstaunen über diese Situation nicht verbergen und äußerte: "die Spuren künstlicher Abschürfung fielen sofort ins Auge. In der Tat waren sie so offensichtlich, dass man fragen muss: Wie war es möglich, dass sie so lange der Entdeckung entgangen waren?"⁶⁷ In der Folge all dessen wurde der "Piltdown Mensch" in aller Eile aus dem British Museum entfernt, wo er über 40 Jahre lang zur Schau gestellt worden war.

Der Skandal des Piltdown Menschen zeigte, dass die Evolutionisten vor nichts zurückschrecken, um ihre Theorien zu "beweisen".

Außerdem beweist dieser Skandal, dass die Evolutionisten keinerlei Hinweise besitzen, die ihre Behauptungen unterstützen. Da sie keine Beweise haben, stellen sie die Beweise selbst einfach selbst her.

Der Piltdown Mensch war nichts als eine Fälschung, fabriziert, indem der Kieferknochen eines Affen an einen menschlichen Schädel geklebt worden war.



Die Fälschung des Piltdown Menschen wurde in der britischen Presse so dargestellt.



EINE PROFESSIONELLE FÄLSCHUNG

Nachdem Charles Dawson (links) den Kieferknochen eines Orang-Utans an den menschlichen Schädel montiert hatte, steckte er beide in eine Grube. Später wurde die Grube zusammen mit Sir Arthur Keith (mitte) einem respektierten Wissenschaftler seiner Zeit, wieder geöffnet. Dies war der Beginn der Geschichte der Piltdown-Fälschung, die 40 Jahre lang unentdeckt blieb.

Die Piltdown-Fälschung tritt beim Fluortest zutage





Der Mythos der embryonalen Rekapitulation

Was einst als die "Rekapitulationstheorie" bekannt war, ist seit langem aus der wissenschaftlichen Literatur gestrichen worden; nichtsdestoweniger wird diese Theorie immer noch als wissenschaftliche Realität in einigen evolutionistischen Veröffentlichungen dargestellt.

Der Ausdruck "Rekapitulation" ist eine Summierung des Spruchs "Ontogenie rekapituliert Phylogenie", der von dem evolutionistischen Biologen Ernst Haeckel am Ende des 19. Jh. geprägt wurde. Diese von

Haeckel vorgebrachte Theorie besagt, dass lebende Embryos den Evolutionsprozess nachvollziehen, den ihre Pseudo-Vorfahren unterliefen. Er stellte die Theorie auf, dass das menschliche Embryo während seiner Entwicklung im Uterus der Mutter zuerst die Charaktermerkmale eines Fisches, dann die eines Reptils und letztlich die des Menschen aufzeige.

Allerdings wurde über die Jahre hinweg bewiesen, dass diese Theorie ein absoluter Humbug ist. Es ist nun bekannt, dass die "Kiemen", die sich angeblich in den frühen Stadien des menschlichen Embryos zeigten, tatsächlich die ersten Entwicklungsphasen des Mittelohrkanals, der Nebenschilddrüse und des Thymus darstellen. Das embryonale Teil, das mit dem "Dottersack" in Verbindung gebracht worden war, stellte sich als ein Sack heraus, der Blut für den Embryo erzeugte. Der Teil, der von Haeckel und seinen Anhängern als "Schwanz" identifiziert worden war, ist tatsächlich das Rückgrat, das nur insofern einem Schwanz ähnlich sieht, als es sich bildet, bevor die Beine Form annehmen.

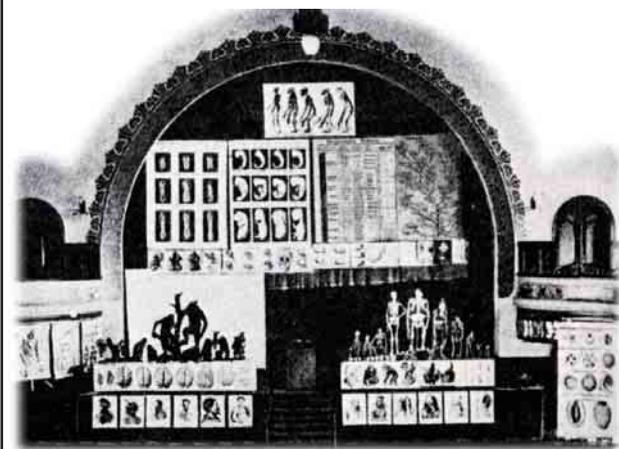
Dies sind universell anerkannte wissenschaftliche Tatsachen, die selbst von Evolutionisten nicht bestritten werden. George Gaylord Simpson, einer der Begründer des Neo-Darwinismus schreibt:

Haeckel gab eine Fehldarstellung des beteiligten evolutionären Prinzips. Es ist nunmehr mit Sicherheit erwiesen, dass Ontogenie keine Wiederholung der Phylogenie ist.⁶⁸

Ein weiterer interessanter Aspekt der Rekapitulation ist Ernst Haeckel selbst, ein Scharlatan, der seine Zeichnungen verfälschte um die Theorie zu unterstützen, die er vertrat. Haeckels Verfälschungen illustrierten auf trügerische Weise, dass das menschliche Embryo einem Fisch gleiche.

Die Theorie der "embryonalen Rekapitulation" ist nur von Bedeutung als Beispiel für die unglaubliche Unwissenschaftlichkeit der Evolutionstheorie.

Der deutsche Evolutionist Haeckel, der die Theorie der Rekapitulation aufgebracht hat, hat mit phantasievollen Konstruktionen die Welt der Wissenschaft zehn Jahre lang betrogen. Links ist die „wissenschaftliche“ Ausstellung zu sehen, die Haeckel 1909 in Berlin eröffnete und auf der er seine Konstruktionen zur Schau stellte, die allesamt nur seiner Phantasie entstammten.





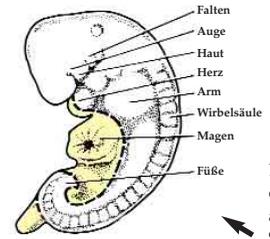
HAECKELS EINGESTÄNDNIS

Haeckels falsche Embryonalkonstruktionen tauchten auf, bevor er starb. Als dies dann bloßgestellt wurde, war die einzige Verteidigung die er vorbringen konnte, dass andere Evolutionisten ähnliche Schandtaten vollbracht hätten:

"Nach diesem Kompromissgeständnis der 'Verfälschung' wäre ich verpflichtet, mich verdammt und zerstört zu fühlen, hätte ich nicht den Trost, neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschuldigen sitzen zu sehen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf. Die überwiegende Mehrzahl aller Tafeln in den besten Lehrbüchern der Biologie, den Abhandlungen und Berichten würden in gleicher Weise die Anschuldigung der 'Verfälschung' verdienen, denn sie sind alle ungenau und mehr oder weniger verfälscht, schematisiert und konstruiert." 69

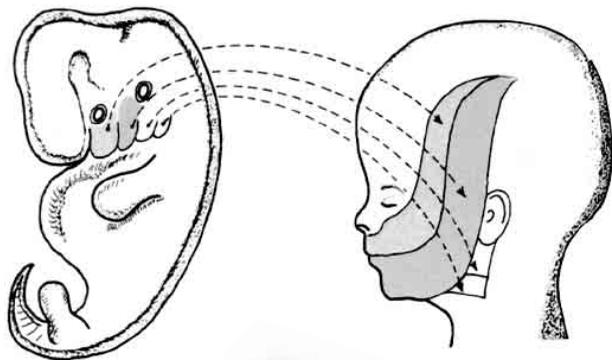
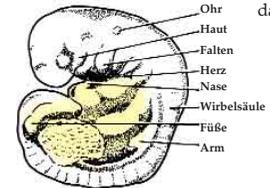
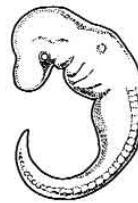


Falsch



Richtig

Die Teile, die Haeckel aus seinem Schema herausgenommen hat, sind gelb dargestellt.



DAS MÄRCHEN ÜBER "DIE KIEMEN DES MENSCHEN"

Man weiß inzwischen, dass die Spalten, die sich im menschlichen Embryo befinden und die von Haeckel für "Kiemen" gehalten wurden, in Wirklichkeit die Teile des menschlichen Gesichts bilden und mit Kiemen nichts zu tun haben.

EINGEBILDETE MENSCHEN VON HAECKEL

Ernst Haeckel hat nicht nur phantasievolle Konstruktionen angefertigt, sondern hat mit seiner ausgeprägten Einbildungskraft dem Szenario der menschlichen Evolution Vorschub geleistet. Die nebenstehende Konstruktion gehört der frei erfundenen Art namens "Pithecanthropus alalus", Menschenaffe, der nicht sprechen kann, an. Dieses Phantasiegebilde Haeckels zierte jahrelang die Lehrbücher.



Haeckel's Embryos: Fraud Rediscovered

Generations of biology students may have been misled by a famous set of drawings of embryos published 123 years ago by the German biologist Ernst Haeckel. They show vertebrate embryos of different animals, passing through identical stages of development. But the illustrations the embryos give, that alike, is wrong, says Michael Richardson, an embryologist at St. George's Hospital Medical School in London. He hopes once and for all to discredit Haeckel's work, first more than a century ago.

Richardson had long held doubts about Haeckel's drawings because the rates at which fish, reptiles, birds, and mammals develop their distinctive features. So he and his colleagues did their own comparative study, reexamining and photographing embryos roughly matched by species and age with those Haeckel drew. Lo and behold, the embryos "often looked strikingly different," Richardson reports in the August issue of *Anatomy and Embryology*.

One striking deviation from reality, says Richardson, appears in Haeckel's drawings of embryos in the "tail bud" stage. While real embryos do share many features at this stage, such as a tail and identifiable body segments, they also have key differences. Human embryos, for example, have tiny protrusions called limb buds, says Richardson. Haeckel gives them. But Haeckel did not include limb buds. And in his drawings, the chick embryo eye is blackened, like a mammal's, "but it wouldn't be pigmented this early," Richardson says. He adds that Haeckel has given the bird embryo a curl in the tail that resembles a human's.

Not only did Haeckel add or omit features, but he also fudged the scale to exaggerate similarities among species, even when there were blurred differences in size. Haeckel further blurred differences by neglecting to name the species in most cases, as if one representative was accurate for an entire group of animals. In reality, Richardson and his colleagues note, even closely related embryos such as those of fish vary quite a bit in their appearance and developmental path-

group of animals. In reality, Richardson and his colleagues note, even closely related embryos such as those of fish vary quite a bit in their appearance and developmental path-

group of animals. In reality, Richardson and his colleagues note, even closely related embryos such as those of fish vary quite a bit in their appearance and developmental path-

EVOLUTIONISTISCHE QUELLEN AKZEPTIEREN DIE FÄLSCHUNG

Die Zeitschrift Science vom 5 September 1997 bezeichnete in einem Artikel mit der Überschrift "Haeckels Embryos: Die Fälschung wurde entdeckt", die Theorie der Rekapitulation als Aberglauben. Biologen, die Embryos untersucht haben, fanden heraus, dass diese genau im Gegensatz zu Haeckels Konstruktionen "meistens in erstaunlichen Masse unterschiedlich aussehen". Haeckels Konstruktionen verdienten nach Auffassung von "Science" das Prädikat, "eine der größten Fälschungen in der Geschichte der Biologie" zu sein.

Der Mythos der Homologie

Von Darwin bis heute bringen die Vertreter der Evolutionstheorie vor, dass Lebewesen, die ähnlichen Strukturen haben, der Beweis für die Evolution sind. Forschungen der letzten Jahre jedoch widerlegen diese Annahme.

Strukturelle Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Spezies werden in der Biologie "Homologie" genannt. Die Evolutionisten versuchen, diese Ähnlichkeiten als Beweis für die Evolution geltend zu machen. Darwin hatte die Vorstellung, dass Geschöpfe mit ähnlichen (homologen) Organen eine evolutionäre Beziehung zueinander hatten, und dass diese Organe von einem gemeinsamen Vorfahren ererbt sein mussten. Da beide, Tauben und Adler Flügel hatten, sollten entsprechend seiner Annahme Tauben und Adler, und in der Tat alle anderen Vögel mit Flügeln von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.

Homologie ist ein irreführendes Argument, das vorgebracht wird, obwohl es sich auf keine weiteren Indizien als eine offensichtliche physische Ähnlichkeit stützt. Dieses Argument wurde in all den Jahren seit Darwins Zeiten niemals auch nur durch eine einzige konkrete Entdeckung bestätigt. In keiner der Erdschichten hat jemals irgendjemand ein Fossil des imaginären gemeinsamen Vorfahrens der Lebewesen mit homologen Strukturen hervorgebracht. Im übrigen machen die folgenden Punkte eingehend klar, dass Homologie keinerlei Beweismaterial liefert, dass Evolution stattgefunden habe:

1. Homologe Organe findet man in Lebewesen vollständig verschiedener Spezies, zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung erstellen können.
2. Die embryonale Entwicklung von homologen Organen in unterschiedlichen Lebewesen unterscheidet sich gänzlich.
3. Die genetischen Codes von manchen Lebewesen mit homologen Organen sind total unterschiedlich.

Unter diesen 3 Punkten ist der letzte ganz wichtig. Denn es ist unmöglich, zwischen diesen Organen eine evolutionäre Beziehung zu suchen, da die ähnlichen Organe von ganz unterschiedlichen Genen geleitet werden. Michael Denton, ein australischer Professor der Biochemie

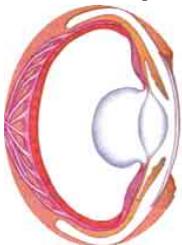
beschreibt in seinem Buch "Evolution: Eine Theorie in der Krise" [Evolution: A Theory in Crisis] den genetischen Engpass, dem die evolutionistische Interpretation der Homologie gegenübersteht: "Homologe Strukturen sind oft durch nicht-homologe genetische Systeme spezifiziert und das Konzept der Homologie kann selten bis zurück in die Embryologie angewendet werden."⁷⁰

ÄHNLICHE FLÜGEL

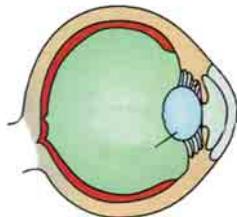
Flügel der fliegenden Reptilien, Vögel und Säugetiere besitzen dieselbe Struktur. Aber die Evolutionisten behaupten nicht, dass diese Flügel einen gemeinsamen Ursprung haben.



Tintenfischeauge



Menschenauge



TINTENFISCHE UND MENSCHEN

Eines der Beispiele für Ähnlichkeiten, die die Evolutionisten nicht erklären können, sind die Augen der Menschen und Tintenfische. Die Evolutionisten behaupten, dass diese Augen, die vollkommen unterschiedlich klassifiziert werden, sich getrennt entwickelt haben. Aber in diesem Fall widerlegt die fast identische Struktur dieser Augen den Mythos der "Homologie".

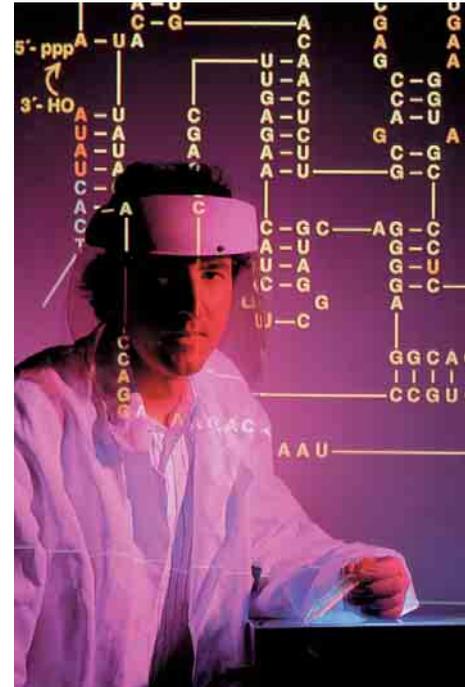
FLIEGENDES SÄUGETIER UND FLIEGENDES REPTIL

Die Fledermaus ist die einzige fliegende Säugetierart. Der ausgestorbene Pterosaurier jedoch gehört der Klasse "fliegende Reptilien" an. Interessant ist, dass die Flügelstrukturen der beiden Lebewesen ganz ähnlich sind.



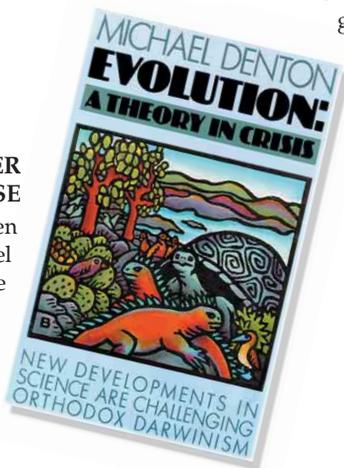
DER MOLEKULARE NIEDERGANG DER HOMOLOGIE

In Wirklichkeit begünstigen die Ergebnisse der molekularen Vergleiche die Evolutionstheorie nicht im geringsten. Es bestehen enorme molekulare Unterschiede zwischen Geschöpfen, die große Ähnlichkeiten aufzeigen und miteinander verwandt erscheinen könnten. Entsprechend Forschungsbefunden auf diesem Gebiet ist der Unterschied zwischen zwei bestimmten Reptilienspezies größer als der zwischen einem Vogel und einem Fisch, oder zwischen einem Fisch und einem Säugetier. Eine andere Studie hat ergeben, dass die molekularen Unterschiede zwischen einigen Vögeln größer sind als die zwischen den selben Vögeln und Säugetieren. Es wurde ferner entdeckt, dass der molekulare Unterschied zwischen Bakterien, die sehr ähnlich zu sein scheinen, größer ist als der Unterschied zwischen Säugetieren und Amphibien oder Insekten.⁷¹



EINE THEORIE IN DER KRISE

Nach Meinung des berühmten Biologieprofessors Michael Denton befinden sich die Evolutionstheorien gegenüber den Beweisen, die besonders die Molekularbiologie erbracht hat, in der Krise.



NICHT EIN GEMEINSAMER VORFAHR, SONDERN EIN GEMEINSAMES DESIGN

Die Evolutionisten bringen vor, die ähnlichen Organe der Lebewesen würden beweisen, dass diese Lebewesen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Jedoch auch Lebewesen, zwischen denen es keine evolutionäre Beziehung gibt, haben ähnliche Strukturen.

Der Glatthai zum Beispiel ist ein Fisch, der Delphin ein Säugetier und der Pinguin ein Vogel.

Zwischen diesen Tieren ist keine evolutionäre Beziehung zu behaupten. Trotzdem besitzen sie ähnliche Organe, durch die sie im Wasser schwimmen können. Dies zeigt, dass die Lebewesen entsprechend ihrer Lebensbedingungen "ein gemeinsames Design" besitzen. Gott hat diese Lebewesen mit einem ähnlichen Körperplan erschaffen. So hat denn auch der Begründer der Wissenschaft der "Taxonomie", der große Wissenschaftler Carl Linnaeus (links) die Ähnlichkeiten in den Lebewesen mit dem "gemeinsamen Design" erklärt.



Warum wird die Evolution verteidigt?

Die Evolutionstheorie dient seit der Zeit, in der sie aufgebracht wurde, der materialistischen Philosophie. Diejenigen, die sich heute noch abmühen, das Fortbestehen der Theorie zu sichern, sind die Anhänger dieser Philosophie.

Warum werden die Evolutionstheorien trotz allen offensichtlichen Tatsachen, die die Theorien widerlegen, verteidigt? Der amerikanische evolutionistische Biologe Michael Walker gab dazu das folgende Eingeständnis ab, als er diese Frage beantwortete:

"Man ist gezwungen anzunehmen, dass der einzige Grund, warum viele Wissenschaftler und Technologieexperten ihre Lippenbekenntnisse zu Darwins Theorie ablegen, die Tatsache ist, dass diese Theorie die Existenz eines Schöpfers ausschliesst."⁷²

Die einzige Absicht der Befürworter der Theorie ist, die materialistische Philosophie voran zu bringen, die die Existenz Gottes verneint. Der Materialismus ist ein blinder Glaube, der nur die Existenz der Materie annimmt und jede übernatürliche Existenz ablehnt. Da die Materialisten ihre sogenannten wissenschaftlichen Argumente in der Evolutionstheorie finden, unterstützen sie den Darwinismus von seinem Anfang bis auf den heutigen Tag.

Karl Marx, der Begründer des Kommunismus und des dialektischen Materialismus, schrieb, dass der Darwinismus "die naturgeschichtliche Grundlage" seiner Weltanschauung sei.⁷³

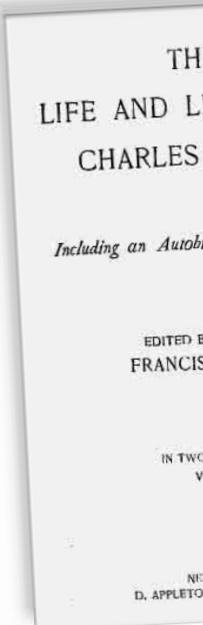
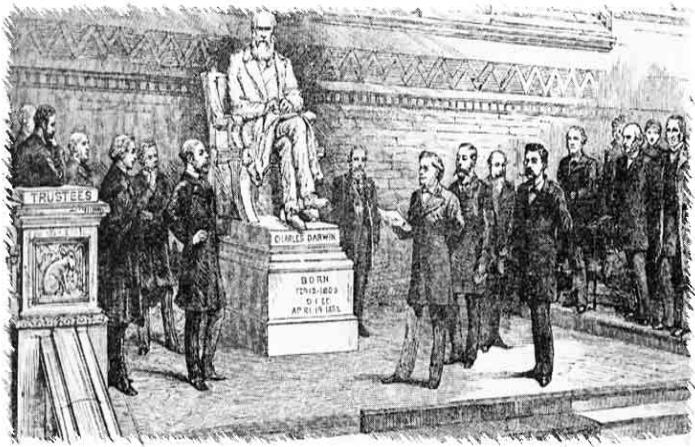
Von diesem Tag an bis heute verteidigen die Marxisten und alle Materialisten den Darwinismus mit nachtwandlerischer Sicherheit.

Aber diese Lüge von Evolution, die seit 140 Jahren die Welt betrügt, wird nicht mehr lange weiterleben. Der amerikanische Philosoph Malcolm Muggeridge erklärt den unvermeidbaren Niedergang der Theorie wie folgt:

"Ich selbst bin überzeugt, dass die Theorie der Evolution und speziell ihre uferlose Ausweitung als einer der größten Witze in den Geschichtsbüchern der Zukunft zu finden sein wird. Künftige Generationen werden sich wundern wie eine solch substanzlose, dubiose Hypothese mit dieser unglaublichen Naivität akzeptiert werden konnte, wie es tatsächlich geschehen ist."⁷⁴

DIE VERBINDUNG MIT DEM MATERIALISMUS

Die materialistische Philosophie ist in der heidnischen Kultur der alten Griechen entstanden. Der wissenschaftliche Deckmantel dieser Philosophie, die im 18. Jahrhundert wieder auf die Tagesordnung gebracht wurde, war Darwins Evolutionstheorie.





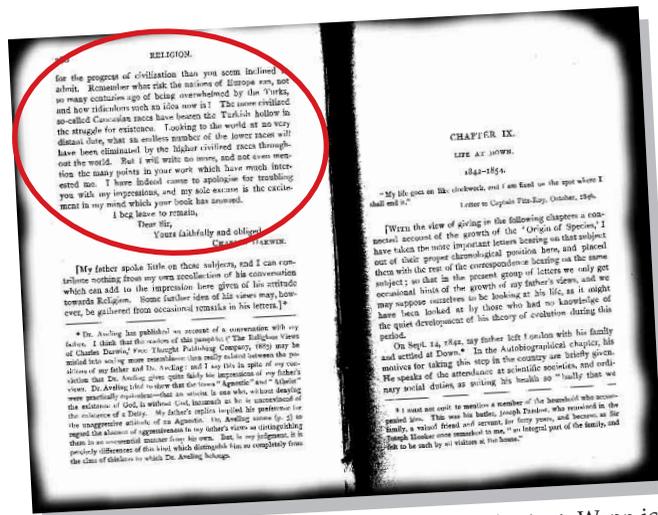
DARWINS RASSISMUS

Einer der bedeutendsten, jedoch weniger bekannten Wesenszüge Darwins ist sein Rassismus. Darwin erachtete weiße Europäer als "höher entwickelt" als andere menschliche Rassen. Während Darwin annahm, dass der Mensch sich evolutiv von affenähnlichen Geschöpfen entwickelt hatte, folgerte er, dass sich einige Rassen mehr entwickelt hatten als andere, und dass letztere immer noch mit affenartigen Eigenheiten behaftet seien. Darwins widersinnige Ideen wurden nicht nur theoretisiert, sondern in eine Stellung erhoben, wo sie die bedeutendste "wissenschaftliche Grundlage" für den Rassismus schafften. Dieses rassistische Erbe des Darwinismus hat im 20. Jahrhundert Ideologien wie dem Nationalsozialismus Vorschub geleistet. Die rassistischen Auffassungen Adolfs Hitlers basierten auf Darwins Evolutionstheorie. In Hitlers Buch "Mein Kampf" gibt es Passagen, die sich auf den Begriff des Kampfs ums Dasein von Darwin stützen.



DARWINS FEINDSCHAFT GEGENÜBER DEN TÜRKEN

Die rassistischen Auffassungen von Charles Darwin zielen besonders auf die Türkische Nation. Wie in dem Buch „The Life and Letters of Charles Darwin“, das Darwin's Briefe enthält, nach zu lesen ist, hat er über die Türkische Nation als eine "minderwertige Rasse" gesprochen und vorausgesagt, dass "solche minderwertigen Rassen bald untergehen werden". Charles Darwin schrieb in seinem Brief an W. Graham am 3 Juni 1881: "Ich kann zeigen, dass der Prozess der natürlichen Auslese



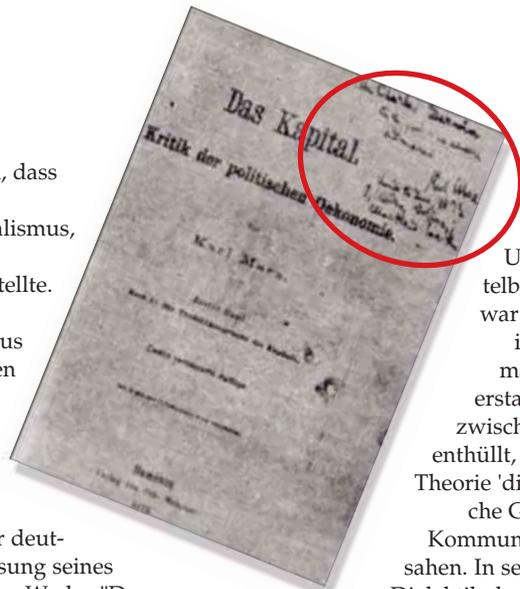
mehr für den Fortschritt der Zivilisation getan hat und immer noch tut, als Sie bereit scheinen, zuzugeben. Denken Sie daran, dass, als vor einigen Jahrhunderten Europa von den Türken bedroht war, mit welcher großer Gefahr die europäischen Nationen konfrontiert waren; heute ist dies jedoch ein ganz unsinniger Gedanke. Die zivilisierten Rassen, die sogenannten kaukasischen Rassen, haben die minderwertigen Türken im Kampf ums Dasein besiegt. Wenn ich über die nähere Zukunft der Welt nachdenke, sehe ich, welche große Zahl minderwertiger Rassen von den höher zivilisierten Rassen auf der ganzen Welt eliminiert sein werden."⁷⁵

E LETTERS OF
DARWIN
Biographical Chapter
BY HIS SON
S DARWIN
VOLUMES
OL. I
NEW YORK
N AND COMPANY
1881

KARL MARX

Karl Marx machte deutlich, dass Darwins Theorie eine gute Grundlage für den Materialismus, und daher auch für den Kommunismus bereitstellte.

Seine Sympathie für Darwin ist auch aus der persönlichen Widmung ersichtlich, die Karl Marx für ihn in ein Exemplar der deutschen Fassung seines größten Werks, "Das Kapital" schrieb: "In tiefer Anerkennung – Für Charles Darwin"



FRIEDRICH ENGELS

Marx und Engels, die Begründer des Kommunismus, lasen Darwins Buch "Über den Ursprung der Arten", unmittelbar, nachdem es erschienen war und waren über die darin vertretene 'dialektisch materialistische' Haltung erstaunt. Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels enthüllt, dass sie in Darwins Theorie 'die naturgeschichtliche Grundlage für den Kommunismus' enthalten sahen. In seinem Buch "Die Dialektik der Natur", das er unter darwinistischem Einfluss schrieb, war Engels voll des Lobes für Darwin.⁷⁶





Die offenbare Realität: Die Schöpfung

Indem die Wissenschaft die Evolutionstheorie, die behauptet, dass das Leben durch eine Reihe von Zufällen entstanden sei, widerlegt, zeigt sie gleichzeitig, dass die Natur eine vollkommene Schöpfung ist.

Die Evolutionstheorie behauptet, dass alles Lebende das Produkt des "Zufalls" ist. Alle wissenschaftlichen Beweise, die wir in diesem Buch untersucht haben, zeigen, dass dies eine unwahre Behauptung ist und alles Lebende mit einem solch perfekten Design erschaffen wurde, dass es niemals mit dem Zufall erklärt werden kann.

Der Glaube an den "Zufall" wurde im 19. Jahrhundert, als das Lebendige für sehr einfach gehalten wurde, aufgebracht und aus manchen ideologischen Gründen wurde dieser Glaube auch im 20. Jahrhundert verteidigt, aber die wissenschaftliche Welt weiß um die Unsinnigkeit dieser Behauptung und viele Wissenschaftler nehmen an, dass alles Lebendige das Werk eines überlegenen Schöpfers ist. Chandra Wickramasinghe - Mathematik- und Astronomieprofessor an der Universität von Cardiff - beschreibt die Realität, der er als ein Wissenschaftler gegenüberstand, der zeitlebens gelehrt worden war, dass das Leben als Ergebnis ungeplanter Zufälle entstanden war: folgendermaßen:

Seit meiner frühesten Ausbildung als Wissenschaftler war ich einer sehr intensiven Gehirnwäsche ausgesetzt um zu glauben, dass irgend eine Form willkürlicher Schöpfung unvereinbar mit der Wissenschaft sei. Diese Idee musste ich, so schmerzlich es mir war, ablegen. Gegenwärtig kann ich kein rationelles Argument finden, um die Auffassung zu widerlegen, welche für eine Meinungsänderung in bezug auf Gott spricht. Wir waren immer aufgeschlossen; nun erkennen wir, dass nicht zielloses Zusammentreffen von Zufällen, sondern Schöpfung die einzig logische Antwort auf die Frage des Leben ist.⁷⁷

VON DER ZELLE ZUM MENSCHEN

Die Schöpfung des Menschen in der Gebärmutter ist ein selbstständiges Wunder. Indem das Spermium und die Eizelle sich verbinden, entsteht eine lebendige Zelle. Dann beginnt diese Zelle sich zu vermehren. Die sich vermehrenden Zellen differenzieren sich voneinander einem geheimnisvollen Befehl gehorchend. Sie ordnen sich auf ganz bestimmte Weise an um die Knochen, Augen, das Herz, Adern und die Haut zu bilden. Infolge dieses vollkommenen Prozesses wandelt sich eine einzige Zelle zu einem vollständigen Menschen. Gott bezieht sich auf diese, seine Schöpfung wenn er den Menschen folgendes mitteilt:

"O Mensch! Was hat dich deinem großzügigen Herrn entfremdet, Der dich erschaffen, gebildet und wohlgeformt hat? Dich in der Gestalt, die Ihm beliebte, zusammengefügt hat?" (Sure 82:6-8 – al-Infitar)





DIE SCHÖPFUNG DER STECHMÜCKE

Die Stechmücke ist in der Lage, ultraviolett Licht zu sehen, was es ihr ermöglicht, ihr Opfer auch in der Nacht zu finden. Ihr Stachel, mit dem Sie Blut saugt, ist ein Apparat, der aus 8 verschiedenen Messern besteht. Dieser Stachel sondert ein spezielles Sekret ab, welches verhindert, dass das aufgesaugte Blut gerinnt und das sogar das menschliche Nervensystem betäubt.

Mit ihrem überlegenen Design ist sogar eine einzige Mücke ein klarer Beweis der Schöpfung. In einem Vers sagt Gott:

"Siehe, Allah scheut sich nicht, ein Gleichnis mit einer Mücke zu machen oder von etwas noch geringerem; denn die Gläubigen wissen, dass die Wahrheit von ihrem Herrn ist..." (Sure 2:26 – al-Baqara)

Um diese offensichtliche Tatsache sehen zu können, ist es nicht notwendig, in die Laboratorien der Biochemie zu gehen oder sich mit Fossilien zu beschäftigen. Der Mensch kann überall auf der Welt die Realität der Schöpfung sehen, indem er seinen Verstand und sein Gewissen gebraucht. Wenn er darüber nachdenkt, dass er am Anfang ein Wassertropfen gewesen ist und dann zu einem Menschen geworden ist, der diese Zeilen lesen und verstehen kann, dann erkennt er den universalen Verstand, das Wissen und die Macht seines Schöpfers.

Kein Mensch ist zufällig zur Welt gekommen. Es ist Gott, der Herr der Welten, der das ganze Universum und alle Menschen erschaffen hat. Gott erklärt die Macht der Schöpfung im Quran folgendermaßen:

"O ihr Menschen! Ein Gleichnis ist für euch geprägt worden; so hört es: Siehe jene, die ihr neben Allah anruft, nie können sie jemals eine Fliege erschaffen, selbst wenn sie sich zusammen tun. Und wenn ihnen die Fliege etwas raubte, könnten sie es ihr nicht wegnehmen. Schwach sind der Bittende und der Gebetene. Sie schätzen Allah nicht in Seiner wahren Bedeutung ein. Seht, Allah, ist wahrlich der Starke, der Mächtige." (Sure 22:73,74 – al-Hadsch)

DIE INSPIRATION DER HONIGBIENEN

Die Honigbienen besitzen eine außerordentliche architektonische Fähigkeit. Die sechseckigen Zellen der Bienen haben in jeder Hinsicht ein sehr praktisches Design. Die Zellen passen sich einander genau an. Das wiederum ermöglicht eine maximale Lagerung unter Einsatz von minimaler Menge von Honigwachs. Ein weiterer sehr interessanter Punkt beim Aufbau der Waben ist: Der Bau der Waben fängt beim oberen Teil des Bienenstocks an und es werden von zwei - drei verschiedenen Punkten Zellenreihen nach unten gestaltet. Während die Waben in beide Richtungen erweitert werden, verbinden sich zunächst die Unterseiten der Zellen. Dieser Prozess wird in einer erstaunlichen Harmonie und Ordnung verwirklicht. Dies erfolgt mit einer derartigen Genauigkeit, dass es später nicht möglich ist, zu merken, dass die Bienenwaben aus zwei oder drei zusammengefügte Teile bestehen. Die Bienenwaben, deren Bau gleichzeitig von verschiedenen Punkten gestartet wurde, sind perfekt. Es ist "die göttliche Eingebung", was den Bienen diese Fähigkeiten verschafft, genau wie es in der Sure an-Nahl des Quran erwähnt wird. Diese kleinen Tiere tun nichts anderes als die Durchführung des "Programms", welches ihnen von Gott, der sie für eine bestimmte Aufgabe erschaffen hat, eingegeben worden ist. **"Und dein Herr lehrte die Biene: "Baue dir Wohnungen in den Bergen, in den Bäumen und in dem, was sie (dafür) erbauen. Dann iss von allen Früchten und ziehe leicht hin auf den Wegen deines Herren." Aus ihren Leibern kommt ein Trank von unterschiedlicher Farbe, der eine Arznei für die Menschen ist. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Menschen, die nachdenken." (Sure 16:68-69 - an-Nahl)**



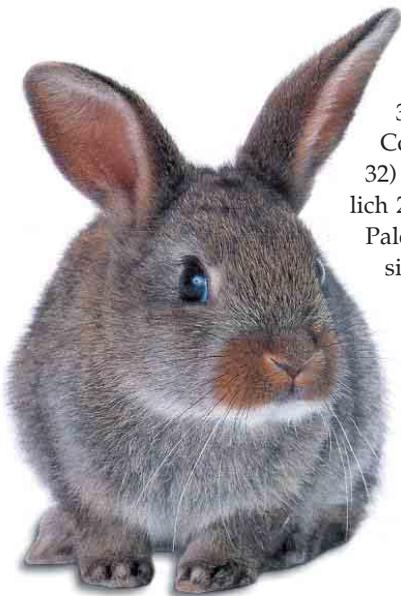
DIE SCHÖPFUNG DES KAMELS

Im Quran befiehlt Gott "Schauen sie denn nicht zu den Kamelen, wie sie erschaffen sind?" . (Sure 88:17 – al-Ghadschiya) Wenn wir das Kamel untersuchen, sehen wir, dass dieses Tier für die Bedingungen der Wüste ganz speziell erschaffen wurde. Es besitzt einen Verdauungsapparat, durch den es wochenlang ohne zu trinken lebt, eine spezielle Gewebestruktur, die seinen Körper gegen den heißen Sand schützt, sogar ein besonderes Wimpersystem, das seine Augen vor Sandstürmen schützt.



ANMERKUNGEN

- 1) Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184
- 2) Sidney Fox, Klaus Dose, *Molecular Evolution and The Origin of Life*, New York: Marcel Dekker, 1977. S. 2
- 3) Jeffrey Bada, "Origins", *Earth*, Februar 1998, S. 40
- 4) Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on Earth", *Scientific American*, Band 271, Oktober 1994, S. 78
- 5) Lesen Sie bitte Harun Yahya, *Der Evolutionsschwindel*, Okusan Verlag, 2002, S. 149
- 6) W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 304
- 7) J. D. Thomas, *Evolution and Faith*, Abilene, TX, ACU Press, 1988. S. 81-82
- 8) Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim (Vererbung und Evolution)*, Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 64
- 9) "Hoyle on Evolution", *Nature*, Band 294, 12 November 1981, S. 105
- 10) Fred Hoyle, Chandra Wickramasinghe, *Evolution from Space*, New York, Simon & Schuster, 1984, S. 130
- 11) Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London: Burnett Books, 1985, S. 351
- 12) Pierre-P Grassé, *Evolution of Living Organisms*, New York: Academic Press, 1977, S. 103.
- 13) Pierre-P Grassé, *Evolution of Living Organisms*, S. 107
- 14) Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7
- 15) J. S. Ferris, C. T. Chen, "Photochemistry of Methane, Nitrogen, and Water Mixture As a Model for the Atmosphere of the Primitive Earth", *Journal of American Chemical Society*, Bd. 97:11, 1975, S. 2964
- 16) "New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life", *Bulletin of the American Meteorological Society*, Bd. 63, November 1982, S. 1328 ff.
- 17) Colin Patterson, "Cladistics", *BBC*, Interview mit Brian Leek, Peter Franz, 4 März 1982,
- 18) Pierre-Paul Grassé, *Evolution of Living Organisms*, Academic Press, New York, 1977, S. 88
- 19) Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 189
- 20) Derek A. Ager, "The Nature of the Fossil Record", *Proceedings of the British Geological Association*, Band 87, 1976, S. 133
- 21) Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, New York: Pantheon Books, 1983. S. 197
- 22) Richard Monestarsky, "Mysteries of the Orient", *Discover*, April 1993, S. 40
- 23) Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton 1986, S. 229
- 24) Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 302
- 25) David Raup, "Conflicts Between Darwin and Paleontology", *Bulletin, Field Museum of Natural History*, Band 50, Januar 1979, S. 24
- 26) Gerald T. Todd, "Evolution of the Lung and the Origin of Bony Fishes: A Casual Relationship", *American Zoologist*, Band 26, No. 4, 1980, S. 757
- 27) R. L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co. 1988, S. 4.
- 28) Jean-Jacques Hublin, *The Hamlyn Encyclopædia of Prehistoric Animals*, New York: The Hamlyn Publishing Group Ltd., 1984, S. 120
- 29) Jacques Millot, "The Coelacanth", *Scientific American*, Band 193, Dezember 1955, S. 39
- 30) *Bilim ve Teknik*, November 1998, Band 372, S. 21
- 31) Robert L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co., 1988, S. 198
- 32) Die ältesten Seymouria Fossilien gehören zur Alt Permiyen Erdschicht, diese sind nämlich 280 Millionen Jahre alt. Die als die ältesten Reptilienarten angesehenen Hylonomus und Paleothyris wurden in den altpennsilvanischen Erdschichten gefunden. Diese Erdschichten sind 330-315 Millionen Jahre alt. (Barbara J. Stahl, *Vertebrate History: Problems in Evolution*, Dover, 1985. S. 238-39)
- 33) Pat Shipman, "Birds do it... Did Dinosaurs?", *New Scientist*, 1 Subat 1997, S. 28
- 34) *Nature*, Band 382, 1 August 1996, S. 401
- 35) L. D. Martin, J. D. Stewart, K. N. Whetstone, *The Auk*, Band 98, 1980, S. 86.
- 36) A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", *Journal of Evolutionary Biology*, Vol. 9, 1996. S. 132.
- 37) A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", S. 131.

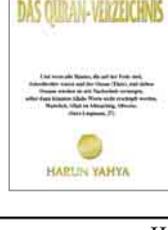
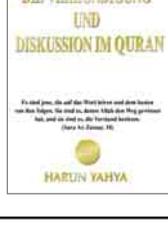
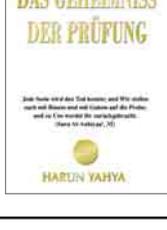
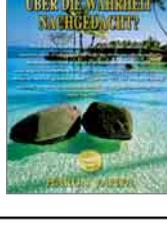
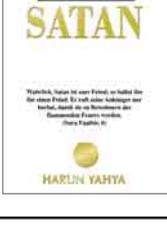
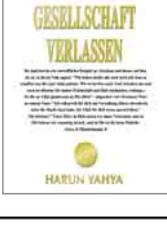
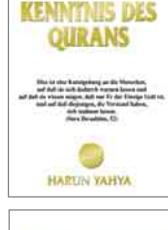
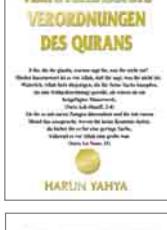
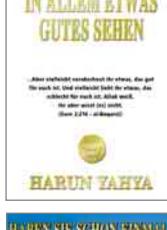
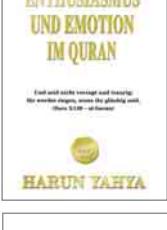
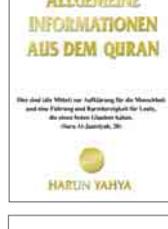
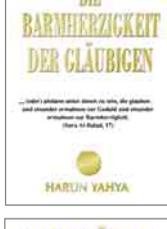
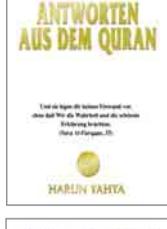
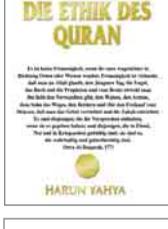
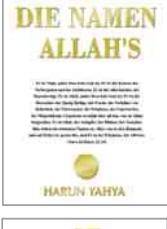
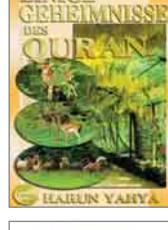
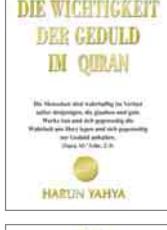
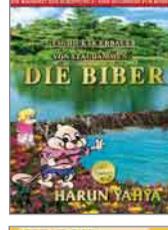
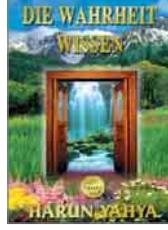
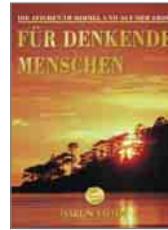
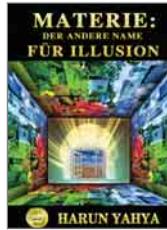
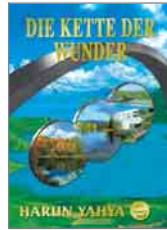


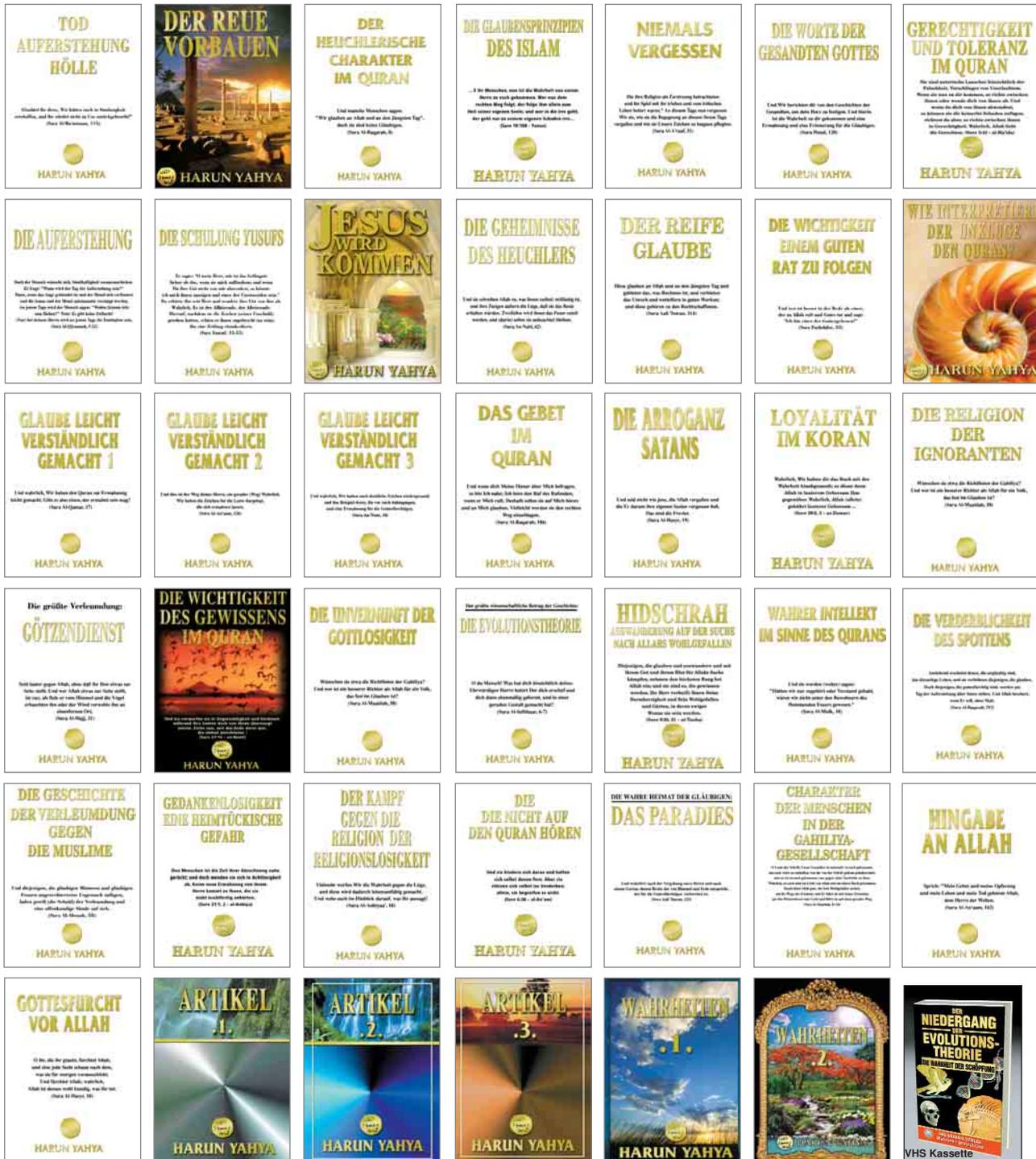


- 38) A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", S. 133.
- 39) A. H. Brush, "On the Origin of Feathers", S. 131.
- 40) "Plucking the Feathered Dinosaur", *Science*, Band 278, 14 November 1997, S. 1229.
- 41) Douglas Palmer, "Learning to Fly", (Review of The Origin of and Evolution of Birds by Alan Feduccia, Yale University Press, 1996), *New Scientist*, Band 153, 1 März 1997, S. 44.
- 42) Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Boston: Gambit, 1971, S. 101.
- 43) Roger Lewin, "Bones of Mammals, Ancestors Fleshed Out", *Science*, Band 212, 26 June 1981, S. 1492.
- 44) George Gaylord Simpson, *Life Before Man*, New York: Time-Life Books, 1972, S. 42.
- 45) Boyce Rensberger, *Houston Chronicle*, 5 November 1980, blm. 4, S. 15
- 46) Colin Patterson, *Harper's*, Februar 1984, S.60
- 47) Gordon Rattray Taylor, *The Great Evolution Mystery*, Abacus, Sphere Books, London, 1984, S. 230
- 48) Richard E. Leakey, *The Making of Mankind*, Michael Joseph Limited, London 1981, S. 43
- 49) William R Fix, *The Bone Peddlers*, Macmillan Publishing Company: New York, 1984, S.150-153
- 50) *Scientific American*, Dezember 1992
- 51) Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 75-94.
- 52) Charles E. Oxnard, "The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt", *Nature*, Band 258, S. 389
- 53) Holly Smith, *American Journal of Physical Antropology*, Band 94, 1994, S. 307-325.
- 54) Fred Spoor, Bernard Wood, Frans Zonneveld, "Implication of Early Hominid Labryntine Morphology for Evolution of Human Bipedal Locomotion", *Nature*, Band 369, 23 Juni 1994, S. 645-648.
- 55) Boyce Rensberger, *The Washington Post*, 19 November 1984
- 56) Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992, S. 83
- 57) Richard Leakey, *The Making of Mankind*, London: Sphere Books, 1981, S. 62
- 58) Erik Trinkaus, "Hard Times Among the Neanderthals", *Natural History*, Band 87, Aralik 1978, S. 10; R. L. Holloway, "The Neanderthal Brain: What Was Primitive", *American Journal of Physical Anthropology Supplement*, Band 12, 1991, S. 94
- 59) Alan Walker, *Science*, Band 207, 1980, S. 1103.
- 60) A. J. Kelso, *Physical Antropology*, 1st ed., New York: J. B. Lipincott Co., 1970, S. 221; M. D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge: Cambridge University Press, 1971, S. 272.
- 61) S. J. Gould, *Natural History*, Band 85, 1976, S. 30
- 62) *Time*, November 1996
- 63) Ruth Henke, "Aufrecht aus den Baumen", *Focus*, Band 39, 1996, S. 178
- 64) Elaine Morgan, *The Scars of Evolution*, New York: Oxford University Press, 1994, S. 5
- 65) Earnest A. Hooten, *Up From The Ape*, New York: McMillan, 1931, S. 332
- 66) Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids, Eerdmans, 1980, S. 59.
- 67) Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5 April 1979, S. 44
- 68) G. G. Simpson, W. Beck, *An Introduction to Biology*, New York, Harcourt Brace and World, 1965, S. 241.
- 69) Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, New York: Ticknor and Fields 1982, S. 204.
- 70) Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London, Burnett Books, 1985, S. 145
- 71) W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Thomas Nelson Co., Nashville: 1991, sS. 98-99; Percival Davis, Dean Kenyon, *Of Pandas and People*, Houghton Publishing Co., 1990, S. 35-38
- 72) Michael Walker, *Quadrant*, Oktober 1982, S.44
- 73) David Jorafsky, Soviet Marxism, *Natural Science*, S. 12
- 74) Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 59
- 75) Francis Darwin, *The Life and Letters of Charles Darwin*, Band 1. New York, D. Appleton and Company, 1888. S. 285-86
- 76) Gertrude Himmelfarb, *Darwin and the Darwinian Revolution*, Chatto & Windus, London, 1959. s. 348
- 77) Chandra Wickramasinghe, *Interview im Londoner Daily Express*, 14. August 1981

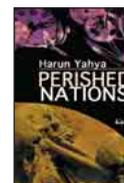
Bücher von HARUN YAHYA







Dokumentarfilme und Kassetten von HARUN YAHYA





Internetseiten von HARUN YAHYA



www.harunyahya.org/de www.harunyahya.com
E-Mail: information@harunyahya.org



www.harunyahya.com www.hyahya.com
E-Mail: info@harunyahya.org



www.islamverfluchtterror.com
E-Mail: info@islamverfluchtterror.com



www.islamdenouncesantisemitism.com
E-Mail: info@islamdenouncesantisemitism.com



www.bookglobal.net
HARUN YAHYA STORE

WEITERE ENGLISCHE INTERNETSEITEN:

www.evolutiondeceit.com
E-Mail: info@evolutiondeceit.com

www.evolutiondocumentary.com
E-Mail: info@evolutiondocumentary.com

www.creationofuniverse.com
E-Mail: info@creationofuniverse.com

www.jesusswillreturn.com
E-Mail: info@jesusswillreturn.com

www.perishednations.com
E-Mail: info@perishednations.com

